

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

1./2. August 2020 / Nr. 31

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,60 Euro, 6070

Sommerfrische zumeist in deutschen Landen



Sonnenuntergänge am Meer, Wanderungen über Bergwiesen oder Ruhe unter Schwarzwald-Bäumen: Die Bischöfe in Deutschland machen dieses Jahr häufig in heimischen Gefilden Urlaub. **Seite 28**

Eine kleine Madonna im Botanischen Garten

Im Botanischen Garten in Augsburg liegt der Lieblingsplatz von Schwester M. Theresia Wittemann, Persönliche Referentin von Bischof Bertram. Mehr verrät die Serie zum Buch: **Seite 27**



Für Gerechtigkeit und Politik mit Werten

Er kämpfte stets für seine moralischen Grundsätze: Der verstorbene frühere SPD-Vorsitzende Hans-Jochen Vogel war Katholik – und brachte dies engagiert in die Politik mit ein. **Seite 4**



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

War es, wie Korrespondent Andreas Drouve in den Raum stellt (Seite 2/3), „eines der barbarischsten Verbrechen“ der Menschheit? Oder ein friedensbringender Einsatz, der eine noch viel höhere Opferzahl verhinderte? Die Meinungen über den Einsatz der Atombombe durch die USA am 6. August 1945 gehen auch 75 Jahre nach der Katastrophe auseinander. Jüngere Forschungen bezweifeln, dass das Kriegsende eine direkte Folge der Bombe war. Japans Kriegsrat habe erst am Morgen des 9. August begonnen, die bedingungslose Kapitulation zu beraten – nach Kriegseintritt der UdSSR und vor der Bombe auf Nagasaki. Diese Argumentation vergisst freilich die Worte von US-Präsident Harry S. Truman: Er musste möglichst viele seiner Soldaten retten. Und er sah wohl die „Chance“, ein sehr teures Projekt von nationalem Interesse, an dem sich auch Japan versuchte, zu testen. Abertausende bezahlten das mit dem Leben. Selten, dass Beweggründe im Nachhinein völlig klar zu Tage treten – selbst für den unmittelbaren Handelnden. Vollkommene Klarheit aber muss heute überall darüber herrschen, dass es ein zweites Hiroshima oder Nagasaki niemals geben darf.



Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur

Fotos: KNA, Müller, pba/Schnall

Priesterjubilare trafen sich in St. Ottilien

Erstmals mit Bischof Bertram trafen sich die Priesterjubilare in St. Ottilien. In der Klosterkirche stellte sich der Bischof mit den Teilnehmern im gebotenen Corona-Abstand zu einem Erinnerungsfoto auf. Pfarrer Franz Neumair (links) und Monsignore Josef Philipp gehörten zu den angereisten Geistlichen, die auf die längste Zeit priesterlichen Wirkens zurückblicken können, nämlich auf 65 Jahre. **Seite 13**



Foto: Michael Rabl

ATOMBOMBE ÜBER HIROSHIMA

Der Tod um 8.15 Uhr

Alltag täuscht: In der Stadt ist die Katastrophe auch nach 75 Jahren präsent



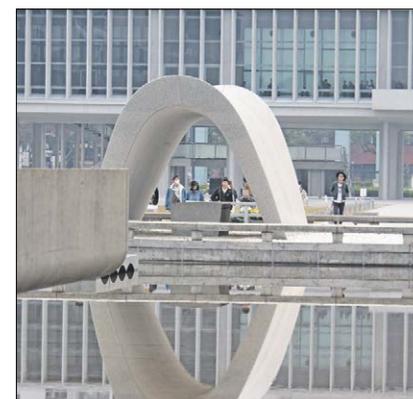
▲ Die Stadtführerin zeigt Fotos und erläutert die furchtbare Dimension des Atombombenabwurfs.

Fotos: Drouve



▲ Im Friedensgedächtnismuseum: ein Dreirad vom 6. August 1945.

▼ Das Kenotaph erinnert an die Zigtausend Toten der Atombombe.



Menschen wogen abends durch Ladenpassagen mit blinkenden Buntlichtern. Adrett gekleidete Leute verschwinden in Boutiquen, Schuhläden oder Restaurants. Man isst hier gerne Okonomiyaki – herzhaft Pfannkuchenschichtwerke mit Kohl, Speck und Eiern. Radler sind auf dem Weg nach Hause, Kinder mit geschulterten Musikinstrumenten: Alltag in Hiroshima, einer Zwei-Millionen-Metropole im Südwesten Japans. Es scheint zunächst, als wäre nie etwas gewesen.

Am Fluss Motoyasu-Gawa herrscht eine eigentümliche Ruhe, die die Gedanken aufwühlt und dazu zwingt, sich der Vergangenheit zu stellen. Dort, wo das Spiegelbild des „Atomic Bomb Dome“ im Wasser schwimmt. Der Kuppelbau, vormals eine Ausstellungshalle der regionalen Industrie- und Handelskammer, ist eine Ruine, ein Gerippe, als Mahnmahl erhoben zum Weltkulturerbe.

Im Zentrum Hiroshimas blieb das Gebäude nach dem Morgen des 6. August 1945 als eines der

wenigen in seiner Grundstruktur erhalten, trotz schwerster Beschädigungen. Der Rest der Stadt fiel fast komplett in Schutt und Asche. Hier spielte sich eine der erschütterndsten Tragödien der Menschheit ab. Oder sollte man besser sagen: eines der barbarischsten Verbrechen?

Trumans Todesbefehl

8.15 Uhr. Das war an jenem Tag der Moment, der die Geschichte Hiroshimas in ein Davor und ein Danach zerriss. In einer Höhe von 600 Metern über der Stadt detonierte die Atombombe, die den Spitznamen „Kleiner Junge“ trug, „Little Boy“. Den Befehl hatte US-Präsident Harry S. Truman gegeben, drei Tage später folgte ein zweiter Abwurf auf Nagasaki. Kurz darauf ergab sich Japan. Damit endete, wenige Monate nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht, auch hier der Zweite Weltkrieg.

Der „Kleine Junge“ wog vier Tonnen, war drei Meter lang und maß 70 Zentimeter im Durchmesser. Das B-29-Bomberflugzeug „Enola

Gay“ war vom pazifischen US-Truppenstützpunkt Tinian gestartet und Stunden durch die Nacht geflogen. Die Sicht auf Hiroshima war klar, als die Besatzung die Bombe ausklinkte. Anhaltspunkt war eine strategisch wichtige Flussbrücke beim heutigen „Atomic Bomb Dome“.

Explosionswelle, Radioaktivität und die enorme Hitze, die am Boden um 3000 bis 4000 Grad lag, wirkten auf komplexe Weise zusammen. Zehntausende Zivilisten starben sofort, bis Ende Dezember 1945 waren örtlichen Angaben zufolge 140 000 Tote registriert. Hinzu kam ungezähltes Leid durch Langzeitschäden.

Herzstück der proklamierten „Friedensstadt“ Hiroshima ist der Friedenspark. Hier flackert die ewige Friedensflamme über dem Friedenstein, erinnert ein Kenotaph an die Todesopfer, geht es hinein in eine unterirdische Gedächtnishalle. Über die Gärten verteilen sich mehrere Dutzend Memorials und Monumente, darunter das Friedensdenkmal der Kinder. Mancherorts haben Besucher farbige Friedensbändchen

und Blumen abgelegt. Die Anteilnahme ist auch drei Generationen später ungebrochen. Schulklassen erleben hier Geschichte.

Schlichter Steinblock

Am angrenzenden Fluss fällt der Blick hinüber auf den „Atomic Bomb Dome“. Zwei Straßenzüge dahinter führt der Weg vor einen schlichten Steinblock mit einem Foto. Hier steht man am sogenannten Hypozentrum, jenem Punkt, der der Abwurfstelle am nächsten war und wo sich seinerzeit eine Klinik befand. Das Foto, im November 1945 vom US-Militär aufgenommen, zeigt eine verheerende Ruinenlandschaft mit Hiroshimas Bergen im Hintergrund.

Das Leitmotiv Frieden setzt sich gut 20 Gehminuten von der Abwurfstelle entfernt in der Weltfriedens-Kathedrale fort. Der nüchterne, betongraue Bau ist gewiss kein architektonisches Schmuckstück, aber darum geht es nicht. Initiator war der deutschstämmige Jesuit Hugo Lassalle (1898 bis 1990), der

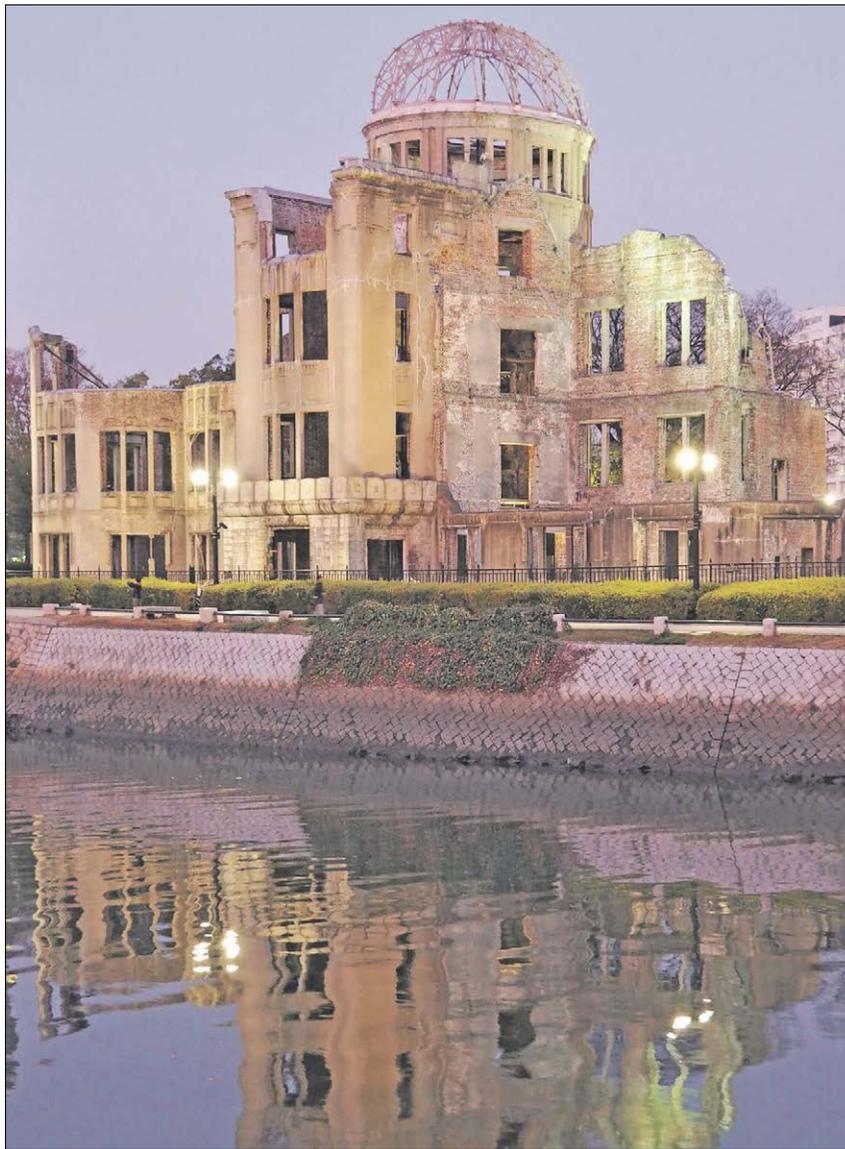
die Katastrophe von Hiroshima in seiner Gemeinde Noboricho überlebte. 1954 wurde die Kathedrale geweiht.

Das Innere ist hoch aufrissen, der Altar weit zurückgesetzt. Auf den biblischen Motiven der Buntglasfenster fallen stoisch und bedrückt wirkende Gesichter auf, die unter dem Eindruck der Gräu- el Hiroshimas zu stehen scheinen. Umso tröstlicher ist es, wenn am Vormittag fröhliches Kinderges- kreisch vom Schulhof gegenüber gedämpft hereindringt. Auf einem Ständer im Eingangsbereich liegen in mehreren Sprachen – einge- schweißt in Plastik – Kopien jener aufwühlenden Rede aus, die Papst Johannes Paul II. im Februar 1981 beim Besuch in Hiroshima hielt.

Dem Frieden verpflichtet

„Krieg ist das Werk von Men- schen“, klagte seinerzeit der Heilige Vater an, „Krieg ist die Zerstörung menschlichen Lebens. Krieg ist Tod. An die Vergangenheit zu erinnern, bedeutet, sich selbst für die Zukunft zu verpflichten. An Hiroshima zu erinnern, bedeutet, Nuklearkrieg zu verabscheuen. An Hiroshima zu erinnern, bedeutet, sich selbst zum Frieden zu verpflichten.“ Draußen vor der Hauptfassade ist der Papst in Form einer Büste zugegen.

Wie lässt sich eine Vergangenheit bewältigen, die kaum bewältigt wer- den kann? Im Friedenspark gelingt dem Friedensgedächtnismuseum die schwierige Balance zwischen Erinnerungskultur, Abschreckung, Respekt vor den Opfern und dem Verzicht auf Anklagen und Effekt- hascherei. Das Museum ist in Co- rona-Zeiten seit Wochen wieder



▲ Der „Atomic Bomb Dome“ war bis zum Abwurf die Ausstellungshalle der regionalen Industrie- und Handelskammer. Weil das Gebäude als eines der wenigen in Grundzügen erhalten blieb, ist es heute ein Symbol der Stadt.

zugänglich, allerdings mit limi- tierter Besucherzahl. Das Tragen einer Mund-Nasen-Maske ist vor- geschrieben. Am Eingang wird die Körpertemperatur gemessen.

Exponate, Fotos, Infotafeln und Kurzfilme setzen sich in den Mu- seumsräumen zu Abbildern der Realität zusammen, die sämtliche Schreckensfantasien übersteigt: in

einer kühlen Sachlichkeit, die gera- de deswegen umso drastischer und schonungsloser wirkt. Wer sich da- rauf einlässt, sollte gefestigt sein. Nicht zufällig warnt ein Schild am Zugang davor. Auf Schwarzweiß- fotos, die Hiroshima vor und nach der Zerstörung zeigen, folgen abge- dunkelte Saalbereiche, in denen eine gespenstische Stille herrscht, die das Herz schwer werden lässt.

Exakt jene Minute

Einzelschicksale geben der ano- nymen Masse Gesichter und Na- men. Vitrinen zeigen zerfetzte Klei- der von Opfern, auch von Kindern. Oder ein geschmolzenes Fahrrad in mehreren Teilen. Oder Reste eines Dreirads. Eine Uhr, geborgen aus einem Frisörladen, stand auf 8.15 Uhr. Es war exakt jene Minute, in der die Zeit in Hiroshima stillstand. Historische Fotos zeigen, was mit Menschen passierte, die einer Atom- katastrophe ausgesetzt werden. Oder die erst kurz nach der Nuklearexplo- sion in die Stadt beziehungsweise das Trümmerfeld kamen.

Die Verstrahlungen führten zu Haarausfall, Diarrhöe, hohem Fie- ber, roten Punkten auf der Haut. Viele der Opfer starben. Ergreifend sind auch Videos mit Berichten von Zeitzeugen, die sich auf Knopf- druck in separaten Kabinen abrufen lassen.

Das Museum entlässt die Besu- cher sprach- und fassungslos und mit dem Gedanken „Bitte, niemals mehr“. Das Tageslicht draußen tut gut, das Rauschen eines Spring- brunnens, sogar das ferne Rattern einer Straßenbahn. Das Leben geht immer weiter, irgendwie. Auch in Hiroshima. *Andreas Drouwe*

Gebet

Papst Johannes Paul II., dessen Büste vor der Weltfriedens-Kathedrale in Hiroshima steht, betete dort am 25. Februar 1981:

Zum Schöpfer von Natur und Mensch, von Wahrheit und Schönheit bete ich:

Höre meine Stimme an, weil sie die Stimme der Opfer aller Kriege und der Gewalt zwischen Menschen und Nationen ist!

Höre meine Stimme an, weil sie die Stimme aller Kinder ist, die leiden und leiden werden – jedes Mal, wenn die Völker ihr Vertrauen auf Waffen und Krieg setzen!

Höre meine Stimme an, wenn ich dich bitte, den Herzen aller Menschen die Weisheit des Friedens, die Kraft der Gerechtigkeit und die Freude der Freundschaft einzuflößen!

Höre meine Stimme an, weil ich für die Menschenmassen in jedem Land und in jeder Epoche der Geschichte spreche, die den Krieg nicht wollen und dazu bereit sind, den Weg des Friedens zu schreiten!

Höre meine Stimme an und schenke uns die Fähigkeit und die Kraft dazu, auf Hass mit Liebe, auf Unrecht mit völliger Hingabe an die Gerechtigkeit, auf die Not mit unserer Bereitschaft zum Teilen, auf Krieg mit Frieden zu antworten!

O Gott, höre meine Stimme an und gewähre der Welt deinen immerwährenden Frieden!



Kathedrale wieder aufgebaut

ALEPPO (KNA) – Nach mehrjährigem Wiederaufbau ist im syrischen Aleppo die maronitisch-katholische Kathedrale Sankt Elias erneut eingeweiht worden. Die im 19. Jahrhundert errichtete Kirche war zwischen 2012 und 2016 durch mindestens drei Raketeneinschläge und weitere Kampfhandlungen schwer beschädigt worden. Laut internationalem katholischen Hilfswerk „Kirche in Not“ sind die schlimmsten Schäden 2013 entstanden. Damals hätten islamistische Kämpfer den Stadtteil gestürmt, im dem sich die Kathedrale befindet. Dabei versuchten sie, alle christlichen Wahrzeichen zu zerstören, hieß es.

Foto: KIN

„Das soziale Gewissen“

Politik und Kirche würdigen den verstorbenen früheren SPD-Vorsitzenden Hans-Jochen Vogel – Bekennder Katholik

MÜNCHEN (KNA) – Zahlreiche Vertreter aus Politik und Kirche haben sich betroffen über den Tod des früheren SPD-Vorsitzenden Hans-Jochen Vogel gezeigt. Er war am Sonntag im Alter von 94 Jahren in München verstorben.

Der gebürtige Göttinger prägte über Jahrzehnte die deutsche Sozialdemokratie. Der an Parkinson erkrankte Vogel lebte zuletzt mit seiner Frau in einem Münchner Seniorenstift.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zeigte sich auch persönlich sehr betroffen. „Hans-Jochen Vogel hat für Toleranz, Respekt und das friedliche Zusammenleben in unserer Gesellschaft gearbeitet und gekämpft“, erklärte er. „Seine Disziplin und Geradlinigkeit, sein Pflichtbewusstsein und sein christliches Menschenbild haben ihm über alle Parteigrenzen hinweg größten Respekt eingebracht.“

In allen seinen Ämtern habe sich Vogel engagiert für das friedliche Miteinander der europäischen Völker eingesetzt. Die eigene Erfahrung als Kriegsteilnehmer habe ihn zum leidenschaftlichen Verfechter eines „Nie-Wieder“ gemacht.

Der Münchner Kardinal Reinhard Marx würdigte Vogel als einen Menschen, für „dessen Handeln das christliche Menschenbild leitend ge-

wesen“ sei. „Es war nicht unbedingt selbstverständlich, wie Vogel als Sozialdemokrat sein Katholisch-Sein und seine damit verbundenen moralischen Grundsätze öffentlich bekannte und lebte.“

Zeit seines Lebens habe er auf Missstände hingewiesen und den Blick der Verantwortlichen in besonderer Weise auf Ungerechtigkeit gelenkt. „Mit Recht nannte man ihn das soziale Gewissen der SPD“, unterstrich Marx.

Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble erklärte, der „leidenschaftliche Sozialdemokrat“ habe „Politik stets aus tiefer Überzeugung und aus innerer Verpflichtung gestaltet“. Vogel sei daran gelegen gewesen, Menschen zusammenzuführen und Brücken zu bauen.

Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knobloch, erklärte, Vogel habe in seiner Jugend den Aufstieg der Nationalsozialisten erlebt. „Der Drang, die demokratische Kultur der Bundesrepublik zu bewahren und zu schützen, wurde zu einer Triebfeder seines politischen Handelns. Auch das Gedenken an die Opfer der NS-Zeit war ihm ein Herzensanliegen“, sagte Knobloch. „Er stand zeit seines Lebens an der Seite der jüdischen Gemeinschaft, die ihm wie unser ganzes Land ein ehrendes Andenken bewahren wird.“

„Misstrauen gesät“

Vatikan-Instruktion zu Gemeindereformen sorgt unter deutschen Bischöfen für Diskussionen

ROM/BONN (KNA/red) – Die Vatikan-Instruktion zu Reformen in katholischen Gemeinden sorgt weiter für Debatten. Während der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki die von der Kleruskongregation veröffentlichte Instruktion wiederholt verteidigte, übten andere Bischöfe deutliche Kritik.

Woelki rief zu einer differenzierten Betrachtung des Papiers auf. „Die Instruktion gibt wertvolle Anregungen, wie die alte Institution der Pfarrei in unsere moderne Welt übertragen werden kann“, erklärte er. Papst Franziskus rufe dazu auf, die Evangelisierung und damit Jesus Christus in den Mittelpunkt zu stellen und Erneuerung nicht allein in der Reform von Strukturen zu suchen.

Die Instruktion „Die pastorale Umkehr der Pfarrgemeinde im Dienst an der missionarischen Sendung der Kirche“ hebt unter Berufung auf das Kirchenrecht die Rolle des Pfarrers hervor. Bestrebungen, die Leitung von Pfarreien beispielsweise Teams aus Priestern und kirchlich Engagierten anzuvertrauen, widerspricht das Schreiben direkt.

Unterschiedlich bewertet

Zahlreiche Kirchenvertreter und Theologen in Deutschland, darunter der stellvertretende Vorsitzende der Bischofskonferenz, Franz-Josef Bode, und der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Thomas Sternberg, hatten das Papier als rückwärtsgewandt kritisiert. Gruppen wie das Forum Deutscher Katholiken und die Initiative Maria

1.0 dagegen sprachen von richtigen Akzenten.

Der Augsburger Bischof Bertram Meier erklärte gegenüber katholisch.de, die Vorgaben lägen „ganz auf der Linie, die Papst Franziskus schon in seinem Folgedokument zur Amazonas-Synode angestimmt und oft wiederholt hat: Ihm geht es um die pastorale Umkehr der Kirche.“ Die wahre Erneuerung müsse tiefer an die Substanz gehen. „Ziel ist eine geistliche Reform.“ Meier ergänzte: „Bei allem Einsatz der Mitglieder des Volkes Gottes (Laien) kommt dem Leitenden Pfarrer einer Seelsorgeeinheit der Dienst der Einheit zu.“

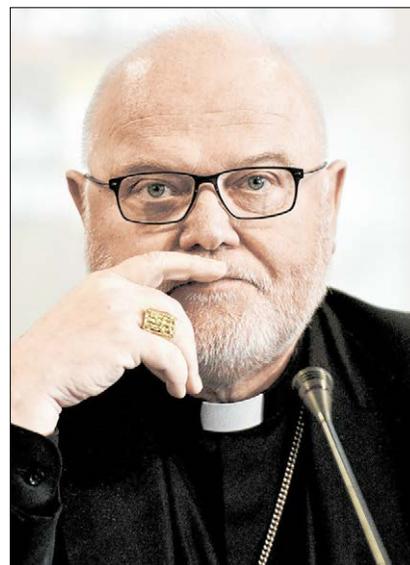
Hören und Verstehen

Aus Sicht des Münchner Kardinals Reinhard Marx hat die Instruktion „Misstrauen gesät und Gräben vertieft“, was zu neuen Spaltungen und Spannungen führe. Um die Zeichen der Zeit im Lichte des Evangeliums zu lesen, brauche man zunächst die Sensibilität des Hörens. „Aber der nächste Schritt ist entscheidend: Verstehen. Verstehen können wir nicht alleine. Verstehen können wir nur im Miteinander der Kirche. Verstehen können wir nur, wenn wir aufeinander hören und miteinander gehen.“

Der Erzbischof von München und Freising ergänzte: „Es ist schon etwas merkwürdig, wenn ein Dokument von Rom kommt, ohne dass jemals mit uns darüber gesprochen wurde – ist das ein Miteinander von Universal- und Teilkirche, wie man sich das wünscht? Eigentlich nicht.“

Der Trierer Bischof Stephan Ackermann zeigte sich „irritiert darüber, dass vom Thema Missbrauch und Prävention keine Spur zu finden ist“. Als Beauftragter der Bischofskonferenz für dieses Thema störe ihn, dass in dem Papier kein Problembewusstsein zum Ausdruck komme, dass Pfarreien Orte von sexueller Gewalt gewesen seien und sein könnten.

Weiter monierte er, die Eigenverantwortung der Diözese und des Bischofs würden eingeschränkt. Papst Franziskus hebe immer wieder den Wert von Synodalität und der Ortskirche hervor. „Dieses Anliegen erkenne ich in der Instruktion nicht.“ Zugleich betonte Ackermann, das Papier fordere die Bistümer in Deutschland zu „noch intensiveren Gesprächen“ mit dem Vatikan auf.



▲ Kardinal Reinhard Marx findet die mangelhafte Kommunikation „merkwürdig“. Foto: KNA

Hinweis

Einen Kommentar dazu lesen Sie auf Seite 8.

Kurz und wichtig



Neuer Vorstand

Maria Decker (55; Foto: Solwodi) ist neue Vorsitzende der international tätigen Menschenrechts- und Frauenhilfsorganisation Solwodi mit Sitz in Boppard. Unterstützt wird sie von Gudrun Angelis und Barbara Wellner. Die künftige Leitung will nach eigenen Angaben das Lebenswerk der Gründerin Lea Ackermann fortführen und Frauen in Not und Gewaltsituationen helfen. Die bekannte 83-jährige katholische Ordensfrau wolle den Verein weiterhin unterstützend begleiten und Solwodi insbesondere bei Vorträgen und Workshops in der Öffentlichkeit repräsentieren.

Schleierverbot

Ganzkörperschleier werden an baden-württembergischen Schulen nicht erlaubt. Darauf hat sich der Ministerrat in Stuttgart geeinigt, teilte Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) mit. Er erwarte zwar nicht, dass viele Jugendliche vollverschleiert zur Schule kommen wollten, sagte Kretschmann. Doch brauche es auch für Einzelfälle gesetzliche Regelungen, um mögliche Konflikte zu lösen. Kretschmann äußerte sich kritisch zu Textilien, die das Gesicht vollständig verbergen. Solche Kleidung sei mit einer freien Gesellschaft nicht vereinbar.

Schmerzhaftes Rückschläge

Misereor fordert mehr Solidarität mit ärmeren Staaten

BERLIN (KNA) – Mit großer Sorge blickt das katholische Hilfswerk Misereor auf langfristige Folgen der Covid-19-Pandemie in den ärmeren Ländern der Welt.

Die Zahl der Hungernden drohe deutlich anzusteigen, die Zahl der Geflüchteten habe mit fast 80 Millionen Menschen einen Höchststand erreicht, beklagte Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel auf

Christen-Gedenktag

Rumänien hat den 16. August als Gedenktag für verfolgte Christen festgelegt. Die Bevölkerung soll für die Rolle des Christentums in der rumänischen Geschichte und die Christenverfolgung in der heutigen Zeit sensibilisiert werden. Ein im Juni vom Parlament beschlossenes Gesetz hat Rumäniens Präsident Klaus Johannis kürzlich unterzeichnet. Am Gedenktag sollen künftig das Parlamentsgebäude, die Regierungsgebäude in der Hauptstadt Bukarest und in den Provinzen, der Triumphbogen in Bukarest und das Kulturdenkmal Schloss Mogoșoaia nördlich der Hauptstadt in Solidarität mit den verfolgten Christen rot beleuchtet werden.

Sonntagsöffnung

Um die Konjunktur in der Corona-Krise anzukurbeln, hat sich FDP-Chef Christian Lindner für eine Lockerung des Verkaufsverbots am Sonntag ausgesprochen. „Mir würde schon reichen, wenn die Kommunen an zwölf Sonntagen im Jahr die Geschäfte öffnen könnten“, sagte Lindner. „Wenn uns das rechtssicher gelingt, ohne dass die Kommunen eine Klage der Gewerkschaften fürchten müssen, wäre viel erreicht.“

Makkabi Games

Die wegen Corona verschobenen jüdischen Makkabi Deutschland Games werden im kommenden Frühjahr in Düsseldorf nachgeholt. Die den Angaben zufolge bundesweit größte jüdische Sportveranstaltung ist jetzt vom 12. bis zum 16. Mai 2021 auf dem Gelände des Sportparks Niederheid geplant. Die Veranstalter erwarten rund 700 Sportler aus den eigenen Ortsvereinen, unabhängig von deren Religionszugehörigkeit, sowie mehr als 100 Teilnehmer aus dem Ausland und prominente Gäste.

der Jahrespressekonferenz in Berlin. „Wir spüren bereits jetzt schmerzhaftes Rückschläge durch die Pandemie.“

Spiegel forderte eine umfassende Solidarität Deutschlands und Europas mit den instabilen Staaten. Vielfach seien die Folgen des Lockdowns gravierender als das Virus selbst. Die Krise biete „ein Gelegenheitsfenster“, um zuzusteuern und mehr Gerechtigkeit zu erreichen.

PHILIPPINEN

Ärger wegen Hirtenbrief

Bischöfe weisen Vorwurf des Rechtsbruchs zurück

MANILA (KNA) – Die katholische Bischofskonferenz der Philippinen bestreitet Vorwürfe der Regierung, mit einem Hirtenbrief gegen die Verfassung verstoßen zu haben.

Wenn es sich dabei wirklich um einen Rechtsbruch handle, solle die Regierung die Bischöfe doch verklagen, sagte der Apostolische Administrator der Erzdiözese Manila, Pablo Pabillo. Das Recht auf freie Meinungsäußerung gelte auch für Bischöfe und Priester: „Haben wir nicht das Recht, die Fehler der Regierung zu benennen, weil wir Mitglieder der Kirche sind? Wir sind auch Bürger.“

Der Vorsitzende der philippinischen Bischofskonferenz, Pablo Virgilio David, wies den Vorwurf zurück, die Bischofskonferenz wolle mit dem Hirtenbrief die Richter des Obersten Gerichts manipulieren. „Unsere einzige Beeinflussung gilt dem Gewissen, weil es unsere Pflicht ist, die Gewissen zu formen. Dafür sind wir gegenüber Gott ver-

antwortlich“, betonte der Bischof von Kalookan.

In dem Hirtenbrief hatten die Bischöfe an die Richter appelliert, bei der Behandlung der Klagen gegen das Antiterrorgesetz ihre Unabhängigkeit zu bewahren, statt politischem Druck nachzugeben. Das in allen Pfarreien verbreitete Schreiben zog eine Parallele zwischen dem kontroversen Sicherheitsgesetz in Hongkong und dem Antiterrorgesetz auf den Philippinen. Beide Gesetze haben nach Ansicht kirchlicher Kritiker die Unterdrückung der demokratischen Freiheitsrechte und der politischen Opposition zum Ziel.

Erinnerung an Marcos

Die durch das philippinische Antiterrorgesetz legalisierten Festnahmen ohne richterlichen Haftbefehl erinnerten an die Anfänge der Diktatur von Ferdinand Marcos im Jahr 1972, erklären die Bischöfe. Das damalige Regime war 1986 vor allem durch den Widerstand der katholischen Kirche gestürzt worden.



Leserreise Burgund

Kultur und Genuss im Herzen Frankreichs

Aufgrund der aktuellen Situation wird unsere Leserreise ins Burgund um ein Jahr verschoben.

Neuer Termin: 4. bis 9. Oktober 2021

am besten...
Hörmann Reisen





Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat August

... für alle, die auf den Weltmeeren arbeiten und davon leben; unter anderem für Mätrosen, Fischer und ihre Familien.



„BESUCHT SIE!“

Papst an Jugendliche: Lasst Alte nicht allein

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat Jugendliche aufgefordert, sich mit mehr Kreativität um Kontakt zu alten Menschen zu bemühen. In den vergangenen Monaten seien viele Alte in ihrer Wohnung oder in Heimen allein geblieben, oft ohne Kontakt zu Angehörigen, sagte er am Sonntag beim Mittagsgebet auf dem Petersplatz. „Lasst sie nicht allein, nutzt die Fantasie der Liebe“, mahnte Franziskus. „Jeder dieser alten Menschen ist auch euer Großvater und eure Großmutter!“, erklärte er an die jungen Menschen gerichtet.

„Telefoniert, macht Videoanrufe, schreibt Textnachrichten, hört ihnen zu und, wo möglich, besucht sie unter Einhaltung der Gesundheitsvorschriften“, schlug der Papst weiter vor. Alte Menschen seien für die jungen wie Wurzeln: Ohne diese könnten sie nicht wachsen und blühen. Abschließend bat er um einen spontanen Beifall für alle Großeltern dieser Welt.

Anlass des Appells des Papstes war der 26. Juli als Festtag von Joachim und Anna. Diese werden in der katholischen Kirche traditionell als Eltern Marias und somit als Großeltern Jesu verehrt.

Sommerhits und Katechese

Erste Ferienfreizeit für die Kinder der Mitarbeiter in Vatikanischen Gärten

ROM – Fast 200 Kinder von Vatikan-Angestellten verbringen ihre Sommerferien im Kirchenstaat. Auf dem 42 Hektar großen Territorium inmitten von Rom organisierten Mitarbeiter erstmals ein Sommercamp. Dabei stehen Spiele, Spaß und Spiritualität im Mittelpunkt.

Der Vatikan ist kinderfreundlich. Über ein Dutzend Kinder leben hier mit ihren Eltern, die meisten in den Familien der Schweizergardisten. Seit mehreren Jahren gibt es deshalb in der Nähe der Vatikanischen Museen einen Spielplatz. Dort finden zur Zeit nachmittags die meisten Aktivitäten des Sommercamps statt.

Einen ganzen Monat hindurch dürfen die Kinder der Vatikan-Mitarbeiter an dem Ferienangebot teilnehmen. Unter ihnen sind die beiden Töchter des Autors. Adriana ist elf und Sofia sechs Jahre alt. Um 7.30 Uhr in der Früh treffen sie sich täglich mit ihren Freundinnen beim Eingang der vatikanischen Audienzhalle. Zunächst müssen sowohl die Kinder als auch deren Begleiter die Körpertemperatur messen lassen und die Hände desinfizieren.

Die Corona-Pandemie ist auch der Grund, weshalb in diesem Jahr das Sommercamp innerhalb der Mauern des Vatikans stattfindet: Ein solches Angebot für die Kinder der Angestellten gab es bisher auch schon, allerdings außerhalb des Kleinstaats. Nun wollten die Organisatoren, die Salesianer Don Boscos mit über 20 jugendlichen Helfern und Freiwilligen sowie das Governatorat, die Staatsverwaltung der Vatikanstadt, auf Nummer sicher gehen.

Bis 9 Uhr dürfen die Kinder in der Halle spielen, wo sonst in der kühlen Jahreszeit der Papst seine Generalaudienzen abhält. Rund 10 000 Menschen finden darin Platz. Statt einer Papstkatechese erklingen aus den Lautsprechern jetzt jeden Morgen die neuesten Sommerhits. 60 bis 70 Kinder bewegen sich zu der



◀ Sofia (6 Jahre) und Adriana (11) nehmen am Sommercamp im Vatikan teil und präsentieren einen gebastelten Regenbogen.

Foto:
Galvano

Musik – so viele Teilnehmer hat das Camp jede Woche etwa, denn nicht alle Kinder sind die ganze Zeit mit dabei.

Um 9 Uhr gibt es Frühstück. Dazu gehen die Kinder in die Vorhalle des großen Saals, in dem während der Bischofssynoden die Pausen stattfinden. „Gesundes Frühstück“ heißt in Italien Fruchtsaft oder Wasser und ein Süßgebäck.

Papst gesellt sich dazu

Während die Kinder essen, betritt an diesem Morgen ein Überraschungsgast den Saal: Papst Franziskus gesellt sich zu den jungen Gästen. „Leute, die sich nur allein vergnügen können, sind Egoisten; um Spaß zu haben, muss man mit Freunden zusammensein“, gibt er den Kindern mit auf den Weg.

Die meisten Kinder kennen den Papst schon. Sofia wurde von ihm getauft, Adriana hat ihn schon persönlich getroffen und ihm einmal eine Zeichnung geschenkt. Bevor sich Franziskus wieder von den Kindern verabschiedet, bedankt er sich bei den Betreuern und Freiwilligen für ihren Einsatz.

Dann werden die Kinder in vier Gruppen aufgeteilt: jüngere und ältere sollen gemeinsam Wettkämpfe veranstalten. Außerdem wird am Vormittag ein spirituelles Thema besprochen. Das Motto des Sommercamps lautet: „Das Leben eines Champions.“ Jeden Tag geht es um ein Stichwort, das ein solches Leben kennzeichnet: „Fairness“, „Wahrheit“ oder „Wille“. Zuvor wird gemeinsam gebetet und gesungen.

Um 13 Uhr trommeln die Helfer die jungen Teilnehmer zum Mittagessen wieder in die Audienzhalle zusammen, bevor die Kinder am Nachmittag auf dem Spielplatz in Schwimmbecken planschen können. Jetzt mischt sich das Lachen der Kinder mit dem Glockengeläut des Petersdoms. Wer nicht baden will, kann in der Halle auf Hüpfburgen toben. Für Jungs stehen Fußballtore bereit, während sich die Mädchen beim Volleyballspiel vergnügen.

Vor dem Nachhausegehen gibt es noch ein Eis und um 18 Uhr warten die Eltern beim Eingang der Halle auf ihre Kinder. „Es hat riesig Spaß gemacht und ich finde es schade, dass es schon vorbei ist“, sagt Adriana am Abend. *Mario Galvano/red*

DIE WELT



75 JAHRE NACH HIROSHIMA

Gegen das „Dröhnen der Waffen“

Anders als seine Vorgänger verurteilt Franziskus auch den Besitz von Atombomben

ROM – Als zweiter Papst der Geschichte predigte Franziskus im vorigen Jahr in Japan gegen Atomwaffen. Doch seit Hiroshima ist noch eine neue Art nuklearer Katastrophen hinzugekommen: Dafür steht der Name Fukushima.

In Hiroshima fiel am 6. August 1945 aus einem sonnigen Morgenhimmel die Bombe. Drei Tage später traf es ein Wohngebiet von Nagasaki. Mindestens eine Viertelmillion Menschen starben vor 75 Jahren durch diese beiden ersten und bislang einzigen Atombombenabwürfe im Krieg. Sie starben unmittelbar oder auch noch nach Jahren an den Folgen von Verbrennungen und Strahlenschäden.

Die beiden Städte Hiroshima und Nagasaki stehen – ebenso wie spätere Reaktorkatastrophen – als Synonym für die Gefahren der Atomkraft. Deren Einsatz als Waffe haben auf der politischen Bühne auch die Päpste stets verurteilt. Allerdings: Wie steht es um den Besitz von Atomwaffen und das Konzept der gegenseitigen nuklearen Abschreckung?

Paul VI. (1963 bis 1978), der während des Kalten Kriegs Papst war, betrachtete das nukleare Rüsten auf Augenhöhe als eine notwendige Zwischenlösung, die es aber zu überwinden gelte. Auch seine Nachfolger Johannes Paul II. (1978 bis 2005) und Benedikt XVI. (2005 bis 2013) folgten gegenüber den Vereinten Nationen dieser Argumentationslinie.

Doch Papst Franziskus kann mit der Vorstellung vom „gerechten Krieg“ wenig anfangen. In dieser Hinsicht geht er einen Schritt weiter. Ende 2017, als er Teilnehmer einer internationalen Konferenz zum UN-Atomwaffenverbotsvertrag empfing, nannte er auch den Besitz von Atomwaffen „unmoralisch“ – schon wegen ihrer möglichen katastrophalen Folgen für Mensch und



▲ Junge Menschen aus Hiroshima und Nagasaki zeigen Franziskus während der Generalaudienz am 19. Juni 2019 auf dem Petersplatz im Vatikan Fotos von den Zerstörungen nach den Atombombenabwürfen 1945. Foto: KNA

Umwelt. Das trug ihm Proteste ein, auch von Katholiken aus den USA und Frankreich.

Der Appell des Vorgängers

Vor der Japan-Reise des Papstes im November 2019, für die der Vatikan einen Appell gegen Nuklearwaffen angekündigt hatte, sollen sogar Vertreter von Atomwaffenmächten mehrfach versucht haben, eine Aufweichung der Position zu erreichen. Seine Ansprachen an den Orten des Bombenabwurfs wurden schließlich mit großer Spannung erwartet. Schon 1981 hatte Johannes Paul II. in Hiroshima und Nagasaki eindringlich zur Beseitigung aller Atomwaffen weltweit aufgerufen.

Franziskus sprach dann wie schon zuvor eine deutliche Sprache. Der „Gebrauch von Atomenergie zu Kriegszwecken“ sei „heute mehr denn je ein Verbrechen“, sagte er in Nagasaki. Er verurteilte den Erwerb von spaltbarem Material, die Entwicklung und Konstruktion solcher

Waffen, die Drohung damit und erst recht deren Besitz als „unmoralisch“.

Frieden und internationale Stabilität ließen sich nicht mit einer „Logik von Angst und Misstrauen“ sichern, erklärte der Papst. Er ermahnte die Staaten dazu, an Abrüstungs- und Verbotsabkommen festzuhalten, und äußerte sich besorgt über die „Erosion des Multilateralismus“. Rüstungsausgaben seien eine „himmelschreiende“ Vergeudung angesichts weltweiter Armut und Klimaprobleme.

Auch in Hiroshima äußerte sich Franziskus kurz darauf nicht diplomatischer: „Nie wieder Krieg, nie wieder das Dröhnen der Waffen, nie wieder so viel Leid!“ Eine atomwaffenfreie Welt sei möglich; sie erfordere aber das Mitwirken aller. „Hier“, so erinnerte der Papst, „sind von vielen Männern und Frauen, von ihren Träumen und Hoffnungen, inmitten von Blitz und Feuer nichts als Schatten und Stille zurückgeblieben. In einem Augenblick wurde alles von einem schwarzen Loch aus Zerstörung und Tod verschlungen.“ So eindring-

lich wie Franziskus mahnten auch die Überlebenden der Atombomben von vor 75 Jahren während des Papstbesuchs ihr „Nie wieder“ an.

Über die dritte schwere Atomkatastrophe, die sich seit damals ereignet hat, spricht zum Jahrestag der Bombenabwürfe jedoch kaum jemand: Im März 2011 kam es zur Reaktorschmelze von Fukushima, ausgelöst durch ein schweres Seebeben und einen darauf folgenden Tsunami. Dabei sind die Folgen der Tragödie vor neun Jahren im Nordosten Japans noch allgegenwärtig.

Ende der Provisorien

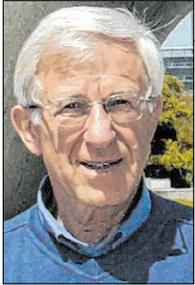
Noch immer besteht die 20-Kilometer-Sperrzone rund um den havarierten Atommeiler Fukushima-Daiichi. Und noch immer stehen Reste der staatlichen Containersiedlungen, wie sie nach 2011 überall in der Präfektur am Straßenrand angelegt worden waren. Mit dem allmählichen Ende dieser Provisorien endet auch die gemeinsame Geschichte vieler Dörfer und Städte.

Vor allem die Jungen haben sich neu arrangiert, haben einen neuen Job, ein neues Haus gebaut. Sie wollen ihre Kinder nicht der Strahlung aussetzen, die vielerorts immer noch viel zu hoch ist. Es bleiben die Alten, die keine Kraft mehr haben, sich ein neues eigenes Leben aufzubauen.

Die Folgearbeiten in der Region Fukushima könnten laut Schätzungen noch 30 bis 40 Jahre dauern – während Japans Regierung dabei ist, den teuren Atomausstieg rückgängig zu machen und das ein oder andere Atomkraftwerk wieder hochzufahren. Ob 2045, am 100. Jahrestag von Hiroshima und Nagasaki, die Haltung der Politik zu den Gefahren der Nukleartechnologie eine andere sein wird als heute?

Alexander Brüggemann/
Roland Juchem

Aus meiner Sicht ...



Franz Alt ist Journalist und Buchautor. Er besuchte mehrmals Hiroshima und Nagasaki. Mit Michail Gorbatschow schrieb er 2017 das Buch „Nie wieder Krieg – Kommt endlich zur Vernunft“.

Franz Alt

Mahnruf des Gewissens

Wer in Hiroshima und Nagasaki mit Strahlungsoferten spricht oder die beiden Gedenkstätten besucht, dem öffnet sich das Tor zur Hölle auf Erden. Im August 1945 geschah dort ein Massenmord, wie ihn sich die Welt bis dahin nicht vorstellen konnte. Innerhalb von Sekunden haben sich Zehntausende von Menschen in Nichts aufgelöst, waren allenfalls ein Häufchen Asche – oder für den Rest ihres Lebens verstrahlt und verkrüppelt.

Am meisten erschüttert hat mich eine Zahl, die mir der Oberbürgermeister von Hiroshima, Tadasoshi Akiba, genannt hat: Jedes Jahr sterben in Japan über 3000 Menschen an den Folgen atomarer Verstrahlung aus dem Jahr 1945. 75 Jahre nach den Atombomben-

Abwürfen liegt die Katastrophe nicht hinter uns, sondern auch immer noch vor uns.

Die Oberbürgermeister von Hiroshima und Nagasaki haben sich vor 40 Jahren geschworen, dass der atomare Massenmord niemals von der Menschheit vergessen oder verdrängt werden darf. Sie gründeten die Organisation „Bürgermeister für den Frieden“, der sich inzwischen 7909 Bürgermeister aus 164 Ländern angeschlossen haben, darunter Bürgermeister von 683 deutschen Städten und Gemeinden. Ihr gemeinsames Ziel: eine atomwaffenfreie Welt.

„Da es möglich war, weltweit die Bio- und Chemiewaffen abzuschaffen, ist es natürlich auch möglich, die Atomwaffen abzuschaf-

fen“, meint Oberbürgermeister Akiba. Weltweit existieren über 15 000 Atomsprengköpfe. Damit könnte die gesamte Menschheit mindestens 20 Mal ausgelöscht werden.

Immerhin haben vor drei Jahren 122 UN-Staaten die Abschaffung aller Atomwaffen gefordert. Aber alle neun Atombomben-Regierungen haben dagegen gestimmt. Leider auch die deutsche Bundesregierung. Wahrscheinlich müssen sich noch viel mehr Bürgermeister dafür einsetzen, bis sich auch Berlin dafür ausspricht. Damit könnte Deutschland zeigen, dass es aus seiner Geschichte nach 1945 tatsächlich etwas gelernt hat. Hoffentlich hört es den Mahnruf des – bisher missachteten – Gewissens.



Veit Neumann, früherer Nachrichtenredakteur unserer Zeitung, wirkt heute als Professor für Pastoraltheologie in St. Pölten.

Veit Neumann

Geistlich und menschlich

Es ist fast schon Tradition, dass Schreiben aus der Kurie für Aufregung sorgen. Regelmäßig kommt es zu Enttäuschungen. Jüngster Aufreger ist die Instruktion „Die pastorale Umkehr der Pfarrgemeinde“. Eine ungünstige Wirkung entfalten Kirchenpolitik, aufgestauter Frust – ob begründet oder unbegründet –, eine mangelhafte Kommunikation, Strukturdenken sowie nicht mehr vorhandenes Vertrauen der einen in die anderen und umgekehrt.

Dies gilt insbesondere, wenn alle diese Dinge miteinander kombiniert werden. Ist es etwa so, dass wir sagen müssen: Immerhin zeigen solche Auseinandersetzungen, dass es noch eine Art von Motivation gibt, Kirche zu

sein, insofern bei keiner Motivation sich niemand mehr äußern würde? Das wäre traurig.

Manches an Protesthaltung erscheint ritualisiert und erstarrt, manches an der Art, wie Bedenken etwa aus Deutschland nicht bedacht werden, bedauerlich. Doch dem Wunsch der Instruktion, dass sich die Kirche vor allem geistlich erneuert, kann viel abgewonnen werden. Wir dürften nicht falsch liegen, wenn wir Papst Franziskus so verstehen.

Es scheint, als habe der Papst im Verhältnis zu seinen frühen Jahren einen klareren Kommunikations- und Entscheidungsstil entwickelt. Zu Beginn seiner Amtszeit kam einiges unglücklich vermittelt herüber. Dass von seiner Autorität getragene maßgebliche

Aussagen jetzt stets für alle zufriedenstellend sind, ist damit aber nicht mitgesagt.

Dem Pfarrer einer Seelsorgeeinheit kommt der Einheitsdienst zu. Das ist keine willkürliche oder gar abgetakelte Aussage, sondern ein ernstzunehmendes theologisches Argument. Es in Frage zu stellen, muss nicht ungeistlich sein, kann jedoch Ausdruck eingefahrener und uneinsichtiger kirchenpolitischer Dauerquerelen-Haltung sein.

Hoffen wir, dass das Erste überwiegt. Die Erfahrung zeigt, dass es bei gutem Willen ein gutes, ja sehr gutes Miteinander von Laien und leitenden Pfarrern gibt. Es stützt sich auf Geistliches und Menschliches. Darauf sollten wir unseren Fokus legen.



Bernd Posselt ist seit Jahrzehnten in der Europapolitik tätig und Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe.

Bernd Posselt

In der Mitte gespalten

In den vergangenen Tagen und Wochen haben sehr unterschiedliche Länder ein Bild totaler Polarisierung geboten. Nach einem überaus harten Präsidentschaftswahlkampf ist Polen fast genau in der Mitte seiner Gesellschaft gespalten. Ähnliche Phänomene zeigen sich, mit oder ohne Urnengang, in den USA, in Brasilien, in Israel und in Mazedonien.

Zum Ausdruck kommt dies nicht nur in knappen Mehrheiten bei Direktwahlen oder in Parlamenten, sondern auch in den inhaltlichen Auseinandersetzungen. Die Fähigkeit, Auffassungen des jeweils anderen zu respektieren und zu ertragen sowie bei aller Meinungsverschiedenheit nach einer gemeinsamen Basis zu suchen, scheint drastisch ab-

zunehmen. Populistische Agitatoren benutzen dies eiskalt, um ihre Macht zu sichern.

Es gibt aber die Notwendigkeit zu echten Debatten und Unterscheidungen, ja ein richtiges Bedürfnis danach – auch 30 Jahre nach dem voreilig verkündeten „Ende aller Ideologien“. Dies könnte die Stunde des Christentums sein, aber nur, wenn wir Christen nicht zulassen, dass unser Glaube als Ideologie oder als Totschlagargument gegen andere missbraucht wird!

Wenn ein Donald Trump friedliche Demonstranten wegräumen lässt, um mit der Bibel in der Hand für Fotografen zu posieren, ist das übelste Instrumentalisierung von Gott und Religion. Unser christlicher Auftrag

ist es, andere geduldig mit Argumenten sowie mit gelebtem Beispiel zu überzeugen.

Der große Europäer Otto von Habsburg hatte als Oberhaupt des ehemaligen österreichischen Kaiserhauses eine Devise, unter die er seine Arbeit von der Volljährigkeitserklärung 1932 bis zu seinem Tod 2011 stellte: „Einigen, nicht trennen“. Wer ihn kannte, weiß, dass dies nichts mit seichter Konsenssuche zu tun hatte, sondern mit einem ehrlichen, von Nächstenliebe geprägten Streben nach einer guten Lösung, das berücksichtigt, dass auch der andere Recht haben kann. Das Gegenteil eines faulen Kompromisses ist nicht ideologische Verhärtung, sondern das gemeinsame Ringen um Wahrheit und gutes Zusammenleben.

Leserbriefe

Abkehr vom Glauben

Zu „Aderlass bei den Kirchen“ in Nr. 27 und „Falsche Schlüsse, vage Vermutungen“ in Nr. 28:

Der Passauer Bischof Stefan Oster hat geschrieben, dass es jedes Jahr das Gleiche sei: die schrecklichen Zahlen, die unmöglichen Statistiken. Und dass sich in all den Jahrzehnten wenig bis nichts geändert habe. Wie Recht der Bischof hat, sieht man an dem Kommentar: jedes Jahr das gleiche Ritual – mehr Austritte aus der Kirche, großer Aufschrei.

Was mir an der Analyse des Bischofs sehr gefällt, ist die Anfrage an unsere Sakramentenpraxis. Es wurde und wird viel investiert und am Ende folgt die Abkehr von der Kirche. Auch vom Glauben? Nein, hört man auch von Bischöfen und vielen Mitbrüdern! Da gebe es doch den großen Unterschied: „Jesus ja, Kirche nein!“ Viele Christen haben demnach, heißt es, keine Probleme mit der Lehre und der Person Jesu, aber mit der Institution und deren „Fehlerhaftigkeit“.

Auch wenn daran einiges richtig ist, will ich ein wenig widersprechen. Zwei Beispiele sollen meinen Standpunkt deutlich machen. Uli Hoeneß musste wegen Steuerhinterziehung ins Gefängnis. Beim Urteil war die Rede von 34 Millionen Euro. Zuvor hatten die Medien von über 100 Millionen Euro berichtet. Trotzdem hat sich so gut wie niemand vom FC Bayern verabschiedet. Warum? Weil fast jeder Fußballfan sich irgendwann einmal für seinen Club entschieden hat.

Junge Menschen im Alter von etwa 17 bis 25 Jahren wurden in Deutschland befragt, wie sie ihre Zugehörigkeit zu ihrer Religion sehen: Von den muslimischen jungen Leuten, die in Deutschland geboren und groß geworden sind, haben sich 80 bis 90 Prozent zu ihrer Religion bekannt. Katholisch engagierte junge Leute haben sich dagegen nur zu rund 20 Prozent zur Religion bekannt.

Vielleicht kann so eine Wahrnehmung uns allen helfen, der Frage nachzugehen, was für einen überzeugten religiösen Menschen wichtig ist. Bei der Bischofsweihe in Augsburg vor einigen Wochen habe ich mich gewundert, wie „überzeugend“ und „beken-

nend“ Markus Söder sich zum Glauben geäußert hat. Kardinal Reinhard Marx dagegen hat nur die Lehre der Kirche verkündet.

Aufgrund dieser Beispiele muss ich mir als langjähriger Seelsorge die Frage gefallen lassen: Inwieweit hat die Auseinandersetzung und die Entscheidung für Jesus Christus wirklich eine Rolle gespielt? Ist die Spendung der Sakramente nicht zu einem Familienfest „hochgestylt“ worden?

Pfarrer Wolfgang Zopora,
97285 Tauberrettersheim

Zum „Aderlass bei den Kirchen“ möchte ich noch einen anderen Grund zu bedenken geben. Ich bin die Tochter eines tief katholischen Politikers (O-Ton Franz Josef Strauß: „ein bemerkenswerter christlich sozialer Politiker“). Die Zustände in der katholischen Kirche sind meines Erachtens grauenhaft, die Anbiederung an den Zeitgeist geht über das normale Maß hinaus.

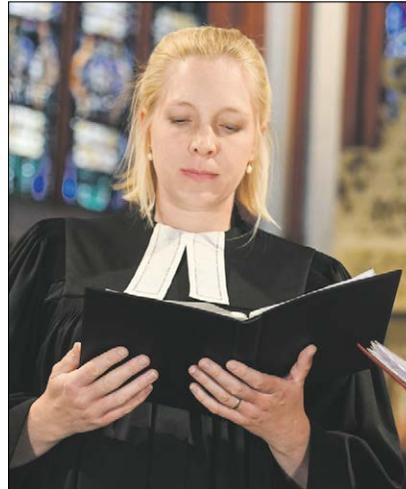
Auch ich, die ich mich mit Einschränkungen zu den Konservativen zähle, trage mich mit dem Gedanken, aus der Kirche auszutreten – wenn es, wie vom ZdK betrieben, zu gewissen Beschlüssen kommt. Ich habe noch die Zeiten erlebt, in denen Fürst Löwenstein ZdK-Vorsitzender war. Ich saß damals auf einer Bierbank, auf den Knien meines Vaters, beim ersten Katholikentag nach 1945 in Mainz.

Ich bin erschüttert über die Zustände in dieser Kirche. Wenn ein Protestant als Ministerpräsident im katholischen Bayern den Katholiken vorführen muss, wie man Kreuze aufhängt, und er dafür kritisiert wird, ist dies eine Katastrophe.

Hedwig Herterich,
82418 Murnau

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de



▲ Eine evangelische Pfarrerin beim Gottesdienst. Sie ist nicht geweiht, betont die Autorin des Leserbriefs. Foto: KNA

Priesterweihe empfangen. Deshalb auch der Pflichtzölibat. Er wurde vor etwa 900 Jahren eingeführt, damit der Priester ganz Gott und seiner Gemeinde dienen kann und immer erreichbar ist.

Der Zölibat ist das höchste Gut der Kirche und sollte respektiert und nicht belächelt werden. Leider wird das wertvollste von der Masse nicht mehr geschätzt. Im Gegenteil: Wenn ein katholischer Kleriker sagt, dass er eine Partnerin hat und mit ihr eine Familie gründen will, wird ihm sogar applaudiert. Glücklicherweise habe ich so etwas noch nicht erlebt, sondern nur aus den Medien erfahren. Ich würde nicht klatschen, aber meine Hände im Nacken verschränken, damit jeder sehen kann, dass dieses Verhalten falsch ist.

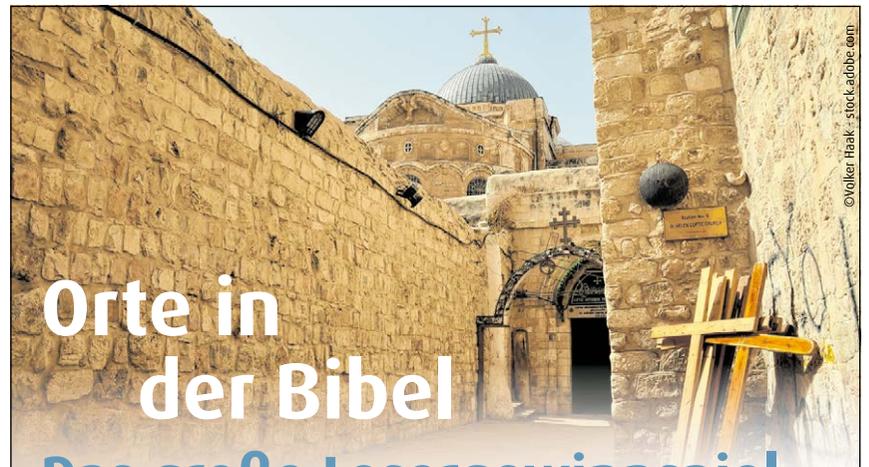
Die Geistlichen sind nicht einsam. Sie leben zwar meist alleine, sie können jedoch mit ihren Mitbrüdern kommunizieren, haben Eltern oder Geschwister. Viele haben auch ein oder mehrere Haustiere, die ihren Alltag noch mehr bereichern und viel Freude bereiten.

Brigitte Darmstadt,
87600 Kaufbeuren

Ganz Gott dienen

Zu „Für Frauen einsetzen“ (Leserbriefe) in Nr. 27:

Die Evangelische Kirche ist der römisch-katholischen nicht voraus. Pfarrern und Pfarrer sind nicht geweiht. Priester sind die Nachfolger Jesu, deshalb können nur Herren die



Orte in der Bibel

Das große Lesergewinnspiel

der Katholischen Sonntagszeitung und der Neuen Bildpost

Gewinnen Sie 2 x je 500 Euro

und 30 attraktive Buchpreise!

So können Sie gewinnen:

15 Wochen lang gibt es jede Woche eine Rätselfrage. Ihre Wochenlösung tragen Sie bitte in die vorgegebenen Kästchen im Gewinnspielcoupon ein. Am Schluss müssen Sie nur noch die Buchstaben der nummerierten Kästchen in die Schlusslösung einfügen, um das Lösungswort zu erhalten.

Schneiden Sie den fertig ausgefüllten **Original-Gewinnspielcoupon** (von Heft Nr. 28) aus und senden Sie ihn bis **spätestens 30. Oktober 2020** an:

**Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH,
Leserservice, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg**

Bitte senden Sie keine Einzellösungen!

4. Rätselfrage

Auf welchem Berg soll Gott Moses als ein brennender Dornbusch erschienen sein und ihm seine Gesetze – die zehn Gebote – mitgeteilt haben?

20

7

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

18. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

Erste Lesung

Jes 55,1–3

So spricht der Herr: Auf, alle Durstigen, kommt zum Wasser! Die ihr kein Geld habt, kommt, kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld und ohne Bezahlung Wein und Milch!

Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen! Neigt euer Ohr und kommt zu mir, hört und ihr werdet aufleben! Ich schließe mit euch einen ewigen Bund: Die Erweise der Huld für David sind beständig.

Zweite Lesung

Röm 8,35.37–39

Schwestern und Brüder! Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? Doch in alldem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat.

Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Evangelium

Mt 14,13–21

In jener Zeit, als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war, zog er sich allein von dort mit dem Boot in eine einsame Gegend zurück. Aber die Volksscharen hörten davon und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen und heilte ihre Kranken.

Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick die Leute weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen!

Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!

Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier.

Er antwortete: Bringt sie mir her!

Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten und alle aßen und wurden satt.

Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein, zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten, dazu noch Frauen und Kinder.

Die Speisung der Fünftausend. Die Rundscheibe aus dem Kunstgewerbemuseum Berlin wurde um 1480 ursprünglich wohl für das Rathaus in Ulm geschaffen, um die Räte der Stadt an ihre Aufgaben zu erinnern.

Foto: gem



Gedanken zum Sonntag

Weniger ist manchmal mehr

Zum Evangelium – von Domvikar Florian Markter



Fünf Brote und zwei Fische für mehr als 5000 Menschen. Das ist zu wenig, als dass die Jünger den vielen Menschen helfen könnten. Deshalb ist ihr Vorschlag logisch: Herr, schick sie doch in die umliegenden Dörfer; dort gibt es etwas zu essen. Was wir haben, reicht doch nicht. Die Jünger stoßen an ihre Grenzen. Trotzdem kommen sie mit den fünf Broten und zwei Fischen zu Jesus.

Heute sind wir die Jünger Jesu: Auch wir stoßen an unsere Grenzen mit unseren Fähigkeiten, anderen Menschen einen Zugang zum Glauben zu legen. Manchmal fühlen

auch wir uns wie ein paar Vertraute um Jesus, denen eine große Masse gegenübersteht. Da gehen einem schnell die Kräfte aus. Da fehlen oft die Argumente.

Und trotzdem oder gerade deshalb kommen wir zu Jesus, kommen in den Gottesdienst und halten Jesus alles hin: unsere Fähigkeiten, unsere Stärken, unsere Schwächen. Wir bringen uns selber mit, wie wir sind. Mit unseren fünf Schwächen und zwei Stärken.

Im Evangelium nimmt Jesus die fünf Brote und zwei Fische von den Jüngern entgegen, spricht den Lobpreis, bricht die Brote und gibt sie den Jüngern zurück. Das Wenige, das die Jünger hatten, ist für Jesus genug. Er hält es Gott hin und Gott verwandelt die Brote. Es heißt nicht, dass nach dem Lobpreis plötzlich

tausende Brote da liegen. Zunächst bleiben die fünf Brote fünf Brote. Nicht mehr und nicht weniger.

In jeder Eucharistiefeier bringen auch wir Weniges und Alltägliches: Brot, Wein und uns selber mit dem, was uns auszeichnet. Für Jesus ist das genug. Das Brot wird in seinen Leib verwandelt und bleibt äußerlich doch Brot. Der Wein wird in sein Blut verwandelt und bleibt äußerlich doch Wein.

Wir selber werden verwandelt – und zwar so, dass jeder seine Stärken und Schwächen im Alltag so einsetzen kann, wie Gott es will. Von dieser Verwandlung merken wir eigentlich gar nichts. Äußerlich bleiben wir die gleichen Menschen wie vorher.

Die Jünger haben also jetzt die fünf verwandelten Brote in ihren

Händen. Anstatt die Brote aber zu behalten und nachzurechnen, dass es immer noch zu wenig ist, fangen die Jünger an, die Brote auszuteilen.

Und da geschieht das Wunder. Indem sie die wenigen Brote hergeben, merken sie: Gott nützt die wenigen Brote, um die Menschen zu sättigen. Indem sie das, was sie haben, zur Verfügung stellen, handelt Gott zum Wohl der Menschen. Wie wir uns das Wunder nun genau vorzustellen haben, ist gar nicht so wichtig. Entscheidend ist: Gott will das Wenige, um daraus viel zu machen. Am Ende bleiben ja zwölf Körbe mit Brot übrig.

Was für eine befreiende Botschaft: Das Wenige, was ich zu geben habe, reicht, um die Welt um mich herum zu evangelisieren! Nur geben muss ich es.



Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 2. Woche, 18. Woche im Jahreskreis

Sonntag – 2. August

18. Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlussegen (grün); 1. Les: Jes 55,1-3, APs: Ps 145,8-9.15-16.17-18, 2. Les: Röm 8,35.37-39, Ev: Mt 14,13-21

Montag – 3. August

Messe vom Tag (grün); Les: Jer 28,1-17, Ev: Mt 14,22-36

Dienstag – 4. August

Hl. Johannes Maria Vianney, Priester, Pfarrer von Ars

Messe vom hl. Johannes Maria (weiß); Les: Jer 30,1-2.12-15.18-22, Ev: Mt 15,1-2.10-14 oder aus den AuswL

Mittwoch – 5. August

Weihetag der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom

Messe vom Tag (grün); Les: Jer 31,1-7, Ev: Mt 15,21-28; **Messe von der Weihe der Basilika Santa Maria**

Maggiore, Prf Maria (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Donnerstag – 6. August

Verklärung des Herrn

Messe vom Fest, Gl, eig. Prf, feierlicher Schlussegen (weiß); Les: Dan 7,9-10.13-14 oder 2 Petr 1,16-19, APs: Ps 97,1-2.5-6.8-9, Ev: Mt 17,1-9

Freitag – 7. August

Hl. Afra, Märtyrin, Patronin des Bistums Augsburg

Messe vom Hochfest, Gl, Cr, Prf My (rot); 1. Les: Weish 3,1-6.9, APs: Sir 2,1 u. 3.4-5.8-9, 2. Les: 1 Petr 4,12-14.16, Ev: Mt 10,17-20.22

Samstag – 8. August

Hl. Dominikus, Priester, Ordensgründer – Herz-Mariä-Samstag

Messe vom hl. Dominikus (weiß); Les: Hab 1,12 - 2,4, Ev: Mt 17,14b-20 oder aus den AuswL; **Messe Unbeflecktes Herz Mariä, Prf Maria** (weiß); Les und Ev vom Tag

Gebet der Woche

herr – du nimmst mich beiseite
du führst mich ins leben
es geht himmelwärts
du zeigst mir das gute
ich darf das heil sehen

herr – mein unvermögen und
meine mühseligkeit und
mein geplagtsein und
meine fehler siehst du
und tauchst sie ins licht

herr – immer bist du zugegen
als aufbruch und weg
als ziel und vollendung
deinen segen bringe ich
heute allen menschen

Gebet zum Fest der Verklärung des Herrn von Michael Lehmler

Glaube im Alltag

von Pastoralreferentin
Theresia Reischl



Freiheit, Freiheit ist die einzige, die fehlt ... Der Mensch ist leider nicht naiv. Der Mensch ist leider primitiv. Freiheit, Freiheit wurde wieder abbestellt ... Alle, die von Freiheit träumen, sollten's Feiern nicht versäumen ... Freiheit, Freiheit ist das einzige, was zählt!

So sang Marius Müller-Westernhagen 1987 und traf damit den Nerv der Zeit. Der Wunsch nach Freiheit, die Sehnsucht, tun und lassen zu können, was ich will – das kennen alle, gerade nach diesen Wochen der Einschränkung und Distanzierung.

Für mich ist Freiheit seit meiner Pfarrjugendzeit mit den Sommerferien verbunden. Zehn Tage Zeltlager ohne Eltern, frei von Lernen, dafür mit Lagerfeuer, Lagerolympiade, Gottesdiensten im Wald, Morgenandachten im Frühnebel ... Hier durfte ich „Ich“ sein, mich ausprobieren, mich ver- und entlieben, Verantwortung als Lagerleitung übernehmen, meine Grenzen erkennen. Vor allem durfte ich dank meines hervorragenden Jugendpfarrers Pater Jozef meinen Glauben leben, teilen, verkünden. Es stimmt mich traurig, dass es nach wie vor Kräfte in der Kirche gibt, die das offenbar nicht wollen.

Freiheit, einer der großen Begriffe der Aufklärung und eines der höchsten Güter unserer Demokratien, macht den Menschen zum Individuum. Aber keiner von uns lebt für sich allein. Wir sind alle eingebettet in eine Gesellschaft von Individuen, ob wir wollen oder nicht. Damit dieses Zusammenleben gelingen kann, muss es eben Regeln geben, die die-

sem Zusammensein einen Rahmen geben.

Die Frage ist, wie diese Regeln vermittelt werden.

„Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen ... Euer Ja sei ein Ja, euer Nein sei ein Nein.“ Das wirkt da fast wie eine kalte Dusche. Jesus sieht das aber eben nicht als Einengung – das wäre es, wenn wir uns einfach nur daran halten, weil wir etwa Angst vor einer Strafe haben.

Er sieht es gerade als ein Zeichen echter Freiheit, wenn ich mich mit ganzem Herzen dafür entscheide, nach den Geboten zu leben. Schließlich habe ich ja die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, und Jesus traut mir das auch zu. Das ist vielleicht das wirklich Neue und Besondere an seiner Botschaft. Er will uns Mut machen, damit wir so leben und handeln, wie es Gott für uns vorgesehen hat.

Die „Söhne Mannheims“, eine Band aus der gleichnamigen Stadt, beschreiben es so: „Freiheit heißt Liebe, Freiheit heißt ‚Gib mir Raum‘, Freiheit heißt Treue, Freiheit ist ein Menschheitstraum, Freiheit heißt Rücksicht, Freiheit heißt Toleranz, Freiheit heißt ‚Hilf mir‘. Ich hoffe, Freiheit bleibt nicht weiterhin unbekannt.“

Genießen Sie die kommenden Wochen Ihrer Freiheit und freuen Sie sich daran!

WORTE DER HEILIGEN:
PIERRE-JULIEN EYMARD

„Nein, nein, ihr missfallt ihm nicht!“



Heiliger der Woche

Pierre-Julien Eymard

geboren: 4. Februar 1811 in La Mure d'Isère (bei Grenoble)

gestorben: 1. August 1868 ebendort

seliggesprochen 1925; heiliggesprochen: 1962

Gedenktag: 2. August

Eymard, 1834 zum Priester geweiht, wurde 1839 Mitglied der Gesellschaft der Maristen. 1856 gründete er eine eigene, von eucharistischer Spiritualität geprägte Gemeinschaft: die Kongregation der „Priester vom heiligen Sakrament“ (Eucharistiner) sowie den weiblichen Zweig der „Dienerinnen des Allerheiligsten Altarsakraments“. Auch eine eucharistisch geprägte Priesterbruderschaft und eine Laienvereinigung gehen auf ihn zurück. Schwerpunkte seines Bemühens waren Ewige Anbetung, Vierzigstündiges Gebet, Kinderkommunion und Eucharistische Kongresse. *red*

Eymard empfiehlt mit Nachdruck die eucharistische Anbetung.

Er betont, was es bei der Anbetung zu beachten gilt: „Geht daher zu unserem Herrn so, wie ihr seid. Pflegt eine natürliche Betrachtung. Schöpft zuerst eure eigenen Mittel der Frömmigkeit und Liebe aus, bevor ihr zu Büchern greift. Liebt das unausschöpfbare Buch der bescheidenen Liebe!

Ihr könnt aber dann, wenn sich der Geist verirrt oder die Sinne ermüden, ein Andachtsbuch zur Hand nehmen, um euch wieder zu sammeln und auf den rechten Weg zu eurem guten Meister zurückzufinden. Ihr sollt aber wissen, dass er die Armut unseres Herzens den erhabensten Gedanken und Erwägungen anderer vorzieht. Wisset wohl, dass Gott unser Herz und nicht jenes der anderen, sowie den Gedanken und das Gebet eures Herzens als natürlichen Ausdruck unserer Liebe zu ihm wünscht.

Nicht selten sind Eigenliebe, Ungeduld und Trägheit die Ursache, dass sich der Mensch weigert, mit seiner eigenen Gebrechlichkeit und gedemütigten Armseligkeit zu Gott zu gehen. Aber gerade diese zieht unser Herr allem anderen vor; diese liebt und segnet er.

Ihr befindet euch in einem Zustand geistiger Trockenheit? Preist dennoch die Gnade Gottes, ohne die ihr nichts tun könnt. Erhebt euer Herz zum Himmel, wie die Blume am Morgen ihren Kelch öffnet, um den wohltuenden Tau zu empfangen.

Ihr befindet euch vielleicht in einer vollständigen Ohnmacht, euer Geist ist umnachtet, eure Seelenstimmung ist niedergeschlagen und euer Körper leidend? Dann macht eine Anbetung der Armen, geht heraus aus eurer Bedürftigkeit, um bei unserem Herrn zu verweilen. Oder opfert ihm eure Armut auf, damit er euch bereichere. Das ist ein Meisterwerk und seiner Ehre würdig.

Oder ihr befindet euch im Zustand der Versuchung: Alles widersetzt sich in euch, alles drängt euch, die Anbetung aufzugeben unter dem Vorwand, dass ihr in dieser Weise Gott beleidigt oder dass ihr ihn mehr entehrt als ihm dient. Hört nicht auf diese trügerische Versuchung! Nein, nein, ihr missfallt ihm nicht! Ihr erfret vielmehr euren Meister, der euch ansieht und dem Satan erlaubt hat, euch zu verwirren. Er erwartet von euch die huldigende Ausdauer bis zur letzten Minute, die ihr ihm schenkt.

Beginnt alle eure Anbetungen mit einem Akt der Liebe, so öffnet ihr behutsam eure Seele für sein göttliches Werk. Wenn ihr mit euch selber anfangt, bleibt ihr am Weg stehen. Wenn ihr aber mit einer anderen Tugend als jener der Liebe beginnt, so steht ihr erst in der Vorbereitung. Umarmt nicht zuerst das Kind seine Mutter, bevor es ihr gehorcht? Die Liebe ist die einzige Tür zum Herzen.“

Abt em. Emmeram Kränkl

Pierre-Julien Eymard finde ich gut ...



Erschüttert vom Tod seiner Schwester Marie tritt **Auguste Rodin** (1840 bis 1917), der Vater der modernen Bildhauerei, 1863 als Novize der Priesterkongregation von Pierre-Julien Eymard bei. Der Ordensgründer erkennt bald, dass Rodin eine klare Vorstellung von seiner Berufung fehlt, und ermuntert ihn, lieber der Kunst treu zu bleiben. Er stellt ihm sogar ein Gartengerätehaus als Atelier zur Verfügung. Dort entsteht die Büste „Le Père Eymard“, eines der ersten Werke Rodins.

Zitat

von Pierre-Julien Eymard

Wer zur Anbetung berufen ist:

„Gegenstand der eucharistischen Anbetung ist die göttliche Person unseres Herrn Jesus Christus, der im Altarsakrament gegenwärtig ist.

Dort lebt er und will, dass wir mit ihm sprechen, und er wird zu uns sprechen.

Jeder kann mit unserem Herrn sprechen.

Ist er nicht da für alle?

Ruft er uns nicht zu: ‚Kommt alle zu mir‘ (Mt 11,28)?

Diese Zwiesprache, welche sich zwischen dem Menschen und unserem Herrn abwickelt,

das ist die wahre Betrachtung und Anbetung.

Jeder hat dafür seine Gnade.“



DAS ULRICHSBISTUM

Übersicht

Priesterjubilare in der Diözese

65 Jahre

Ludwig Hutte, Bischöflich Geistlicher Rat (BGR) Hermann Josef Lampart, BGR Max Knorr, Josef Kudella, Alfons Riedle, Monsignore (Msgr.) Josef Philipp, Franz Neumair, BGR Maximilian Beißer.

60 Jahre

Msgr. Johann Keppeler, BGR Karl Heidingsfelder, BGR Jakob Zeitlmeir, Studiendirektor i.R., BGR Erhard Schmidt, Gerhard Schmid, Jakob Rohrmayr, Studiendirektor i.R. Rudolf Riegg, Prälat Rudolf Kopold, BGR Markus Holzheu, BGR Richard Harlacher, BGR Martin Gögler, Weihbischof em. Josef Grünwald, Studiendirektor i.R. Siegfried Fackler.

50 Jahre

Prof. em. Klaus Kienzler, Richard Strobl, Karl Rottach, Abt em. Emmeram Kränkl OSB, Msgr. Ottmar Kästle, Albert Engelniederhammer, Domkapitular i.R. Msgr. Franz-Reinhard Daffner, Ladislav Gojko Luburic, Msgr. Wolfgang Miehle, Josef Hoch, Reinhold Gumbiller, Bischof em. Walter Mixa, Siegfried Blanz, Studiendirektor i.R. Waldemar Kratzer, Msgr. Horst Grimm, Gebhard Gomm, Landescaritasdirektor i.R. Prälat Karl-Heinz Zerrle, Stefan Kolodziej, Thomas R. Blab, Silvano Latini.

40 Jahre

Winfried Berchtenbreiter, Professor Pater Josef Gregur SDB, Direktor BGR Walter Merkt, Albert Mahl, Msgr. Ortwin Gebauer, BGR Joachim Gaida, Pater Ludger Schäffer OSB.

25 Jahre

Pater Johannes Maria Ziegler SJM, Michael Müller, Eberhard Weigel, Martin Stefan Weber, Martin Siggalla, Thomas Rein, Dekan BGR Thomas Rauch, Rektor Georg Alois Oblinger, Max Ziegler, Werner Eyner, Militärdekan Bernd Franz Schaller, Richard Dick, Raffaele De Blasi, Bernd Aninger, Kurat Pater Wolfram Hoyer OP, Abt Johannes Schaber OSB, Bernhard Maurus Mayer, Wolfgang Rauch, Pater Antony Mathew Kaithotumkal MST, Pater Vianney Meister OSB.

ERINNERUNG AN ALTE ZEITEN

Freude am Dienst bewahren

Die Priesterjubilare dieses Jahres trafen sich mit ehemaligen Kurskollegen

ST. OTTILIEN – Gemeinsam mit Priestern aus der ganzen Diözese hat Bischof Bertram Meier in der Klosterkirche der Erzabtei St. Ottilien deren Weihejubiläum gefeiert. Unter ihnen waren Bischöfe, Domkapitulare, Ordenspriester, Pfarrer und Ruhestandsgeistliche, die auf 25, 40, 50, 60, 65 und 70 Jahre priesterliches Wirken zurückblicken.

Für Erzabt Wolfgang Öxler war es „eine große Freude, Bertram Meier zum ersten Mal als Bischof in St. Ottilien begrüßen zu dürfen“, aber auch die Jubilare, die schon jahrelang ihren Dienst mit Freude versehen: „In den langen Jahren kann die Freude schon mal verloren gehen, sie ist jedoch das Wichtigste am Dienst!“ Für Bischof Bertram war es fast ein „Hausbesuch“, liegt doch sein Heimatort Kaufering ganz in der Nähe – und die Erzabtei hat er „immer schon gerne und auch oft besucht“.

In seiner Predigt zitierte der Bischof den heiligen Bernhard von Clairvaux über die hohe Verantwortung, die der einzelne für sein priesterliches Tun und den Dienst am Nächsten übernommen hat: „Wenn du weise bist, wirst du dich als Schale und nicht als Rohr erweisen. Das Rohr nimmt fast zur gleichen Zeit auf und gießt wieder aus, was es aufgenommen hat; die Schale aber wartet, bis sie voll ist und gibt so, was überfließt ohne eigenen Verlust weiter, denn sie weiß, dass der verwünscht ist, der seinen Anteil mindert.“ Für die Jubilare und sich selbst erhoffte der Bischof vor allem eines: „Dass wir immer mehr zur Schale werden, uns erfüllen lassen und aus dieser Fülle weitergeben, mit der der Herr uns täglich neu beschenkt.“

Im Anschluss an den Gottesdienst fand im Garten des Exerzitenhauses ein Stehempfang statt. Die Jubilare nutzten die Gelegenheit, sich auszutauschen, ehemalige Kurskollegen wiederzusehen, über gemeinsame Jahre zu sprechen und von Erlebtem zu erzählen.

Ein Jubilar ist in diesem Jahr auch Pater Ludger Schäffer, der seit 40 Jahren im priesterlichen Dienst steht. Er trat 1977 in den Orden der



▲ Zu einem Erinnerungsfoto mit Bischof Bertram Meier gruppierten sich die Geistlichen, die heuer 60. Priesterjubiläum feierten durften (oben von links): Studiendirektor i. R. Siegfried Fackler, BGR Jakob Zeitlmeir, BGR Markus Holzheu und Gerhard Schmid. Unten v. l.: BGR Richard Harlacher, Bischof Bertram, Weihbischof em. Josef Grünwald und Martin Gögler. Fotos: Michael Rabl

Missionsbenediktiner von St. Ottilien ein, ist Diplomtheologe, Lizentiat der Liturgiewissenschaft, Subprior, Zeremoniar, Mitarbeiter in der Novizenausbildung und Geistlicher Begleiter. Seit 2009 koordiniert er den Bereich zwischen Speisesaal und Küche und bekam deshalb von Abtpräses Jeremias Schröder den Beinamen „Mutter des Konvents“. Viele Besucher kennen ihn auch von der sonntäglichen 11-Uhr-Messe.

Mission vor Ort

Ebenfalls ein Ottilianer ist Pater Vianney Meister, der sein 25-Jahresjubiläum feiern konnte. Viele kennen ihn als Mitglied des Gesangstrios „Die Priester“. Pater Vianney ist Chefkantor der Mönchs-Schola, Leiter des Tagesheims und Religionslehrer am Rhabanus-Maurus-Gymnasium. Er spielt Trompete, Tuba und Gitarre und singt. Für ihn ist Musik „Botschaft der Freude, des Lebens und des weiten Herzens“. Seinen Dienst als Missionsbenediktiner erfüllt er in St. Ottilien. In die Mission zu gehen, das habe sich nie ergeben, berichtet er. „Ich sehe meine Missionsaufgabe vor Ort im Arbeiten mit den Schülern.“

Johannes Schaber, Abt des Benediktinerklosters Ottobeuren, kann ebenfalls auf 25 Jahre priesterliches Wirken zurückblicken. Scherzend

weist Abt Johannes darauf hin, dass die Ottilianer gerne seine Kirche, die spätbarocke Basilika St. Alexander und St. Theodor, besuchen, „weil sie halt auch mal eine schöne Kirche sehen wollen“.

Fröhlich, humorvoll und in angelegten Gesprächen ging es beim gemeinsamen Mittagessen zu, bei dem die Jubilare eine Urkunde als Anerkennung für ihren jahrzehntelangen treuen Dienst und das Buch „Kirche – Gemeinschaft mit begründeter Hoffnung“ erhielten. Es war anlässlich des 60. Geburtstags von Bischof Bertram der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Gabriele Rabl



▲ Sein 25. Priesterjubiläum feierte Pater Vianney Meister. Er wirkt unter anderem als Chefkantor der Mönchs-Schola.



▲ Am rechten Bildrand ist der geschwungene Grabstein des bereits existierenden Obdachlosengrabs zu sehen. Rechts davon befindet sich der Platz mit der weiteren Grabstelle, die der SKM angekauft hat. Foto: Alt

Würdiges Grab für Obdachlose

SKM kauft weiteren Bestattungsplatz auf Friedhof

AUGSBURG – Auf dem Westfriedhof gibt es jetzt ein viertes Grab des katholischen Sozialdienstes SKM, hauptsächlich für Obdachlose. Gekauft hat es der Förderverein Wärmestube, teilten die Vorstände Ulla Schmid und Hans Stecker mit. Alle vier Gräber befinden sich nahe beieinander in der Nähe des Eingangs Deutschenbaurstraße.

In den Gräbern sind jeweils mehrere Urnenbestattungen möglich. Es gibt einen Grabstein, und die Namen und Lebensdaten der Verstorbenen werden darauf auf kleinen Plättchen angebracht. Obdachlosen droht häufig eine anonyme Bestattung, weil niemand für die Kosten und Gebühren aufkommen will oder kann. Das möchte der SKM

mit seinen Gräbern verhindern. Die Trauerfeier übernimmt der Dominikanerpater Simon Petrus.

Der Förderverein hat das vierte Grab für 2500 Euro gekauft, weil sich die Gelegenheit ergab, und wendet weitere 3500 Euro für einen Grabstein auf. Hinzu kommen jährlich 750 Euro für die Grabpflege, die der Gartenbauabteilung der Caritas-Werkstätte übertragen wurde. Der Verein hält auch die Gräber in stand. Die Pflanzen werden unentgeltlich gegossen. Im laufenden Jahr gab es unter den Klienten des SKM noch keinen Sterbefall.

Für die Unterhaltung der Gräber ist der Förderverein dringend auf Spenden angewiesen. Wer spenden möchte, findet unter www.waermestube-augsburg.de nähere Informationen dazu. *Andreas Alt*

Lkw hat Geist aufgegeben

Caritas in Satu Mare braucht dringend neues Fahrzeug

AUGSBURG/SATU MARE – Die Caritas von Satu Mare in Rumänien hat ein großes Problem. Ihr 40-Tonnen-Lkw hat einen Motortotalschaden. Nach 2,1 Millionen Kilometern Laufleistung kein Wunder.

Eine Reparatur ergibt keinen Sinn, denn der Lkw erfüllte nur die Abgaswerte der völlig überholten Euro-3-Norm. Der Lastwagen ist für die Caritas in Satu Mare nicht nur ein Lkw. „Er war der Garant für das Einkommen der 234 Beschäftigten der Caritas dort“, sagt Wolfgang Friedel, beim Caritasverband für die Diözese Augsburg verantwortlich für die Auslandshilfe. Die Caritas

aus Rumänien schickte den Lkw durch ganz Europa und sammelte Gebrauchsgüter aller Art ein. Kleider, Schuhe, Möbel, Ersatzteile sowie unterschiedlichste Warenspenden von Firmen, darunter auch Sanitärausstattungen.

In Rumänien wurden die Waren dann an Bedürftige, an Second-Hand-Läden und andere Abnehmer verkauft. Ein 40-Tonner, mit einer Laufleistung von bisher 550 000 Kilometern und der Euro-6-Norm stünde zum Verkauf. Kostenpunkt: 17 000 Euro. Jetzt werden Spender gesucht. Weitere Informationen bei Wolfgang Friedel, Telefon 08 21/31 56-281, E-Mail: w.friedel@caritas-augsburg.de.

Nachruf



Pfarrer i. R. Bruno Fess

„Der Glaube an Gott hat mich ein Leben lang getragen“

Die Todesanzeige von Pfarrer Bruno Fess (Foto: privat), die er selbst in gesunden Tagen verfasst hat, zeugt von seinem Humor und seinem tiefen Glauben: „Ich, Bruno Fess, habe am 15. Juli mein Gastspiel auf Erden beendet... Der Glaube an Gott hat mich ein Leben lang getragen. Die Hoffnung hat mir ein Ziel gegeben. Seine Liebe ist die Erfüllung.“ 1923 in Augsburg geboren, besuchte er das Gymnasium von St. Stephan, wo er Geige spielen lernte, was er meisterlich beherrschte. Wie sein Vater, ein Arbeiter bei MAN, war er ein Gegner des Naziregimes. Unmittelbar nach dem Abitur 1942 wurde er als Soldat in Griechenland eingesetzt. Als er 1945 in französischer Gefangenschaft angab, Theologiestudent zu sein, kam er nach Chartres in das „Stacheldrahtseminar“. Dort wurde gehungert und studiert. 1946 folgte die Entlassung und der Beginn des Studiums in Dillingen/Donau. 1951 zum Priester geweiht, kam er nach kurzer Kaplanszeit in Penzberg nach Pfaffenhofen/Ilm. Seine Hauptaufgabe bestand im Religionsunterricht an verschiedenen Schulen. Der Stadtpfarrer legte großen Wert auf die Predigten, die nicht allzu kurz sein durften. Ein Konzept, auf das man sich stützen konnte, war nicht erlaubt.

1956 bewarb er sich um die Pfarrei Rohrbach mit den dazugehörigen Vikarien. Als neuer Pfarrer kümmerte er sich dort zunächst um einen Kirchenanzeiger. Dieser „Rohrbacher Kirchenzettel“ hatte auf der Vorderseite die Gottesdiensttermine – auf der Rückseite schrieb der Pfarrer seine Gedanken nieder. Dies machte er mit Humor und viel Geschick. Die Rohrbacher lernten bald, zwischen den Zeilen zu lesen. Mehr als 500 Kirchenzettel hat Pfarrer Fess verfasst. Es ist ein zweibändiges Werk geworden. Dem zweiten Band gab er den Titel „Geh weiter – bleib da“.

Der Generalvikar hatte dem jungen Pfarrer ans Herz gelegt, in Rohrbach eine neue Kirche zu bauen. Nach längerem Suchen fand er einen geeigneten Platz auf einer Anhöhe. Nicht ein Heiliger sollte der Patron sein, sondern der verklärte Heiland auf dem Berg Tabor. „Verklärung Christi“ lautete der Titel. Als Architekt wurde der junge Alexander von Branca gewonnen. Mit Pfarrer Fess wurde ein Konzept für die Kirche erarbeitet und umgesetzt.

Es wurde eine der schönsten Kirchen in der Diözese. Diese Kirche verstand Pfarrer Fess mit Leben zu erfüllen. Aber er vernachlässigte auch die anderen Gotteshäuser in seinem Wirkungsbereich nicht. Alle sieben hat er renoviert. Nie hat es an Spendern und freiwilligen Helfern gefehlt. Besondere Höhepunkte waren die Konzerte in der Rohrbacher Kirche, bei denen der Pfarrer dann auch zur Geige griff.

Immer wieder lud der Pfarrer zu Reisen ein. Der Weg führte nicht nur ins Heilige Land, nach Rom, Lourdes und Fatima, sondern auch nach London und Paris, nach Istanbul und Athen. Mit 68 Jahren entschied sich Pfarrer Fess, in den Ruhestand zu gehen. Er verließ seine Pfarrei, aber blieb in der Nähe. Er zog nach Pfaffenhofen/Ilm. Solange es seine Gesundheit erlaubte, war er stets bereit, auszuhelfen.

Als seine Kräfte nachließen, fand er eine Bleibe im Kloster Scheyern. Die zunehmende Pflegebedürftigkeit erforderte nochmals einen Wechsel zurück nach Pfaffenhofen/Ilm, wo „sein Gastspiel auf Erden“ endete. Das Requiem in Rohrbach zelebrierte der Abt von Scheyern, Markus Eller. Die Ansprache übernahm Professor Theo Seidl, der hervorhob, dass die „Verklärung Christi“ zum Lebensmotto des Verstorbenen geworden sei. Pfarrer Bruno Fess wurde im Priestergrab von Rohrbach bestattet. *Ludwig Gschwind*

Kinder-Ferienfreizeit

ROGGENBURG – Eine „Kloster-Ferienfreizeit“ bietet das Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur vom 31. August bis 4. September. Das Angebot richtet sich an Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren, die zu den Elementen „Erde, Wasser, Luft und Feuer“ experimentieren und spielen werden. Infos unter Telefon 0 73 00/96 11-0.

Kein Ökomarkt

ROGGENBURG – Wegen der Corona-Pandemie muss der Ökomarkt im September, der sehr beliebt war und in Kooperation mit dem Bund Naturschutz organisiert wurde, im Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur in diesem Jahr ausfallen. Auch die Kinderbuchausstellung, die im November geplant war, ist gestrichen.

Ausflugs-Rikscha bringt Freude

Wie auch nicht so mobile Menschen Frischluft und Sonne genießen können

AUGSBURG (red) – Wieder einmal den Fahrtwind im Gesicht spüren, am Ufer der Wertach entlangradeln oder mit dem Rad in die Innenstadt zum Eisessen fahren – für viele Senioren ist das nur noch schwer möglich. Gerade in der Corona-Krise und der verschärften Isolation vieler älterer Menschen möchte der Malteser Hilfsdienst mit der ersten Ausflugs-Rikscha den Menschen helfen, die eingeschränkt mobil sind.

Menschen brauchen Menschen zum Austausch, zur Kommunikation, denn Einsamkeit kann auch krank machen. Die Malteser haben es sich zum Ziel gemacht, der Isolation entgegenzuwirken und jenen Menschen zu helfen, die Unterstützung benötigen. Mit ihren Diensten wie dem Besuch- und Begleitdienst, dem Friedhofbesuchsdienst, dem Kulturbegleitdienst, dem Mobilen Einkaufswagen, der Einkaufshilfe für Senioren oder auch den verschiedensten Malteser-Treffs für Senioren haben die Malteser ein breites Spektrum, um einsamen älteren Menschen Zuwendung und Hilfe in ihrer Isolation zu geben.

Es ist noch nicht abzusehen, was diese Krise für Auswirkungen haben wird, doch die psychosozialen Folgen wurden dadurch deutlich verschärft und bedürfen dringend einer Abfederung. Der Malteser Hilfsdienst in Augsburg bietet nun mit seinem neuen Dienst der Malteser Ausflugs-Rikscha diesen Menschen eine Lösung. Personen mit eingeschränkter Mobilität, vor allem Senioren und Menschen mit Demenz, soll so die Möglichkeit gegeben werden, öfter an die frische Luft und an für sie sonst nicht mehr erreichbare

Erstmals bieten die Malteser in Augsburg eine Rikscha an, mit der man Ausflüge unternehmen kann. Das Angebot richtet sich an Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

Foto: Malteser



Orte zu gelangen. Mit der Malteser Ausflugs-Rikscha, die vorne Platz für zwei Personen bietet und speziell an die Bedürfnisse von Senioren angepasst ist, kann so beispielsweise in Parks, die Innenstadt oder auch die ehemalige Wohngegend gefahren werden.

Genug Puste übrig

Gelenkt wird die Rikscha von Ehrenamtlichen jeglichen Alters, die bei den etwa eine Stunde dauernden Ausflügen neben ihrer Muskelkraft auch Zeit für ausführliche Gespräche mitbringen. Dank der elektronischen Unterstützung der Rikscha ist dabei sichergestellt, dass dafür auch genug Puste übrig bleibt. Damit die Fahrrad-Rikscha nicht nur nachhal-

tig, sondern auch sicher im Augsburger Stadtverkehr unterwegs ist, erhalten die Ehrenamtlichen vor der ersten Fahrt ein ausführliches Fahrtraining und eine Einweisung in das vorgeschriebene Hygienekonzept für dieses Angebot. So kann dann ganz entspannt die Aussicht und die belebende Wirkung der gemeinsamen, generationenübergreifenden Ausflugszeit genossen werden.

„Wir möchten uns ganz herzlich bei dem Lions-Club (Augsburg, Raetia und Elias Holl) und Techno-Sigma-Park für ihre freundliche Unterstützung bedanken. Sie haben es möglich gemacht, die erste Malteser-Rikscha für Spazierfahrten in Augsburg als kostenlosen Dienst für isolierte und eingeschränkte Personengruppen zu realisieren,“ erklärt

Alexander Pereira, Diözesangeschäftsführer bei den Maltesern.

Die ersten Fahrten haben bereits begonnen. „Dieser neue Dienst macht glücklich,“ erzählt Hélène Ginz-Kieffer, Leiterin des sozialen Ehrenamts, so die Rückmeldungen der Ehrenamtlichen und der Klienten. Es sei eine große Freude zu sehen, wie man Menschen damit Freude und Glück in ihren Alltag bringen kann.

Information

Interessierte können sich bei den Maltesern Augsburg unter der Telefonnummer 08 21/2 58 50-0 oder auch der E-Mail-Adresse augsburg@malteser.org melden. Wer die Ausflugs-Rikscha finanziell unterstützen will, erfährt dort eine Kontonummer.

Verschiedenes

BAUSCHÄDEN ODER BAUMÄNGEL?

Ihre Gutachter für Bauschäden und Baumängel
Direkt im Zentrum in der Grottenau 2
www.holzmann-bauberatung.de
Tel.: 0821 | 60 85 65 - 40

HOLZMANN
Bauberatung



- Baubegleitende Qualitätskontrollen
- Haus- und Wohnungsübergaben
- Beweissicherungsverfahren
- Bau- und Sanierberatungen
- Prüfung von Baugutachten
- Baugutachten / -abnahmen
- Immobilienbegehungen



- DEKRA-zertifizierter Sachverständiger für Bauschadenbewertung
- Geprüfter Sachverständiger für Bauschäden und Baumängel des Bundesverbandes Deutscher Sachverständiger im Handwerk
- Sachverständiger für Schäden an Gebäuden (IFBau/Architektenkammer Baden-Württemberg)

Beilagenhinweis:
Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg und Unser Allgäu** bei.

KATHOLISCHE
SonntagsZeitung
BISTUM AUGSBURG
www.katholische-Sonntagszeitung.de

Kaufgesuche

Frau Klasing kauft (Kreis A / MUC) jegliche Art von Jagdartikeln, Geweihe, Pelze, Trachtenschmuck, Modeschmuck, Zinn, Römergläser, Designerhandtaschen und Brillen.
Tel.: 0172/6178740.

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?

Kellerabdichtung • Sperr- u. Sanierputze - schnell • dauerhaft • preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice • E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 08 00 / 8 34 62 50
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de



MIT HERRLICHEM AUSBLICK

Sturm blies einst Stationen um

Nach 16 Jahren Wartezeit gab es 1917 standfeste Stehlen aus Beton

REICHOLZRIED – Der Fellenberg am Nordrand des Dietmannsrieder Ortsteils Reicholzried ist ein guter, ein beschaulicher Ort für einen Kreuzweg. Im lichten Hochwald schlängelt sich der Stationenpfad in einigen sanft geführten Serpentinien erst ein wenig den Hang hinab, bald wieder hinauf. Nach der siebten Station tritt er kurz aus dem Wald und bietet dort einen prächtigen Ausblick über Reicholzried und hinaus ins Oberallgäu.

Dies ist bereits der zweite Kreuzweg auf dem Fellenberg. Im Frühjahr 1900 war auf der mit hohen Tannen bestandenen Anhöhe auf Anregung des Pfarrers Johann Baptist Zientner schon mal ein erster Stationenweg angelegt worden. Doch der hatte nur kurze Zeit Bestand. Bereits der Ostermontag desselben Jahres, auf den die Weihe des Kreuzwegs angesetzt war, hatte sich als kein guter Tag für die Pfarrgemeinde Reicholzried erwiesen. „Leider war die Witterung wenig günstig“, berichtete die Lokalzeitung seinerzeit, „was den guten Eindruck störte“.

Des ungeachtet segneten vier geistliche Herren den Weg und beteten anschließend gemeinsam die Kreuzwegandacht. „Zum Schlusse hielt der Pater eine schöne Ansprache an die Teilnehmer an der Feier, welche im Sturm und Wetter wacker auf dem Berge aushielten.“ Ein von der Blechmusik begleiteter Choral schloss die Feier. Der Kreuzweg wurde allgemein gelobt, berichtete



▲ Nach der siebten Station verlässt der Pfad für einen Moment den Wald und gibt dort einen wunderbaren Blick übers Dorf Reicholzried und auf die Allgäuer Alpenkette frei.

Fotos: Ranft

die Zeitung. Wie schön es auf dem Berg aber erst sein müsse, führte die Zeitung aus, wenn gutes Wetter herrsche, die Anpflanzungen herangewachsen seien und vielleicht noch eine Kapelle auf dem Gipfel erbaut werde. Das Wettergeschehen am Ostermontag mochte als böses Omen gedeutet werden. Denn schon im folgenden Frühling blies ein gewaltiger Sturm die Nadelbäume auf dem Fellenberg bis auf einen einzigen um, vernichtete damit zugleich sämtliche in Holz gearbeiteten Kreuzwegstationen.

Im Jahr darauf kam erst mal die gewünschte, dem leidenden Heiland geweihte, im neugotischen Stil gehaltene Kapelle auf den Berg. Sie besticht in ihren ausgewogenen Proportionen, den von der Münchner Firma Bockhornisen gefertigten farbigen Glasfenstern und dem zierlichen Glockentürmchen. Dem Altar im Innern des Bauwerks ist ein Heiliges Grab eingelegt. Einzigartig ist die getäfelte Decke, in deren 15 Lindenholztäfelungen der Künstler die Vision des Propheten Jesaja als Brandmalerei darstellt, dazu Gottvater, den leidenden Erlöser und einige Engel.

Hinzu kommen zahlreiche Blätter- und Zweigornamente. Mit einem „lieblichen kleinen Fest wurde die Kapelle am Martinstag geweiht“. Gemeinde und Priester seien in langer Prozession den Berg hinaufgezogen, meldet die Lokalzeitung am 12. November 1902. Schon am

Vorabend sei ein Freudenfeuer abgebrannt und die Kapelle beleuchtet worden. Der Tag der Feier selbst sei von dem herrlichsten Wetter und der Teilnahme des Volkes von nah und fern begünstigt worden.

Der Ersatz für die zerstörten Kreuzwegstationen vom Jahr 1900 musste allerdings ein paar Jahre warten. Erst im Jahr 1917 wurde für den sechzehn Jahre zuvor verlorenen Kreuzweg auf dem Fellenberg ein neuer angelegt. Die in Zement gegossenen, zwei Meter hohen Stationen tragen ein spitzwinkliges Satteldach mit Biberschwänzen. In

kleine, mit verschließbaren eisernen Fensterflügeln gegen Wind und Wetter geschützte Nischen sind die Leidensbilder gemalt. Darunter in römischen Zahlen die Stationsnummern. Ein Wegweiser am Waldrand führt zum Beginn des Wegs. Zwischen den Stationen vier und fünf liegt eine Lourdesgrotte.

Als zwölfte Station wurde am Dienstag nach Pfingsten 1919 gegenüber der Kapelle abweichend von den übrigen Stationen ein hohes, farbig gefasstes hölzernes Mantelkreuz mit einer geschnitzten Kreuzigungsgruppe als Kalvarienberg aufgerichtet. Der Weg zum Kreuzweg: Parken an der Fellenbergstraße in Reicholzried, Zugang zum Kalvarienberg zwischen Fellenbergstraße 9b und 11, bald 30 Stufen hinauf, danach auf einem Trampelpfad bergan zum Waldrand mit Wegweiser „Kreuzweg“. Gerrit-R. Ranft



▲ 1917 wurden als Ersatz für die hölzernen Kreuzwegstationen in Zement gegossene mit spitzwinkligem Dach aufgestellt.

Festliches Konzert in der Klosterkirche

ST. OTTILIEN – Wegen der Hygienevorschriften in der Pandemie können nur 100 Personen am Sonntag, 15. August, zum Konzert an Mariä Himmelfahrt in die Klosterkirche von St. Ottilien kommen. Um 15.30 Uhr bringt dort der Organist Martin Focke aus Benediktbeuren mit Anian Schwab an der Trompete Werke von J. B. Lully, G. F. Händel, F. A. D. Philidor, J. Pachelbel, G. Ph. Telemann und anderen zu Gehör. Die beiden Musiker treten nun schon zum neunten Mal in St. Ottilien auf. Bis zur Belegung des Sitzplatzes muss eine Mund-Nasenschutz-Maske getragen werden. Am Ende des Konzertes ist die Kirche durch ein separates Ausgangsportal zu verlassen. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.

Information

www.erzabtei.de/veranstaltungen

Gäste können sich wieder anmelden

ROGGENBURG – Seit Juni hat das Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur seinen Betrieb nach gut dreimonatiger Corona-Zwangspause wieder aufgenommen. Im Bildungszentrum kann erneut für Seminare, Tagungen und Bildungsveranstaltungen reserviert werden. 13 Seminarräume, 55 Gästezimmer mit eigener Nasszelle und entsprechender Verpflegungsleistung sind buchbar. Das eigene Kursprogramm des Bildungszentrums wurde an die aktuellen Hygiene- und Betriebskonzepte angepasst. Die Angebote der Familienbildung, der Umweltbildung und im kulturellen Bereich sind zum Teil neu konzipiert. Zudem wurde eine Anmeldepflicht eingeführt.

Exkursionen in die Natur wurden bis jetzt stark nachgefragt. So durften Gäste beispielsweise schon mit dem Imker auf der Streuobstwiese unterwegs sein und gemeinsam den Honig der Bienenvölker in der Weichelschlucht ernten. Umweltbildungsreferentin Dörte Fischer freut sich, dass auch Veranstaltungen im Bereich der Umweltbildung wie Kräutergartenführungen, Kräuterkochstätten und vielfältige Themenangebote für Familien im Rahmen der Familien-Umwelt-Nachmittage jeweils an Sonntagen ab 14 Uhr wieder möglich sind.

Information

Im Internet unter www.bildungszentrum-roggenburg.de.



▲ Generalvikar Harald Heinrich (links) stellte die Festschrift zum 60. Geburtstag von Bischof Bertram vor. Foto: Zoepf

Hoffnung aus der Katakombe

Festschrift mit Predigten von Bischof Bertram zum Geburtstag

AUGSBURG (jm) – Was schenken wir ihm? Diese Frage zu beantworten, räumte Harald Heinrich ein, sei „nicht ganz einfach gewesen“. Doch der Generalvikar als Alter Ego des Bischofs und Gerda Riedl, Dogmatik-Professorin und Leiterin der Ordinariats-Hauptabteilung Grundsatzfragen, hatten den richtigen Einfall. Die Umsetzung wurde gerade rechtzeitig zum 60. Geburtstag fertig.

„Kirche – Gemeinschaft mit begründeter Hoffnung!“ lautet der Titel der Festschrift, die Heinrich im Garten des Bischofshauses an den Jubilar übergab. Im renommierten Kunstverlag Josef Fink erschienen, vereint das 224-seitige Werk die Predigten Bertram Meiers aus der Zeit als Augsburger Domprediger (2007 bis 2020) mit Bild- und Hintergrundmaterial. Als Ausgleich gleichsam dafür, dass die Predigt selbst gelesen werden muss und nicht gehört werden kann.

Die Herausgeber Heinrich und Riedl griffen darauf zurück, dass Meier als frisch geweihter Diakon vor 36 Jahren seine Prediger-„Karriere“ in den römischen Domitilla-Katakomben begann.

Was lag näher, als bei der Sammlung auf das Katakomben-Thema zurückzugreifen und es mit ergänzendem Wort- und Bildmaterial zu versehen? Es zeigte sich, dass fast jedes der gewählten Probleme, jedes der angesprochenen Glaubensfelder sein Pendant in einem Bildmotiv römischer Katakomben-Malerei hat!

Die Leser werden Zeugen großer Predigt- und Formulierungskunst. Da ist auch Platz für Originalität und Sprachwitz. Nur ein Beispiel: Die modische Erscheinung, Kirche mit einem Konzern, einer Firma zu vergleichen, führt Meier mit einer schelmischen und zugleich tiefeschürfenden Erklärung ad absurdum. Kirche sei in der Tat eine GmbH – aber was für eine: eine „Gemeinschaft mit begründeter Hoffnung“.

Buchinformation

Bischof Bertram Meier
KIRCHE – GEMEINSCHAFT MIT
BEGRÜNDETER HOFFNUNG!
Domprediger-Homilien
Festgabe zum 60. Geburtstag
Herausgegeben von Harald Heinrich
und Gerda Riedl
ISBN 978-3-95976-287-8
24 Euro

Kirchenbücher jetzt zur freien Einsicht

AUGSBURG – Heimat- und Familienforscher dürfen sich freuen. Das Diözesanarchiv hat die Kirchenbücher digitalisiert. Bis 1876 stehen mehr als 900 Pfarren zur freien Einsicht zur Verfügung.

Informationen

im Internet: data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/

Wagner-Werke auf Schloss Höchstädt

HÖCHSTÄDT – Arbeiten in Öl, Hinterglasmalerei und Aquarelle zeigt Professor Friedrich Wagner bis 30. August im Schloss Höchstädt. „Es schließt sich der Kreis“ ist die Schau mit Vernissage am 31. Juli um 19 Uhr überschrieben. Wagner wurde 1943 in Wertingen geboren. Er begann früh zu malen und betreibt die Malerei bis heute als Hobby.

Wieder Kultur im Saal

„Hauptstadtblech“ spielt im Kloster Wettenhausen

WETTENHAUSEN – „Die Musik kehrt zurück in den Kaisersaal!“ – mit diesem Slogan kündigte das Kloster Wettenhausen die erste Kulturveranstaltung nach der Corona-Pause an. Die musikalischen Gäste machten diese Rückkehr zu einem Triumphzug.

Eine weite Anreise hatte die Gruppe „Hauptstadtblech“. Die Mitglieder des Ensembles, bestehend aus fünf Blechbläsern und einem Schlagzeuger, lernten sich in verschiedenen klassischen Orchestern Berlins kennen. 2005 traten sie erstmals zusammen auf, mittlerweile haben sie vier CDs mit einem Repertoire von Barock bis Rock veröffentlicht.

Das einstündige Programm wurde mit einer kraftvollen Fanfare aus der Feder von Dietrich Buxtehude mit Echoeffekten und weiteren wirkungsvollen Wechselspielen zwischen hohem und tiefem Blech eröffnet. Bei einer Händel-Suite wechselte die Stimmung nach einem schmissigen Eingangsmarsch zwischen walzertelig, getragen und jubelnd. Bei der Ouvertüre zu Rossinis „Barbier von Sevilla“ zeigte sich „Hauptstadtblech“ als All Star Ensemble durch den ausgewogenen Wechsel zwischen Solo-, Soli- und Tutti-Passagen. Dies zog sich durch den ganzen Abend.

Bei der Darstellung der französischen Nationaloper „Carmen“ zeigten die Musiker ihr Showtalent. Da machte es auch gar nichts aus, dass sie keine Frauen im Ensemble haben. Der Hornist vollführte wäh-

rend seines Solos bei der Habanera grazile weibliche Bewegungen und flirtet damit mal die beiden Trompeter, mal das Publikum an. Der Gegenpol waren die männlich-markanten, wilden Bewegungen des Posaunisten beim Sololied des Toreros.

Dann ging es zum Jazz. Bei „Puttin’ on the Ritz“ verführten die Musiker das Publikum mühelos zum Mitschnalzen. Danach lieferten sie sich Duell im Scatting, also Gesang auf erfundene Silben. Die Ballade „Cube“ lud zum Träumen ein. Mithilfe von fünf Rock- und Jazzstandards erzählte „Hauptstadtblech“ ein Märchen. Die Bremer Stadtmusikanten wurden zu den Berliner Straßenmusikanten: der Esel als ein Trommler, der Hund als ein Posaunist. Die Katze wurde von einer Trompete, der Hahn von einer Piccolotrompete dargestellt. So begannen die Musikanten ihre Reise mit „King of the Road“, bei „Strangers in the Night“ schlugen sie ihr Nachtlager auf.

Der Filmmusik widmete das Ensemble ein achtminütiges Medley, an dem sich die reine Männerbesetzung von Hauptstadtblech bemerkbar machte. In „Männerfilmabend“ wurden zehn Themen aus Action-, Agenten-, Piraten-, Mafia- und Science-Fiction-Filmen verarbeitet. Die einzelnen Stücke klangen mal fetzig (James Bond), mal ruhig (der Walzer aus „Der Pate“) und zum Schluss triumphierend (der Marsch aus „Star Wars“). Tubist Steffen Grasse führte mit Kompetenz und Humor durchs Programm.

Martin Gah



▲ Die Gruppe „Hauptstadtblech“ aus Berlin konzertierte im Kloster Wettenhausen. Die Musiker (von links): Tom Pielucha (Trompete/Flügelhorn), Valentin Jahn (Horn), Steffen Grasse (Tuba), Stefan Kickertz (Schlagzeug), Michael Knake (Posaune) und Johannes Huprich (Trompete/Flügelhorn). In der ersten Reihe saß Priorin Schwester Amanda. Foto: Gah

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



sodastream

Wassersprudler Easy

- Individuelle Dosierung der Kohlensäure
- Inkl. 1-Liter PET-Sprudelflasche
- Inkl. 60 l-Zylinder (max. 60 Liter)
- Edles, neues Design mit Golfballoptik



Balkon-Set Alameda

- Set aus 2 Klappstühlen und 1 Klapptisch
- Akazie Mangium, geölt
 - Tisch: ca. L55 x B55 x H72 cm
 - Stuhl: ca. B37 x H86 x T53 cm
 - Sitzhöhe: ca. 45 cm
 - Belastung Tisch: max. 40 kg
 - Belastung Stuhl: max. 90 kg



Toaster – Langschlitz

- Platz für zwei XXL-Toastscheiben
- Integrierter Brötchenaufsatz
- Aufwärmen/Nachtoasten, Auftauen gefrorener Scheiben
- Herausnehmbare Krümelschublade



► Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 1920 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Wassersprudler 9145342 Balkon-Set 8359253 Toaster 9160749

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 32,67.

IBAN BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 130,68.

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

Was wird aus der Villa?

Einst wohnte dort Hans Albers mit seiner Partnerin

FELDAFING-GARATSHAUSEN – Seit Mai steht die Villa von Hans Albers unter Denkmalschutz. Damit entgeht sie den Begehrlichkeiten, die diesen 1864/65 erbauten Wohnsitz in den letzten Jahrzehnten begleiteten. Wer hatte auf sie nicht alles schon ein Auge geworfen! Schließlich steht er auf einem exponierten Grundstück, direkt am Starnberger See, südlich des Garatshausener Schlosses und gehört damit zu den Spitzenimmobilien im Landkreis Starnberg.

Das Gebäude wurde auf einem Hügel errichtet, auf dem ursprünglich eine offene Feldkapelle stand, später eine bei Pilgern beliebte Kalvariengruppe mit mannshohen Figuren. Zur Zeit arbeiten mehrere Institutionen an einem Nutzungskonzept, das die testamentarische Auflage der 1975 verstorbenen jüdischen Erblasserin Hansi Burg erfüllt. Sie war Lebenspartnerin und Managerin des 1960 verstorbenen, international berühmten Schauspielers Hans Albers.

Wenige Jahre vor ihrem Tod hatte sie verfügt, dass der Freistaat Bayern, dem sie die Villa verkauft hatte, sie der Öffentlichkeit zugänglich machen müsse. Aber wie einer Nutzung zuführen, Haus und Grund bewahren und auch finanziell einigermaßen über die Hürden kommen? Als Betreiber will der Freistaat nicht auftreten. Der Feldafinger Bürgermeister Bernhard Sontheim, der sich durchaus eine kulturelle Nutzung vorstellen könnte, begrüßt die Aufnahme dieses Kleinods in den Denkmalschutz.

Nachdem es sich um ein Seegrundstück mit einem 1936 erbauten, verwunschenen Bootshaus am Seeufer handelt, war über lange

Zeit die Landesanstalt für Fischerei zu Gast in dem Anwesen. Ansonsten aber ist die Villa in einen Dornröschenschlaf versunken, aus der sie bis heute nicht erwacht ist. Es wird großen Anstrengungen von Interessenten bedürfen, die noch gute Bausubstanz und den Park, in dem Albers unter anderem 100 verschiedene Rosensorten anpflanzte, einer allen Auflagen entsprechenden Nutzung zuzuführen. Konkretes Interesse mit durchaus realisierbaren Ideen hat zwischenzeitlich der Kulturverein Garatshausen mit seinen 70 Mitgliedern entwickelt.

Jeglicher künftige Nutzer ist verpflichtet, bevor irgendetwas konkret werden kann, dem Freistaat als Eigentümer ein Konzept vorzulegen. Der im Verein für Finanzen zuständige Andreas Kapphan freut sich, dass „wir einen Verkauf verhindern konnten“. Die Aufgabe des Vereins sieht er darin, endlich die Verfügung, das Anwesen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, in die Tat umzusetzen. Die Aufnahme in den Denkmalschutz verhindert allerdings zahlreiche Ideen, so dass hochrangige Gastronomie und Hotel nicht mehr in Frage kommen. Eine Bleibe für die zahlreichen Feldafinger Vereine zu finden, wäre allerdings eine von vielen gern gesehene Möglichkeit für die Zukunft des Anwesens.

Interesse zeigt auch der Verein Respect and Remember Europe, der sich dort einen Ort des Gedenkens vorstellen könnte. Er wird von Gabriella Meros geführt, deren Mutter die Shoa überlebte. Der Verein möchte die Liebesgeschichte zwischen Hans Albers und der Jüdin Hansi Burg vermitteln und auf diese Weise an den Holocaust heranführen. *Renate Reitzig*



► Über die Nutzung des ehemaligen Anwesens des Schauspielers Hans Albers, das direkt am Starnberger See liegt, wird immer noch diskutiert. Foto: Reitzig

Sonnengesang des heiligen Franziskus

ST. OTTILIEN – Am Samstag, 3. Oktober, Tag der deutschen Einheit, wird um 14 Uhr in der Klosterkirche der Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi bei einem Kinder-Organachmittag aufgeführt. Es ist ein Friedenslied in Texten, Bildern und Tönen, erzählt vom Sprecher, der Orgel und gesungenen Liedern. Der Sonnengesang soll nicht nur gemeinsam gesungen werden (zum Beispiel in einer Übersetzung und Kurzfassung: Laudato si), sondern es wird auch gefragt, was man aus dem Sonnengesang lernen kann. Was sagt einem die Sonne, der Wind, das Feuer? Was kann ich von ihnen lernen? Hermann Lahm übernimmt die Moderation, Professor Norbert Düchtel spielt an der Orgel.

Information

Für Kinder ab sechs Jahren, Einlass nur in Begleitung eines Erwachsenen. Telefon 08193/71221, E-Mail odilo@ottilien.de.

Kinderbetreuung für Eltern ohne Urlaub

AUGSBURG – Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat ein Sonderprogramm zur Förderung von Ferienangeboten aufgelegt. Die Angebote richten sich an alle Erziehungsberechtigten, die ihren Jahresurlaub aufgrund der Betreuung der Kinder durch die Schließung von Kindertageseinrichtungen und Schulen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie bereits vollständig aufgebraucht haben.

Unter dem Motto „Come on Girls“ – Bewegung, Spiel und kreatives Gestalten“ bietet die Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) in Augsburg hierzu ein Ferienprogramm in der Zeit vom 3. bis 21. August an. Auf dem Programm stehen Stadterkundung, Ausflüge, kreatives Gestalten, Spiele und pfadfinderische Aktivitäten für Mädchen von neun bis zwölf Jahren. Es wird aber auch eine ruhige Zeit zum Entspannen eingeplant. Die Veranstaltungen finden im Gudbordhaus, Tobias-Maurer-Straße 17, statt. Die Räumlichkeiten sind nicht rollstuhlgerecht. Die Betreuung dauert von 8 bis 16 Uhr.

Information

unter Telefon 0821/50880258 oder 0821/151559. Anmeldung auch kurzfristig unter ferienprogramm@psg-bayern.de. Kosten: 50 Euro pro Woche zuzüglich Eintrittsgeld und Fahrtkosten.

JAHRESABSCHLUSS DES NEUEN FINANZDIREKTORS

Corona plagt auch die Kirche

Erstmals Fehlbetrag einkalkuliert – Trotzdem Haushalt auf solider Basis

AUGSBURG (pba/jm) – Von den wirtschaftlichen Hiobsbotschaften, die derzeit allerorten wegen der Corona-Seuche verkündet werden, bleibt die Diözese Augsburg halbwegs verschont. Zumindest vorerst, und wenn es nach dem neuen Finanzdirektor Jérôme-Oliver Quella geht, dann auch langfristig. „Es war kein schlechtes Jahr, aber ein Jahr voller Veränderungen“, sagte er am vorigen Donnerstag bei der Vorstellung des Jahresabschlusses.

Wobei, wohl gemerkt, 2019 Corona noch nicht ausgebrochen war. Fortan, bis zur Wirksamkeit von Impfungen, werde das Virus „uns schwer beschäftigen“, räumte Quella ein. Der neue Finanzchef war bei einer Pressekonferenz im Haus Canisius jedoch zuversichtlich, dass die Herausforderungen – vor allem sinkende Kirchensteuereinnahmen – zu meistern sind. Im Vorjahr habe „eine goldene Dekade“ ihren Abschluss gefunden. Nun gelte es, vorsichtig und klug voranzuschreiten. Quella lobte seinen Vorgänger Klaus Donaubaier. Dieser habe mit seiner „konservativ-schwäbischen“ Haushaltsführung gute Grundlagen bereitet, ehe er in Ruhestand ging.

Zinsen fressen Pensionen

Erstmals seit Jahren weist der Abschluss für 2019 einen Fehlbetrag von 35,6 Millionen Euro aus. Ein „Buchverlust“, wie Quella erläuterte, der vor allem durch zwei Faktoren entstand: die niedrigen Zinsen, weshalb der Finanzbedarf bei den Pensionskosten deutlich erhöht war, und neue Formeln bei der Berechnung der Bauzuschüsse, die einmalig bilanziert werden. „Bereinigt um diese beiden Effekte wäre auch heuer das Betriebsergebnis positiv ausgefallen“, sagte der Finanzdirektor.

„Nicht nur liquide, sondern auch solide“: So formulierte Quella einen Anspruch der Kirche an sich selbst und für das Miteinander mit Baufirmen und Handwerkern, die etwa bei Kirchenrenovierungen verpflichtet werden und auf einen verlässlichen Partner treffen sollen.

Als Vorreiter erweist sich die Kirche immer wieder im sozialen und seelsorglichen Bereich. Als vorbildliches Projekt nannte Quella hier unter anderem das Augsburger Afraheim, das Senioren nicht ins Abseits stellt, sondern in die Mitte



▲ Eines der Vorbildprojekte der Diözese: das Seniorenheim St. Afra mitten in Augsburg. Es drängt ältere Menschen nicht an den Rand der Stadt. Fotos: Zoepf



▲ Finanzdirektor Jérôme-Oliver Quella stellte seinen ersten Jahresabschluss vor.

der Stadt und der Gesellschaft holt. Rund 50 Prozent der Bilanzsumme von 788 Millionen Euro gab die Kirche für Soziales und für Seelsorge aus.

Plus bei Kirchensteuer

Mit einem Gesamtvolumen von 380 Millionen Euro stiegen die Kirchensteuereinnahmen gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Prozent und bildeten 88,2 Prozent der Gesamterträge. Die Aufwendungszahlungen und Zuschüsse an Kirchenstiftungen und andere kirchliche Einrichtungen machten wie schon im Vorjahr den größten Teil der Aufwendungen aus. Die 2019 ausgezahlten 227,9 Millionen Euro ermöglichten und

förderten kirchliche Aktivitäten auf breiter Basis. Neben den Bau- und Instandhaltungskosten von mehr als 5000 kirchlichen Immobilien wurden durch die Diözese Bildungsangebote und vielfältige soziale Arbeit bezuschusst und ermöglicht.

Ein weiterer wesentlicher Punkt in den Ausgaben waren die Personalkosten. Der Stellenausbau auf 3041 diözesane Mitarbeiter (2018: 2996) und die tariflichen Lohnerhöhungen, die die Kirche weitgehend mitträgt, haben hier zu einer weiteren Steigerung der laufenden Kosten beigetragen. Inklusiv der Zuschüsse für mehr als 9000 Planstellen in den 996 Pfarreien ergaben sich Personalkosten in Höhe von 248,5 Millionen (im Vorjahr: 228,4).

Transparent und bestätigt

Der Jahresabschluss mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang wurde laut Finanzdirektor Quella erstmals nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) für große Kapitalgesellschaften erstellt und hat wie in den Vorjahren den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk eines unabhängigen Wirtschaftsprüfers erhalten. Das gilt auch für die Abschlüsse des Bischöflichen Stuhls, des Domkapitels sowie des Katholischen Pfründestiftungsverbands St. Ulrich.

Und weil Transparenz und verständliches Wirtschaftsgebahren dem Bistum und seinem Finanzdirektor ein großes Anliegen sind, legte Jérôme-Oliver Quella dem ausführlichen Zahlenwerk noch einen 39-seitigen Vorbericht bei.



gratulieren
Herzen

© ksushsh - Fotolia.com

Zum Geburtstag

Dorothea Herz (Egling) am 1.8. zum 89., Rosa Metzger (Egling) am 5.8. zum 83., Lorenz Thomamüller (Egling) am 6.8. zum 81.

100.

Ruth Lachenmayer (Stadbergen; Foto) am 5.8.; seit 20 Jahren bereichert sie mit tiefgründigen Beiträgen den Bibelteilkreis. Dieser wünscht noch viele schöne Jahre.



90.

Anna Weiher (Seefeld-Oberalting) am 3.8.; es gratuliert die Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen. **Pfarrer Michael Walch** (Memmingen) am 7.8.

80.

Hermine Rehm (Hausen/Dillingen; Foto) am 4.8.; der lieben Mama und Oma alles Gute zum Geburtstag.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren:
Telefon 0821/5024261
E-Mail redaktion@suv.de

25-jährige Erfolgsgeschichte

Beim FÖJ arbeiteten schon 4000 Jugendliche im Umweltschutz

MÜNCHEN – Das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) kann heuer auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Seit 1995 haben sich in Bayern rund 4000 Jugendliche im Rahmen des FÖJ für den Umweltschutz engagiert.

„Das Freiwillige Ökologische Jahr ist eine Erfolgsgeschichte. Es ist ein Vorzeigeprojekt der Umweltbildung in Bayern. Die Jugendlichen engagieren sich“, erklärte Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber in München. Das Freiwillige Ökologische Jahr treffe den Puls der Zeit. Deshalb wolle man es weiterentwickeln und stärken.

Gerade in Hinblick auf das Volksbegehren Plus zum Artenschutz sei dies besonders wichtig. „Der Umwelt- und Klimaschutz darf infolge der Corona-Krise nicht in den Hintergrund treten“, forderte Glauber. „Dank zusätzlicher Mittel des Umweltministeriums ist das FÖJ

trotz Corona für ein weiteres Jahr gesichert.“ Die Nachfrage nach FÖJ-Stellen überwiege das Angebot erheblich, informierte der Umweltminister. Er sehe auch den Bund in der Pflicht, die Mittel für die Länder aufzustocken.

In Bayern hat das Umweltministerium die Trägerschaft für das FÖJ an drei gemeinnützige Jugendverbände übergeben. Dies sind der Bund der Deutschen Katholischen Jugend, die Evangelische Jugend in Bayern und die Jugendorganisation Bund Naturschutz. Die drei Träger arbeiten eng mit dem Umweltministerium zusammen und betreuen derzeit rund 200 Einsatzstellen.

Sie sind alle drei mit dem Qualitätssiegel „Umweltbildung.Bayern“ ausgezeichnet. Die Qualitätsstandards der Träger wurden als Maßnahme der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung ebenfalls ausgezeichnet. Weitere Informationen unter www.foej-bayern.de.



Bilder an einer Wäscheleine erinnerten an Ereignisse der vergangenen Schuljahre.

Foto: Zepf

Immer dran geblieben

Bischof feierte Abschlussgottesdienst mit Entlass-Schülern

AUGSBURG (zoe) – Auch vor seiner Zeit als Bischof feierte Bertram Meier mit den Schülerinnen und Schülern der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung einen Abschlussgottesdienst. Heuer gestalteten die Absolventen des Abschlussjahres einen Gottesdienst zum Leitthema „Liebe, Hoffnung, Glaube“, der das Positive in der Zukunft der Absolventen im allesüberschattenden Pandemiejahr in den Blick nehmen wollte.

Zu Beginn zeigten Schülerinnen mit Fotos an einer langen Wäscheleine einen Querschnitt der vergangenen Schuljahre und verdeutlichten besondere Stationen und Wegmarken für die Klassengemeinschaft.

Lehrerin Nathalie Hausdorf orientierte sich bei ihren Wünschen für den weiteren Lebensweg ihrer Absolventinnen an dem Motto des Gottesdienstes. Zuerst nannte sie die Liebe: Es ist wichtig, sich geliebt zu wissen und Liebe weiterzugeben. Dann kam sie auf die Hoffnung zu sprechen: Vertraut auf Gott und in die Zukunft, dass alles gut wird. Als

drittes führte sie den Glauben an: Er ist Halt und Grundlage für das Leben. Sie wünschte den Absolventen, dass sie sich von Gott getragen fühlen.

Bischof Bertram bezog sich in seiner Predigt auf das Evangelium nach Matthäus (Mt 8,23-27): der Sturm auf dem See. „Wie im Evangelium die Jünger, so hat auch die Kirche heute mit Gegenwind zu kämpfen. Für Sie war in diesem Schuljahr Corona der Gegenwind, der Sie aber nicht davon abhielt, dranzubleiben und das Abschlussexamen zu bestehen.“

Auch wenn es manchmal so scheinen möge – Jesus schlafe nicht. „Er sitzt mit uns in einem Boot“, sagte Bischof Bertram. „Wenn uns auch Wogen und Wellen ins Wackeln bringen, unser Lebensschiff hält sich über Wasser. Es geht nicht unter, weil der Herr mit uns ist. Aus diesem Vertrauen heraus dürfen Sie das Leben wagen!“

Musikalisch festlich gestaltet wurde der Abschlussgottesdienst durch Lehrerinnen, Musikerinnen und Sängerinnen vom Wahlfach Fest- und Feiergusgestaltung.

Führung durchs Erlebnisgeotop Lindle

NÖRDLINGEN (pm) – Eine Führung durch das Erlebnisgeotop Lindle findet am Freitag, 7. August, statt. Treffpunkt ist um 16 Uhr am Parkplatz Lindle östlich von Holheim. Die Geopark-Ries-Führerin Carolin Schober-Mittring vermittelt im ehemaligen Steinbruch einen Einblick in die dynamischen Prozesse, die sich während des Ries-Ereignisses im Bereich der Megaschollen abgespielt haben. Weitere Informationen unter www.geopark-ries.de/fuehrungen/.

Konzert mit Londoner Organisten

LANDSBERG – Am Samstag, 1. August, gibt Martin Baker aus London um 11.15 Uhr ein Konzert auf der Orgel der Landsberger Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, die zu einer der besten Orgeln in ganz Deutschland gehört. Sie verfügt über nahezu unbegrenzte Möglichkeiten. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird jedoch gebeten. Derzeit können 180 Hörer zum Konzert zugelassen werden. Geöffnet ist ab 10.30 Uhr. Eine Mund-Nase-Bedeckung ist Pflicht.

Flechtermarkt findet statt

BAAR – Der Flechtermarkt, der jetzt schon zum 14. Mal stattfindet, muss heuer wegen der Pandemie nicht ausfallen. Er findet an diesem Samstag, 1. August, von 12 bis 18 Uhr, und am Sonntag, 2. August, von 11 bis 18 Uhr auf dem naturnahen Hof von Theresia Asam, Schulstraße 3, 86674 Baar statt. Handwerker von weit her bieten ihre Flechtwerke einem Publikum an, das aus der Region und teilweise über Bayern hinaus anreist.

Information

Telefon 0178/23 55 914 und im Internet unter www.flechtermarkt.de.

Berufungstrack für Jugendliche

AUGSBURG (pba) – Mit einem Berufungstrack lädt die Abteilung „Berufe der Kirche“ in der Diözese Augsburg Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren dazu ein, die eigenen Talente, Stärken und Begabungen zu entdecken und ihrer Berufung im Leben auf die Spur zu kommen.

„In Zeiten, in denen die Wahlmöglichkeiten gegen unendlich tendieren, fällt es Jugendlichen immer schwerer, Entscheidungen zu treffen, weil ihnen die Orientierung im konkurrierenden Markt der Möglichkeiten fehlt. Obwohl ihnen die Welt offensteht, machen sie die Erfahrung, dass sie sich unfähig fühlen, den richtigen Weg zu wählen und den nächsten Schritt zu gehen“, erklärt Domvikar Andreas Miesen, Leiter der Abteilung „Berufe der Kirche“. Das neue Angebot will an dieser Stelle Hilfe sein und jungen Menschen Unterstützung bieten.

Der Berufungstrack ist einfach aufgebaut, leicht durchzuführen und funktioniert an ganz unterschiedlichen Orten: An fünf Stationen, die auf Rollup-Bannern in die drei Themenfelder „Ich“, „Welt“ und „Gott“ gegliedert sind, werden die Teilnehmer zu Aktionen eingeladen. Begleitend erhalten sie ein Heft, das mit unterschiedlichen Aufgaben als weiterer Impulsgeber dient. Der Einsatz des Tracks bietet sich in der Ministrantenpastoral, der Firmvorbereitung, an Orientierungstagen oder im Religionsunterricht an.

Information

Ein Video stellt den Berufungstrack näher vor: youtu.be/qLrGwBRHX4k. Weitere Infos bei Christopher Appelt (Telefon: 08 21/31 66-32 15; E-Mail: christopher.appelt@bistum-augsburg.de) sowie im Internet unter www.berufung-augsburg.de.

ZWEI JAHRE NACH DER BRANDKATASTROPHE

Feuer der Liebe soll siegen

Bischof Bertram segnet neues Caritas-Zentrum – Papst als Namensgeber

AUGSBURG (pca/jm) – Dem Feuer der Zerstörung soll das Feuer der Liebe folgen: Das wünschte sich Bischof Bertram Meier, als er vorige Woche das bei einem Brand zerstörte und jetzt wiedereröffnete Caritas-Zentrum segnete. Benannt wurde es nach Papst Franziskus, und der – so der Bischof – „hätte seine helle Freude daran“.

Von Beginn seines Pontifikats an stellte der Argentinier die Armen und die Menschen am Rande in den Mittelpunkt. Bischof Bertram, der die Grüße seines Vorgängers Konrad Zdarsa bestellte, während dessen Amtszeit das Feuer von einem bisher nicht überführten Täter gelegt worden war, überreichte dem Caritas-Geschäftsführer für Stadt und Landkreis Augsburg, Walter Semsch, ein symbolisches Herz und versprach, auch noch einen schriftlichen Segensgruß von Papst Franziskus zu besorgen.

An der bunten Segensfeier nahmen die Mitarbeiter der Caritas, die Barmherzigen Schwestern und die Maria-Stern-Schwestern teil. Zur gelungenen Gestaltung trugen das Bläserquartett Geierhos sowie die Hausband des Stadt-Caritasverbands mit Geschäftsführer Semsch an der Gitarre bei.

Unvergessen ist den Augsburgern die riesengroße Feuersäule, die in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli 2018 das Zentrum in der Depotstraße in Schutt und Asche legte. Brandstiftung war die Ursache. Fassungslosigkeit, Entsetzen und Traurigkeit prägten damals die Stimmung. Doch die Hoffnung siegte. Semsch erinnerte sich an eine 94-jährige Frau, die ihm 20 Euro in



▲ Einen Ort, wo das Feuer der Liebe über die Hoffnungslosigkeit siegt, wünschte sich Bischof Bertram, als er das wiedererrichtete Caritas-Zentrum segnete. Fotos: Zoepf

die Hand gedrückt und gesagt habe: „Bauen Sie es wieder auf!“

Heute steht das Zentrum mit seinen Angeboten für Menschen in schwierigen Lebenslagen, mit dem Café Werthmann samt Mittagstisch, einer Näherei, dem Gebrauchtbücherverkauf und dem bunten Angebot an Kleinwaren nahezu baugleich an der alten Stelle. Seit dem 1. Januar 2020 ist es wieder eröffnet.

Hoffnung statt Traurigkeit

Wie sehr das Caritas-Zentrum in der Depotstraße geschätzt wird und wie wichtig die Hilfen sind, habe sich nach der Katastrophe sehr schnell gezeigt, sagte der Augsburger Diözesan-Caritasdirektor Andreas Magg. Aus dem Gefühl der Traurigkeit sei ein Zeichen der Hoffnung insbesondere durch große Solidari-

tät Einzelner, aber auch der Kirche und der öffentlichen Hand geworden. In nur acht Monaten erfolgte der Wiederaufbau. „In Windeseile“ sei eine Heimat „für die Menschen entstanden, die nicht in der Mitte der Gesellschaft stehen“.

Die Feierstunde war für den Stadt- und Landkreisverband auch Anlass, auf die vergangenen 30 Jahre zurückzublicken. Pfarrer Karl Mair als Vorstandsvorsitzender sowie die Vorstandsmitglieder Hans-Peter Dangel und Karl-Heinz Seidenspinner prägten mit Geschäftsführer Semsch und dessen Stellvertreterin Gabriela Hoffmann diese Zeit.

Semsch schenkte Pfarrer Mair einen kleinen geschnitzten Altar mit der Figur des heiligen Franziskus. Seidenspinner erhielt als Zeichen des Danks eine Schnitzfigur der Schutzpatronin der Caritas, der heiligen Elisabeth, Dangel eine Figur des heiligen Benedikt. Wie sehr sich die Caritas engagiert, zeigt ein Zahlenvergleich: 1990 hatte der Verband für seine wichtige Hilfe 380 Quadratmeter zur Verfügung. 7500 Quadratmeter sind es heute.



▲ Die Feierstunde war auch Anlass zum Dank an Augsburger Caritas-„Pioniere“.

Gemeinsam für Menschen in Not.



...weil Zusammenhalt stark macht.



www.caritas-augsburg.de/spende

Hinweis

Gebet um geistliche Berufe mit Bischof

AUGSBURG – Die Abteilung Berufe der Kirche im Bischöflichen Ordinariat lädt am „Priesterdonnerstag“ herzlich zum monatlichen Gebet um geistliche Berufe, um Priester- und Ordensberufungen ein. Bischof Bertram Meier feiert am 6. August um 18 Uhr im Dom die Heilige Messe. Als Gastprediger ist Kaplan Florian Stadlmayr aus der Pfarreiengemeinschaft Weilheim verpflichtet worden.

Insektenzählung zum Mitmachen

HILPOLTSTEIN (epd) – Unter dem Motto „Zählen, was zählt“ können Naturinteressierte in ganz Bayern dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) wieder Insekten melden. Der nächste Zählzeitraum der Mitmachaktion ist deutschlandweit vom 31. Juli bis 9. August. Im Hochsommer ließen sich besonders viele Schmetterlinge beobachten, erklären die Veranstalter. Allerdings mache sich das große Insektensterben auch bei den Schmetterlingen bemerkbar.

Rund die Hälfte aller Schmetterlingsarten sind vom Aussterben bedroht, bereits ausgestorben oder verschollen. Nach Angaben des Bundesamtes für Naturschutz sind bereits mindestens 60 Schmetterlingsarten in Deutschland vollständig ausgestorben und 494 weitere Arten mindestens stark gefährdet.

Mit dem Insektenommer will der LBV für die Vielfalt der Insekten begeistern. Gleichzeitig würden die gesammelten Daten helfen, die Insektenentwicklung in Deutschland besser zu verstehen, erläutern die Organisatoren. Insgesamt umfasst die Schmetterlingsfauna in Deutschland mehr als 3700 Arten, unter ihnen Schwalbenschwanz, Tagpfauenauge und Bläulinge.

Bei der Zählung soll das Beobachtungsgebiet nicht größer sein als etwa zehn Meter im Umkreis um den eigenen Standort. Dabei soll besonders auf häufig vorkommende Insektenarten geachtet werden: unter anderem Schwalbenschwanz, Kleiner Fuchs, Ackerhummel, Holzbiene und Grünes Heupferd.

Information

Materialien zur leichteren Unterscheidung der Insekten gibt es beim LBV unter www.lbv.de/mitmachen/fuer-einsteiger/insektenommer/

ORTE DER „KULTURLANDSCHAFT“

Tanzen auf dem Bunkerdach

Forschungsprojekt sensibilisiert für sichtbare Spuren von Eingriffen in Natur

WEHRINGEN – Ein Projekt der Universität Augsburg hat Relikte historischer Kulturlandschaften im Landkreis erforscht. Eine von 15 Tafeln informiert nun im Wehringer Gemeindewald über das dort in den 1930er Jahren errichtete Sprengstoffwerk.

Ist das, was wir heute als „natürliche Natur“ empfinden, überhaupt noch ursprünglich? Das Forschungsprojekt „Elemente der historischen Kulturlandschaft“ des Lehrstuhls für Humangeografie der Universität Augsburg und der Kreisheimatpflege dokumentiert, wie der Mensch über Jahrtausende die Natur verändert und dabei bleibende Spuren hinterlassen hat.

Professor Markus Hilpert und Kreisheimatpflegerin Gisela Mahnkopf haben in gut zwei Jahren Kulturspuren aus 7000 Jahren erfasst und in einem Katalog dokumentiert. An den darin aufgeführten 47 Orten im Landkreis fanden sie über 600 Elemente, die davon zeugen, wie die Menschen die Natur über Jahrtausende hinweg verändert haben.

Die letzte der insgesamt 15 Info-Tafeln zu dem Projekt wurde jetzt im Wehringer Gemeindewald aufgestellt. Sie berichtet von der Rolle des Werks Fasan II, das während des Zweiten Weltkrieges für die Wehrmacht einen Großteil des Sprengstoffs Hexogen herstellte. „Anlässlich des 75. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkriegs wollten wir auch dieses neuere Kapitel der Geschichte im Rahmen der Kulturspuren berücksichtigen“, erklärte die Kreisheimatpflegerin. Ursprünglich stellte das 1899 errichtete Werk Kunstseide her.

Die einzelnen Werkshallen wurden als Bunker im Wald verstreut errichtet – unter den Baumwipfeln vor



▲ In der Ruine befand sich zuerst ein Sprengstofflager, dann ein Tanzcafé.

feindlichen Flugzeugen verborgen und mit einem Sicherheitsabstand zueinander, um eventuelle Kettenreaktionen von Explosionen zu verhindern. Die Gebäude sind noch heute am Fuß des Leitenbergs sichtbar. Das Werk war mit einer eigenen Eisenbahnlinie mit dem Bahnhof verbunden.

Teile der Anlage wurden bei einem Fliegerangriff im März 1944 zerstört. Die Sprengstoff-Produktion im Werk Fasan endete 1945. Im Herbst nahm ein Teil des Werks die ursprüngliche Produktion in der Kunstseide-Spulen-Spinnerei wieder auf. Die Gebäude im Wehringer Wald wurden aufgelassen, doch für den Bunker im Auwald gab es ein fröhliches „Nachspiel“. In den 1950er Jahren diente er als Tanzcafé mit Bewirtung im Innenraum und einer Tanzfläche auf dem Flachdach.

Doch in Wehringen lassen sich auch weitaus länger zurückliegende

Kulturspuren finden: Im Hochwald, wenige hundert Meter oberhalb der Bunker, finden sich trichterförmige Vertiefungen, die oft fälschlicherweise als Bombenkrater interpretiert werden. Es sind in Wirklichkeit sogenannte Pinggen, Zeugnisse des Erzbergbaus im frühen Mittelalter.

Ebenfalls in der Nähe befinden sich Grabhügel der Hallstattzeit und ein Grabenwerk aus der römischen Kaiserzeit sowie eine Badeanlage aus früherer Neuzeit. Außerdem trifft man auf Relikte von Römerstraßen und einer neolithischen Siedlung. Mit diesen Spuren aus 7000 Jahren Geschichte steht Wehringen exemplarisch für viele Orte im Landkreis.

Wissen, was man sieht

Eigentlich gebe es keine natürliche Natur mehr, erläuterte der Geograf Professor Hilpert: „Was wir heute als Landschaft sehen, sind die vielfältigen Spuren menschlicher Eingriffe in die Natur. Aber man kann sie nur erkennen, wenn man weiß, was man da sieht. Dafür wollen Projekte wie dieses sensibilisieren.“ Das gilt vor allem für kaum bewusst wahrgenommene Landschaftsformen wie etwa Hohlwege, frühere gewerbliche Gruben, Wölb-Äcker, Wegefächer oder Grabhügel.

Zum Projekt ist ein Katalog erschienen, außerdem Flyer zu den 15 Tafeln sowie eine Karte. Informationen dazu findet man unter www.landkreis-augsburg.de/kulturlandschaft.



◀ Bürgermeister Manfred Nerlinger (v.l.), Professor Markus Hilpert, stellvertretende Landrätin Sabine Grünwald und Kreisheimatpflegerin Gisela Mahnkopf bei der Info-Tafel im Wehringer Wald.

Fotos: Anderson

Ingeborg Anderson.

Unesco-Welterbe Augsburg



Seit genau einem Jahr darf Augsburg wegen seines weltweit einzigartigen Wassermanagement-Systems die Bezeichnung Unesco-Welterbe-Stätte führen. Nur selten kann man an einem einzigen Ort lückenlos über acht Jahrhunderte hinweg anhand eines Wassersystems das filigrane Zusammenspiel von Innovationsgeist und technischer Meisterleistung so eindrucksvoll erleben. Eines der 22 Objekte des Wassermanagement-Systems ist das Kraftwerk Langweid, das hier vorgestellt wird.
Foto: Martin Augsburg/ Stadt Augsburg

Attraktion ist ein historisches Lechfloß

LANGWEID (rmi) – Im Außenbereich des Langweider Laufwasserkraftwerkes gibt es einen Kraftwerkslehrpfad. Er erklärt das Kraftwerk und informiert über den Lechkanal, das Umspannwerk, den Damm und die Vegetation. Außerdem kann die Kraftwerksanlage mit ihren vier Turbinen aus nächster Nähe betrachtet und die Stromerzeugung aus Wasserkraft beobachtet werden. Eine Attraktion im Außenbereich ist der Nachbau eines historischen Lechfloßes. Einst fuhren jeden Tag alle 15 bis 20 Minuten Flöße den Lech hinunter. Der Nachbau ist drei mal acht Meter groß, doch die Flöße hatten damals ganz unterschiedliche Maße. Die Balken des Floßes sind mit sogenannten Wieden und mit Holznägeln verbunden. Wieden sind im Ofen gebackene und dadurch biegsam gewordene Hasel- oder Fichtenruten.

Das Lechmuseum Bayern im historischen Wasserwerk Langweid hat an jedem ersten Sonntag im Monat von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Während der Sommerferien gibt es eine zusätzliche Sonderöffnung am Sonntag, 23. August. Der Eintritt in das Museum ist frei. Außerhalb der Öffnungszeiten kann das Lechmuseum Bayern im Rahmen von kostenlosen Führungen besichtigt werden. Lechmuseum Bayern: Wasserkraftwerk Langweid, Lechwerkstraße 19, 86462 Langweid.

Vor über 100 Jahren ging es los

LANGWEID (rmi) – Das Gebäude des Wasserkraftwerkes Langweid wurde in der Zeit von 1906 bis 1909 erbaut und ist ein für die Zeit typischer Backsteinbau im Stil des Historismus, ähnlich wie das Kraftwerk in Gersthofen. Zunächst wurden vier horizontale Francis-Doppelzwillingssturbinen installiert, dann 1908 vier Drehstrom-Synchrongeneratoren eingebaut. 1938 wurde eine vertikale Kaplan turbine eingebaut und mit einem Drehstrom-Synchrongenerator gekoppelt. Die erste große Modernisierung des Kraftwerks erfolgte in den 1950-er Jahren. Anfangs gab es sogar eine Schleuse für Flöße, die aber nie benutzt wurde, weil die Lechflößerei zur gleichen Zeit zum Erliegen kam.

Das Wasserkraftwerk Langweid wird von der LEW Wasserkraft betrieben, einer 100-prozentigen Tochter der Lechwerke AG (LEW). Das Energieunternehmen hat

in dem denkmalgeschützten Gebäude mit einer Investition von 300 000 Euro das Lechmuseum Bayern eingerichtet. Eröffnung war im Sommer 2008. Die Bedeutung des Wasserwerks wurde 2019 gewürdigt. Als Teil des Augsburger Wassermanagement-Systems ist es jetzt ein UNESCO-Welterbe.

Die Besonderheit der Wasserkraftwerke am Lechkanal liegt darin, so die Begründung, dass sie nicht nur zur Stromversorgung der Großindustrie entlang des Lechs errichtet wurden, sondern mit ihnen auch die flächendeckende öffentliche Stromversorgung in Augsburg und der Region begonnen hat.

Energieerzeugung und -verteilung nahmen vor über 100 Jahren ihren Anfang und die Lechwerke leisteten dabei Pionierarbeit. Sie sind untrennbar mit der Geschichte der bayerisch-schwäbischen Stromversorgung verbunden, was auch

im Museum in Langweid zum Ausdruck kommt.

Der Historismusbau ist das Hauptexponat des Museums. Im rund 700 Quadratmeter großen und dreigeschossigen Innenbereich sowie auf einem Kraftwerkslehrpfad außen erfahren die Besucher alles über den Lech und das Lechtal, über Wasserkraft, Energieerzeugung und die mehr als 110-jährige Geschichte der Lechwerke als regionaler Energieversorger. Der Kraftwerksbereich bietet die Möglichkeit, eine historische Turbinenkammer zu betreten und einen Generator aus dem Erbauungsjahr zu besichtigen. Auf der ersten Etage erzählen wellenförmigen Schauwände von der Geschichte, der wirtschaftlichen Nutzung sowie der Bedeutung des Lechs als Natur- und Lebensraum. In Vitrinen sind zahlreiche Exponate wie historische Karten oder Gestein aus dem Lech ausgestellt.

LEW

Lechmuseum erleben!

Das Lechmuseum Bayern im Wasserkraftwerk Langweid ist die multimediale Inszenierung des Flusses.

Ab 2. August 2020 hat das Lechmuseum wieder jeden ersten Sonntag im Monat von 10 bis 18 Uhr geöffnet – zusätzlich auch am 23. August 2020.*

Fragen? Unter Telefon 0821/328-1658 beantworten wir diese gern.

www.lechmuseum.de

Die LEW-Gruppe – Ihr Partner für intelligente Energie

LEW LEW LEW LEW LEW EWL ÜWK
Lechwerke Service & Consulting TeiNet Netzservice Wasserkraft Elektrizitätswerk Landberg Überlandwerk Krumbach LVN

LECH MUSEUM
Bayern

* Bitte beachten: Es gelten die momentanen Schutz-Vorgaben. Etwasige coronabedingte Änderungen sind stets aktuell auf lechmuseum.de zu finden.

HAUSGOTTESDIENST AM SONNTAG, 2. AUGUST

Bekommen, was man braucht

Der Alltag als ein Ort, wo das, was man mitbringt und teilt, alle satt machen kann

Der folgende Hausgottesdienst ist eine Möglichkeit, sich mit der Gemeinschaft der Glaubenden im Gebet zu vereinen. Sie können ihn alleine oder mit allen, die zu Ihrer Hausgemeinschaft gehören, feiern.

Eine gute Atmosphäre für das Gebet ergibt sich, wenn man eine Kerze entzündet, ein Kreuz oder ein Christusbild aufstellt. Wer die vorgeschlagenen Lieder singen will, braucht dazu das Gotteslob (GL).

ERÖFFNUNG

Mit dem Lied „Solange es Menschen gibt auf Erden“ – GL 425 loben wir Gott, unseren Schöpfer.

V Die Gnade und der Friede unseres Herrn Jesus Christus sei mit uns. Beginnen wir diesen Gottesdienst in seiner Gegenwart:

Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A Amen.

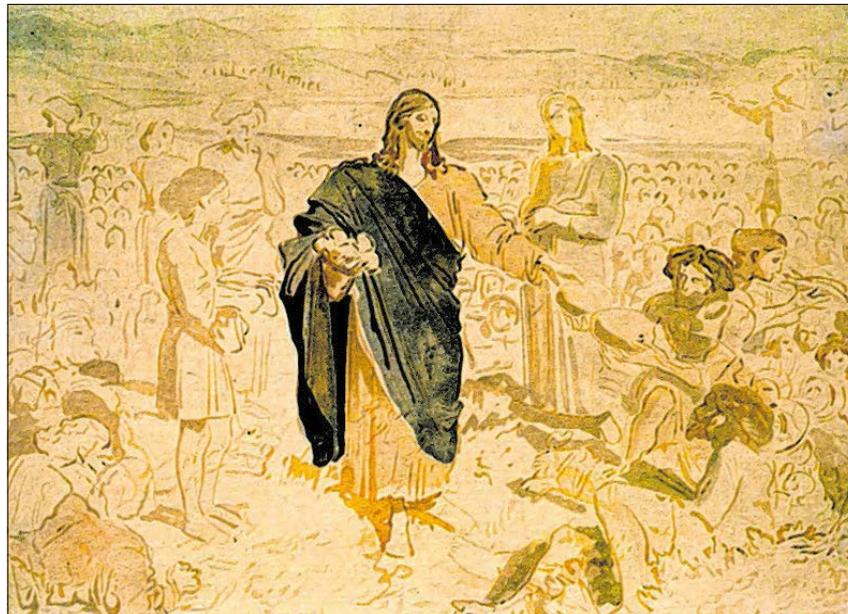
Gebet

V Gott, unser Vater, du bist unser Schöpfer und schaust mit Erbarmen und Mitgefühl auf alle Menschen. Du schenkst uns, was wir zum Leben brauchen, und befähigst uns, was wir haben und können, zu teilen und füreinander einzusetzen. Erneure deine Liebe in uns und lass wirksam werden, was du in uns erneuert hast. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.
A Amen.

SCHRIFTLESUNG

L Aus dem Evangelium nach Matthäus Mt 14,13-21

In jener Zeit, als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war, zog er sich allein von dort mit dem Boot in eine einsame Gegend zurück. Aber die Volksscharen hörten davon und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen und heilte ihre Kranken. Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist



▲ Der russische Maler Alexander Andrejewitsch Iwanow (1806 bis 1858) aus St. Petersburg hat die Speisung der Fünftausend zu Papier gebracht. Foto: gem

abgegeben, und es ist schon spät geworden. Schick die Leute weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen! Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier. Er antwortete: Bringt sie mir her! Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten und alle aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein, zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten, dazu noch Frauen und Kinder.

BETRACHTUNG

Manchmal tun wir, als ließen sie sich trennen: Die scheinbar kleinen, weil alltäglichen Besorgungen für den Lebensunterhalt und die großen, wesentlichen Fragen nach dem, was unser Leben heil und ganz macht. Jesus zeigt, dass alles mit allem und alle mit allen verbunden sind. Die Sorge um das Heil der Menschen kann von den organisatorischen, strukturellen oder wirtschaftlichen Fragen nach alltäglichen Nöten nicht getrennt werden. Wo der Geist Jesu wirkt, durchwirkt er alle Lebensbereiche. Im Blick auf Jesus gewinnt das Handeln eine klare Mitte und Orientierung: Er sieht die Menschen um sich.

Er fühlt mit ihnen. Er gibt ihnen, was ihnen nottut. Und er traut ihnen zu, dasselbe für andere zu tun. Wer das erlebt hat, wird alles, was er oder sie für sich braucht und regelt, so handhaben wollen, dass es im Blick auf andere Menschen und im gemeinsamen Teilen für das Wohl und Heil aller organisiert werden kann. Nach Jesu Vorbild kann auch unser Alltag ein Ort werden, wo alle das Wenige, was sie mitbringen, gemeinsam geben und teilen, damit alle „satt werden“.

ANTWORT IM GEBET**Lob und Dank**

An dieser Stelle kann das Lied „Du bist das Brot, das den Hunger stillt“ – GL 793 gesungen oder gebetet werden.

Fürbitten

V Jesus Christus, du siehst voll Mitleid auf das, was Menschen brauchen, und wendest dich ihnen heilend zu. Wir bitten:

V Jesus, du Brot für das Leben der Welt.
A Wir bitten dich, erhöhe uns.

V Für alle, die sich um das Wohl anderer sorgen und sich dafür verausgaben.

V Jesus, du Brot für das Leben der Welt.
A Wir bitten dich, erhöhe uns.

V Für alle Menschen weltweit, die nicht genug Nahrung und sauberes Wasser haben.

V Jesus, du Brot für das Leben der Welt.
A Wir bitten dich, erhöhe uns.

V Für die Menschen, deren Leben von Hektik und Überbeanspruchung geprägt ist.

V Jesus, du Brot für das Leben der Welt.
A Wir bitten dich, erhöhe uns.

V Für alle, die nach Gerechtigkeit hungern und nach dem Sinn ihres Lebens fragen.

V Jesus, du Brot für das Leben der Welt.
A Wir bitten dich, erhöhe uns.

V Für die Verstorbenen, um die Erfüllung dessen, was sie im Glauben erhofft haben.

V Jesus, du Brot für das Leben der Welt
A Wir bitten dich, erhöhe uns.

Raum für persönliche Anliegen.

Vaterunser

V Wir bringen uns selbst und das, was uns auf dem Herzen liegt, mit offenen, leeren Händen voller Vertrauen vor Gott, unseren Vater:
A Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

SEGENSBITTE

(nach Römer 15,13)

V Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit wir reich werden an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes. So segne uns der dreieinige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
A Amen.

Das Lied „Mein Gott, wie schön ist deine Welt: der Wald ist grün, die Wiesen blühen“ – GL 829 kann die Feier abschließen.

Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Augsburg, Fachbereich Liturgie, Fronhof 4, 86152 Augsburg.



WO PRIESTER UND ORDENSLEUTE KRAFT TANKEN

Madonna im Gehäuse

Der Andachtsort von Schwester M. Theresia Wittemann im Botanischen Garten

In unserer Serie „Lieblingsplätze im Bistum Augsburg“ stellt diesmal Schwester Theresia Wittemann, die Persönliche Referentin von Bischof Bertram Meier, ihren liebsten Ort im Bistum vor. Wir veröffentlichen den Text leicht gekürzt:

Es gibt ihn seit 84 Jahren: den Botanischen Garten, das meditative Pendant zum Zoologischen Garten auf der anderen Seite des verkehrsberuhigten Dr.-Ziegenspeck-Weges im Süden der Schwabenmetropole. Angrenzend an den Siebentischwald, aus dem er sich Mitte der 1930er Jahre als Lehr- und Schulgarten herausentwickelt hat, gilt dabei der Teilbereich des Japanischen Gartens, ein Kooperationsprojekt mit den beiden Partnerstädten Amagasaki und Nagahama, als sein besonderes Juwel.

Der Japanische Garten wurde 1985 anlässlich des Stadtjubiläums „2000 Jahre Augsburg“ und der Landesgartenschau eröffnet. Zum selben Zeitpunkt war auch die Erweiterung und Ausgestaltung des gesamten Gartenareals abgeschlossen, an der sich unter anderem die in Augsburg ansässige Steinmetzinnung Nordschwaben mit der Schöpfung von Skulpturen an den Gartenwegen beteiligt hatte.

Klarheit der Form

Unweit eines großen Kreuzes, das von einer freien Rasenfläche umgeben ist, die mindestens einmal im Jahr zur Feier eines ökumenischen Gottesdienstes genutzt wird, befindet sich eine 1,55 Meter hohe Stele mit einer Breite beziehungsweise Tiefe von 22 Zentimetern. Sie wurde aus rotem Marmor von einem unbekanntem Künstler geschaffen und besticht durch die Klarheit der Form wie durch ihre christliche Symbolsprache.

Obschon als Vierkantsäule gestaltet, an deren jeweiligem oberen Seitenabschluss sich Bronzerosetten mit acht Segmenten befinden, unterstützen die aufgerauten Flächen und die abgeflachte, leicht gewölbte Spitze den Eindruck des Floralen, des organisch Gewachsenen. Die dunkle Segmentierung der Rosetten und die tief in den Stein eingekerbten Rinnen lassen unwillkürlich einen Brunnen vermuten, dessen Wasser den Schaft entlang nach unten geführt wird.



Erst dem Näherkommenen gewährt das Kunstwerk Einblick in seine eigentliche Aussage: „Die schlanke Säule verbreitert sich im unteren Drittel und öffnet sich gleichzeitig nach allen vier Seiten. In ihrem Inneren beherbergt sie eine kleine Vollplastik: die sitzende Maria mit dem Jesuskind in ihren Armen. Beim Betrachten vollführt man gleichzeitig auch eine Verbeugung vor Mutter und Kind“ (Christine Huber, 1985).

Indem er durch eine Aushöhlung gewissermaßen Einblick in sein Allerheiligstes offenbart, lädt der Bildstock also zur Andacht ein. Er präsentiert eine Statio am Wege, eine Kapelle en miniature. Im Kreuzungspunkt von vertikaler und horizontaler Linie zwischen Himmel und Erde sitzt die Madonna und zeigt dem Vorbeigehenden ihr Kind. Die Schau ins Halbdunkel der Nische, die kaum größer ist als die Figurengruppe selbst, und dabei von der gewölbten Wand des Steins umgeben, weckt Assoziationen mit einem schützenden Uterus oder einem aufplatzenden Sa-

menkorn, das den Keim des Lebens nicht länger unter der Schale verbergen kann.

Gleichzeitig erinnert der durch die Ausbuchtung gewährte Durchblick auf das lebendige Grün hinter der Figur an ein Nadelöhr, das sich neugierige Kinder ganz nah vors Auge halten, um zu sehen, was der winzige Spalt an Geheimnissen preisgibt.

Überhaupt hat dieses religiöse Denkmal gerade die richtige Größe für Kinder – oder solche, die es (wieder) werden möchten. Nur wer in die Hocke geht, befindet sich Auge in Auge mit dem Jesusknaben und seiner Mutter.

Damit hat der Schöpfer dieses Bildstocks umgekehrt, was man seit Jahrhunderten als zentrale Funktion solcher Betsäulen, wie sie auch genannt werden, ansah: Sie sollten für den Menschen unterwegs schon von weitem erkennbar sein, den homo viator an das letzte Ziel seines Lebensweges gemahnen, ihm ein Stoßgebet entlocken oder auch die contritio cordis, die Zerknirschung des Herzens, evozieren.

Doch dieses Heiligenhäuschen vom Ende des 20. Jahrhunderts inmitten der reizvoll-exotischen Schönheit des Botanischen Gartens ruft mit

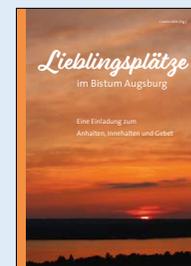
Die schlanke Säule inmitten des Botanischen Gartens beherbergt eine kleine Vollplastik: die sitzende Maria mit dem Jesuskind. Für Schwester Theresia Wittemann ist die Madonna im Gehäuse der liebste Andachtsort in Augsburg und Wegzeichen auf der Wanderschaft zur ewigen Heimat. Fotos: Banner

dem Madonnenbild eher die Sehnsucht nach unser aller Ursprung, nach dem Frieden und dem Glück des Paradieses, wach. Zugleich kündigt es als „Darstellung des Herrn“ still und unaufdringlich davon, wie wir mithelfen können, unsere von Unfriede und Zerstörung geprägte Welt zu verändern: im Schauen auf das unscheinbare, schwache Kind aus Nazareth, das menschgewordene Wort des Vaters.

In diesem Kontext ist auch die Wahrnehmung der Säule als Brunnenplastik nicht einfach nur ein vorschnelles Urteil. Denn die vier Rinnen im Stein lassen sich auch als Gnadenströme deuten, und die Bronzerosetten stellen durch ihre Form gleich zweifach ein Symbol der Vollendung dar: den Kreis, der ohne Anfang und Ende ist, und die Zahl Acht. Als 2×4 und $7 + 1$ steht sie hier buchstäblich für die überfließende Gnade Gottes, die in Jesus Christus auf die Erde kam und aus der Jungfrau Maria Fleisch angenommen, sich gewissermaßen materialisiert hat.

Schwester M. Theresia Wittemann OSF

Info & Verlosung



„Lieblingsplätze im Bistum Augsburg. Eine Einladung zum Anhalten, Innehalten und Gebet“, Hrsg. Carolin Völk, ISBN 978-3-95976-288-5, 19,80 Euro, Kunstverlag Josef Fink. Wer ein Buch gewinnen möchte, schicke eine Postkarte mit den Namen der vier vorgestellten Orte (Nr. 29 bis 32) an: Katholische Sonntagszeitung, z.Hd. Eva-Maria Heinrich, Henisiusstr. 1, 86152 Augsburg.



Foto: © Sankt Ulrich Verlag

FÜR UNS

*Alles, was atmet,
lobe den Herrn!
Psalm 150,6*

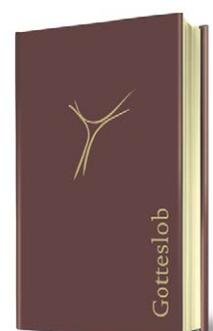
Der Augsburger Bistumsteil bietet eine Vielfalt von Liedern und Gebeten, die vor allem in der Region beliebt sind. Sie erfahren Wissenswertes über die Geschichte des Bistums, die Heiligen – Ulrich, Afra und Simpert – und Seligen des Bistums, und er enthält geistliche Impulse für jeden Tag.

Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

Der Begleiter durch das Jahr für jeden Gläubigen, für ehrenamtlich Engagierte, in katholischen Einrichtungen Tätige und für Theologie-Lernende und -Lehrende.

Jetzt kaufen oder schenken! Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Weitere Informationen zu Ausstattung, Preis und Bestellformular erhalten Sie im Internet unter www.sankt-ulrich-verlag.de,
telefonisch 0821/50 242-12
oder per E-Mail: vertrieb@suv.de.



Das Gotteslob für die Diözese Augsburg,
verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro



MUSCHELGELD UND SPEERE

Meeresrauschen im Allgäu

Ungewöhnliche Südseesammlung eröffnet nach Corona-Zwangspause neu

OBERGÜNZBURG – So ein Museum würde man im Allgäu nicht erwarten. Eines für Kuhglocken – ja. Aber zur tropischen Inselwelt des Pazifik? Und doch gibt es im bayerisch-schwäbischen Obergünzburg die Südsee-Sammlung. Jetzt hat sie nach monatelanger Corona-Pause wieder geöffnet. Wer das Haus betritt, reist nicht nur in die Ferne, sondern auch zurück in eine kurze Phase deutscher Geschichte.

Denn wie kommt ein Ort in Süddeutschland – weitab vom Meer – zu einer Verbindung nach Ozeanien? Die Antwort: Durch Karl Nauer (1874 bis 1962), in Obergünzburg in eine Familie von Bauern und Seifensiedern geboren. Statt in diese Fußstapfen zu treten, zog es ihn an die Küste. Nach Zwischenstationen ließ er sich in Hamburg zum Kapitän ausbilden. Als Offizier der Reederei Norddeutscher Lloyd kam Nauer 1903 erstmals nach Deutsch-Neuguinea. Dort hatte das Kaiserreich Ende des 19. Jahrhunderts die „Deutsche Südsee“ ausgerufen. Der Kolonialtraum währte rund 30 Jahre, bis die Deutschen mit dem Ersten Weltkrieg ihre Außengebiete verloren.

Doch Teile Übersees waren da längst in Deutschland. Nauer nämlich, der bis 1913 im Bismarck-Archipel im melanesischen Teil Ozeaniens lebte, schipperte dort nicht nur übers Wasser. Er sammelte auch fleißig Alltagsgegenstände und Kunst der Einheimischen ebenso wie Zeugnisse der Natur. Einen Teil davon schickte der Allgäuer heim nach Obergünzburg.

Dort wurden die Stücke zunächst in seinem Elternhaus gezeigt, später im Heimatmuseum. Seit 2009 befinden sie sich in einem eigens dafür gebauten Haus. Rund 1500 Objekte umfasst die Kollektion, zu sehen

►
Eine Muschel in der Ausstellung der Südsee-Sammlung in Obergünzburg. Die Schau wartet auch mit akustischen und optischen Spielereien auf. So kann man zum Beispiel das Meer rauschen hören oder dem Besucher schwappen via Lichttechnik kleine Wellen über die Füße.

Foto: KNA



sind um die 200. Das soll sich bald ändern. „Wir digitalisieren unsere Exponate derzeit für das bayerische Kulturportal Bavarikon“, sagt Museumsleiterin Martina Kleinert. „Ab 2021 können sich Interessierte im Internet sukzessive jeden Gegenstand genau erklären lassen.“

Mindestens ein Drittel der Sammlung sind Waffen, vor allem Speere. Hinzu kommen etwa Schnitzfiguren, ein Kanu aus Tropenholz sowie lange Muschelketten. Bis heute sind solche Werke in der Südsee als rituelles Zahlungsmittel

im Gebrauch. Auch als Schmuck und Werkzeug dienen Muscheln: Im Museum sind anschaulich Arbeitsschritte dargestellt, in denen aus dem harten, schweren Rohmaterial Schalen durch das aufwendige Schleifen mit Bims- und Kalkstein Armreife oder Klingen entstehen. Flankiert werden solche exotischen Kleinodien von akustischen und optischen Spielereien: Mal hört man das Meer rauschen, mal schwappen einem via Lichttechnik kleine Wellen über die Füße. Jetzt, da das Indie-Ferne-Schweifern schwierig ist,

lässt es sich so zumindest in Gedanken in andere Gefilde reisen.

Dabei hilft auch, dass in der Südsee-Sammlung mehr erlaubt ist als in vielen anderen Einrichtungen. „Wir sind ein Erlebnismuseum“, betont Kleinert. „Bei uns darf man vieles anfassen und betreten.“ Etwa ein Original-Wohnhaus von der Insel Pentecost. „Die Bambushütte haben wir dort erworben, vier Melanesier haben sie hier zur Neubau-Eröffnung wiederaufgebaut.“

Und wie ist einst Karl Nauer an all seine Sachen gekommen? „Ich weiß es nicht“, sagt die Sammlungschefin. „Es gibt dazu keine Aufzeichnungen.“ Womöglich habe es Kauf- und Tauschgeschäfte gegeben. „In Deutsch-Neuguinea gab es schon um 1900 Tourismus. Die Melanesier hätten dafür extra Andenken produziert.“

Die in der Museumswelt so aktuelle Frage der Restitution, also der Rückgabe von in der Vergangenheit unrechtmäßig erworbenen Exponaten, stellt sich für die Sammlung also nicht? „Unwahrscheinlich“, so Kleinert. Jedoch fühle sie sich einem transparenten Umgang mit dem Bestand verpflichtet. Das erfordere einen Dialog mit Vertretern der Herkunftsgesellschaft. Dazu solle Bavarikon dienen. „Das Portal ermöglicht uns, das Wissen um die Nauer'sche Sammlung nach Neuguinea zu vermitteln. Was sich aus diesem Dialog entspinnt, bleibt abzuwarten.“

Christopher Beschnitt

Information:

Die Südsee-Sammlung in Obergünzburg, Unterer Markt 2, hat donnerstags bis sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Für den Besuch gelten die üblichen Hygienevorschriften (Maskenpflicht, Abstand, beschränkte Besucherzahl). Mehr Info zum Museum/Führungen unter www.suedseesammlung.de.

Menschen im Gespräch



In der Klosterbeurer Pfarrkirche St. Ursus stellte Pfarrer Thomas Brom (Zweiter von links) im Anschluss an einen Gottesdienst die neue Mesnerin **Christine Rogg** (Zweite von

rechts) vor. Mit ihr freuten sich Kirchenpfleger Dieter Katheining (links) und Pfarrgemeinderatsvorsitzende Gisela Schütz (rechts).

Text/Foto: Claudia Bader

STADTPARK NEUE WELT

Symbol für den Frieden

Station 1 eines neuen „Glückswegs“ wurde vorgestellt

MEMMINGEN – **Farbenfroh präsentiert sich eine neue Kunstinstallation im Stadtpark Neue Welt in Memmingen. Flankiert von individuell gestalteten Holzstelen zu Städten, die wie Memmingen auf dem 48. Breitengrad liegen, läuft man auf eine offene Weltkugel zu, das „Tor zur Freiheit“. Das Kunstwerk bildet die erste Station eines geplanten „Glückswegs“.**

„Glückssucherweg – Freiheit erobert“ ist der Titel des Memminger Spazier- und Radwegs, der 2021 fertiggestellt werden soll. Er beginnt am Hallhof und führt durch die Kalchstraße zum Alten Friedhof und durch den Stadtpark Neue Welt. Von dort verläuft er über den Marktplatz zur Martinskirche und den Bach entlang zur Frauenkirche

sowie zurück über die Kramerstraße und den Weinmarkt zum Hallhof. Die neue Installation ist die erste touristische Umsetzung des Themas Freiheit in Memmingen, der „Stadt der Freiheitsrechte“. Hier wurden 1525 die Zwölf Bauernartikel verfasst, die erste Abfassung der Menschen- und Freiheitsrechte in Europa.

Die „Glückswege“ sind der Unterallgäuer Teil der neun „Allgäuer Erlebnisräume“. Acht Glückswege werden im Unterallgäu umgesetzt, einer davon in Memmingen. „Die Installation ist sehr gelungen“, lobt Oberbürgermeister Manfred Schilder. Bänke in der Weltkugel laden zum Verweilen ein. In einem Bodenmosaik sind verschränkte Hände zu sehen, ein indisches Symbol für Freiheit.



▲ Präsentierten die erste Glücksweg-Station (von links): Doreen Seeberger, die Leiterin der Tourist-Information, Oberbürgermeister Manfred Schilder, Künstlerin Silke Weiß und Andrea Fischer, die frühere Leiterin der Stadtinformation, die den Memminger Glücksweg initiiert hat.

Foto: Wehr/Pressestelle Stadt Memmingen

OPEN-AIR-KONZERTE

Sommerklänge im Klosterhof

FÜSSEN – Füssen Tourismus und Marketing hebt eine neue Veranstaltung aus der Taufe: Am 7. und 8. August finden die „Sommerklänge“ im Klosterhof St. Mang statt: als Abendkonzerte open-air und Corona-bedingt mit maximal 250 Zuschauern pro Termin. Am 7. August um 20 Uhr nehmen Kirstin Hesse und Konstantinos Kalogeropoulos, musikalischer Leiter von Ludwigs Festspielhaus in Füssen, die Zuhörer mit auf eine Reise durch die Musikgeschichte des Pop, Soul und Jazz. Dazu braucht es „nur“ ein Klavier und eine starke Stimme. Am 8. August gehört die Konzertbühne ab 20 Uhr dem Sextett Nostalphoniker aus München. Die fünf Sänger und ihr Pianist präsentieren ihr Programm „Die Comedian Harmonists sangen“, in dem sie nicht nur Klassiker der legendären Vokalkünstler vortragen. Mit eingestreuten Lesungen schlagen sie den Bogen zu deren letzter Bayertournee 1934, bevor dem mit drei jüdischen Mitgliedern besetzten Ensemble öffentliche Konzerte endgültig verboten wurden.

Die Tickets kosten pro Konzert 19 Euro, für Schüler, Studenten und Besucher mit Schwerbehindertenausweis 16 Euro. Erhältlich sind sie im Vorverkauf in der Tourist-Information Füssen sowie an der Abendkasse. Einlass zu den bewirteten Konzerten ist jeweils um 19 Uhr. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen stehen unter www.fuessen.de/sommerklaenge.

LIEBEVOLL REPARIERT

Friedhofskreuz in neuem Glanz

WAAL (fb) – Seit einiger Zeit schaut ein renoviertes Christus auf die Besucher des Waaler Friedhofs. Die Figur war schwer lädiert, denn der mächtige Efeu, der sich um den Korpus rankte, hatte massive Schäden verursacht: Ein Arm war ab und der Bauch hatte in der Leistenenge einen Riss. Werner Zizlperger, ein Hobbykünstler aus Emmenhausen, nahm sich der Sache an und führte mit einem Künstler aus München die Reparaturarbeiten aus. Dieser hatte eine gute Gussqualität festgestellt und die Schweißarbeiten übernommen. Den Rest fertigte Zizlperger in mühevoller Kleinarbeit an. Arbeiter des Bauhofs, die das Kreuz auch abgebaut hatten, stellten es schließlich wieder an seinem bekannten Platz auf, wo die Figur jetzt neu erstrahlt.



▲ Gerade für Familien halten die Westallgäuer Wasserwege viel Faszinierendes bereit.

Foto: Landratsamt Lindau/
Frederick Sams

30 TOUREN

Westallgäuer Wasserwege

WESTALLGÄU – Mit mehr als 30 Touren laden die „Westallgäuer Wasserwege“ zum Besuch ein. Die Bandbreite reicht von kulinarischen Erlebnisführungen durch den Eistobel bis hin zu einem der schönsten Radwege der Region. Er führt durch das Angerbachtal. Kinder können bei Abenteuerwanderungen aus Ästen Schiffe basteln oder kleine Dämme bauen. Die Wasserwege führen zu rauschenden Bächen und tobenden Wasserfällen, idyllischen Weihern oder Mooren. Zu den Höhepunkten zählen der Eistobel und die Scheidegger Wasserfälle (letztere sind leider aktuell gesperrt). Wasserbotschafter bringen Einheimischen wie Gästen die Besonderheiten der Touren nahe.

Information:

Detaillierte Tourenbeschreibungen unter www.westallgaeu.de/westallgaeuer-wasserwege.



▲ Das renovierte Kreuz im Waaler Friedhof.

Foto: Barta



Kleine Wunder der Natur

LINDAU (ws) – Fast wie ein Kunstwerk mutet der Blütensaum der wilden Karotte an, den unser Fotograf in einer Blumenwiese im Garten aufgenommen hat.

Foto: Wolfgang Schneider



Idyllisch zum Anschauen

MARKT RETTENBACH – Bei Ausflügen im Allgäu entdeckt man immer wieder idyllisch gelegene Kapellen, so auch in Vorderbuchenbrunn bei Markt Rettenbach. Die Patronin der Kapelle ist die heilige Katharina von Siena.

Text/Foto: Angelika Müller



Nicht ganz ohne Hintergedanken

HOPFERBACH (jd) – Einer Spitzmaus hat sich diese Katze in Hopferbach auf leisen Pfoten angeschlossen – wohl nicht allein aus Neugier. Dem Nager kam allerdings eine Frau zu Hilfe. Für die Katze gab es jede Menge Streicheleinheiten.

Foto: Dieboldler

Er wirkt bis heute

Viele Einrichtungen und Firmen im Bistum tragen den Namen des heiligen Ulrich. Ein Zufall? Kann ein Heiliger, der vor mehr als 1000 Jahren gelebt hat, den Menschen noch heute geistliche Impulse und Anregungen geben?

Mehr zum Wirken des heiligen Ulrich – zu seinen Lebzeiten und bis heute – erfahren Sie in der Multimedia-Reportage unter: www.heiliger-ulrich.de

Der heilige Ulrich
MultimediaReportage
www.heiliger-ulrich.de

Foto: © familia.com/astroystem



Eine Weide für die Bienen

LINDAU (sd) – Es summt und brummt mitten in der Obstplantage in Oberhochsteg. Obwohl an den jungen Spalierbäumchen gar keine Blüten stehen, sondern längst die ersten Äpfel wachsen. „Wir haben die Obstplantage neu angelegt und den günstigen Zeitpunkt genutzt, in den umgeackerten Erdboden zwischen den Obstbäumen eine Bienenweide einzusäen und die Saat ist wunderbar aufgegangen“, erzählt Obstbaumeisterin Lena Nüberlin. „Ohne Bienen gibt es kein Obst und auch kein Saatgut“, sagt sie. Und weil es den Bienen zunehmend an Nahrung fehlt, haben die Nüberlins ihnen und anderen Insekten den Tisch reichlich gedeckt. *Foto: Donner*

TERMIN ENTFÄLLT

Heuer kein Tag der Senioren

KEMPTEN – Der beliebte Tag der Senioren in Kempten entfällt heuer. Aufgrund der unvorhersehbaren Lage im Herbst kann die Traditionsveranstaltung 2020 nicht stattfinden. Der nächste Tag der Senioren soll voraussichtlich im Herbst 2021 über die Bühne gehen.

AM BODENSEE

Virtueller Rundgang

LANGENARGEN – Sehenswürdigkeiten und Markpunkte von Langenargen lassen sich bei einem virtuellen Rundgang durch die Bodenseegemeinde im dreidimensionalen Format aus einer 360°-Perspektive entdecken. Mehr unter www.langenargen.de.



Freude über große Hilfsbereitschaft

KEMPTEN – Vor einigen Wochen hatte sich die Internationale Kolping-Pflegeschule in Kempten an die Öffentlichkeit gewandt – zwei Schülerinnen waren auf der Suche nach Fahrrädern für den Weg zu ihrer Ausbildungsstätte: Marigona Haziri aus dem Kosovo und die Kamerunerin Larissa Damesse absolvieren an der Schule eine Ausbildung zur Altenpflegerin. Schon kurz nach dem Aufruf war klar: Die Hilfsbereitschaft in und um Kempten ist groß. Bei Reiner Rögele, dem ersten Ansprechpartner der Schüler, meldeten sich um die 50 Spender. Man habe 15 Räder angenommen – und so auch ein paar andere Schüler aus dem ersten Ausbildungslehrgang ausgestattet. „Das ist richtig klasse!“, freut sich Rögele. *Foto: Die Kolping Akademie*

LOKALE INITIATIVE IST VORBILD

„Nehmt Rücksicht“

Kaniber startet Infokampagne für Verhalten im Berggebiet

GUNZESRIED – Aufgeschreckte Rinder, offene Weidetüren, Müll auf den Weiden: Zuletzt häufen sich die Konflikte zwischen Ausflüglern und Bergbauern. Um Wanderer, Mountainbiker und Erholungssuchende im Berggebiet für die Belange von Natur, Tieren, aber auch der Landwirte zu sensibilisieren, startet Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber eine bayernweite Infokampagne, die für mehr Rücksichtnahme wirbt. Dies sagte sie bei einem Besuch auf der Sennalpe Gerstenbrändle im Naturpark Nagelfluhkette.

Eng begleitet und finanziell unterstützt durch das Landwirtschaftsministerium wurde dort die Initiative „Dein Freiraum. Mein Lebensraum“ ins Leben gerufen.

Gutes Vorbild

Diese Aktion eigne sich gut als Vorbild für ihre bayernweite Aktion, sagte die Landwirtschaftsministerin. „Diese erfolgreiche Kampagne hat gezeigt, wie man mit gezielter Aufklärung für mehr

Verständnis und Rücksichtnahme sorgen kann.“ Denn viele Menschen verhielten sich nicht böswillig falsch, sondern wüssten einfach nicht, wie man sich in der Natur und bei Kontakt mit Weidetieren richtig verhält.

Runder Tisch

Ministerin Kaniber hatte bereits im März einen Runden Tisch einberufen, um mit den Betroffenen und Verbänden, die sich mit dem Problem befassen, Verhaltensempfehlungen zu entwickeln. Am Tisch saßen Naturschutzverbände ebenso wie die Land- und Forstwirtschaft, aber auch Tourismus- und Freizeitsportverbände. Auch im Naturpark Nagelfluhkette hatten die Vertreter der verschiedenen Interessensgruppen an der regionalen Kampagne mitgewirkt.

Bei der nächsten Sitzung des Runden Tisches wird die erfolgreiche Aktion „Dein Freiraum. Mein Lebensraum“ den Teilnehmern vorgestellt. Dann soll eine Agentur mit der Umsetzung einer bayernweiten Kampagne beauftragt werden.

PREMIERE IM SEPTEMBER

„No Planet B“ zum Auftakt

Theater in Kempten startet mit facettenreichem Spielplan

KEMPTEN – Mit dem Stück „No Planet B“ von Nick Wood, das die „Fridays-for-Future“-Thematik aufgreift, startet das Theater in Kempten (T:K) am 17. September in die neue Spielzeit. Mit zwei weiteren Neuproduktionen und einer ganzen Reihe von wiederaufgenommenen Eigenproduktionen setzt das Team um Theaterchefin Silvia Armbruster nach dem Shutdown ein starkes Zeichen.

Seit 11. März hatte die Pandemie das Theater, das bis dahin hervorragende Besucherzahlen verzeichnete, zum Stillstand gezwungen. Auch die für März geplante Premiere von „Die Ausgewanderten“ nach dem Roman von W. G. Sebald musste kurzfristig abgesagt werden. Premiere hat das Sebald-Stück nun am 19. November.

Als weitere Neuproduktion zeigt das Theater am 5. März „Die Jüdin und der Kardinal“. Anders als in der Wanderausstellung „Geliebte Gabi“ – momentan im Bauernhausmuseum Wolfegg zu sehen – geht es in Leo Hiemers Theaterstück weniger um

die kleine Gabi, die als Fünfjährige von den Nazis ermordet wurde, sondern um ihre Mutter, eine Jüdin. Sie hatte vergeblich versucht, mit dem Kind den Nazis zu entkommen.

Unter den wiederaufgenommenen Eigenproduktionen sind beispielsweise „Der Sturm“, „Cordoba“ oder „Nicht Maria Stuart“. Dazu kommen weitere Highlights und Gastspiel-Höhepunkte sowie die traditionellen Meisterkonzerte. Aber auch auf musikalisch-literarische Soireen oder die „Akustik“-Reihe kann man sich freuen. Der Märchensommer wurde auf 2021 verschoben.

Der neue Spielplan mit allen Terminen ist unter www.theaterin-kempten.de einsehbar. Der Vorverkauf für Abo- und T:K-Card-Inhaber startet ab 1. August, der freie Verkauf ab 15. August (Theaterkasse im Stadttheater, bis 29. August). Zudem gibt es ein neues Karten-Telefon und einen Karten-Webshop. Alle Informationen zum Ticketverkauf und zum aktuellen Spielplan auf der Theater-Homepage.

DER ERSTE FERNSEHER WAR EINE ATTRAKTION

Viel bestaunte Flimmerkiste

Anno 1953: Als plötzlich Königin Elisabeth im Wohnzimmer auftauchte

PFÄFFENHAUSEN – Im Jahr 1953 gelang dem Elektrizitätswerk (EW) Pfaffenhausen im Unterallgäu der erste Fernsehempfang in der Region. Für die ländliche Bevölkerung eine schier unglaubliche Sensation. Zu dieser Zeit gab es nämlich erst 300 Fernseh-Teilnehmer in ganz Westdeutschland. Ingenieur Rudolf Hörtensteiner aus Pfaffenhausen war einer davon. Im damaligen Landkreis Mindelheim war er der einzige Nutzer.

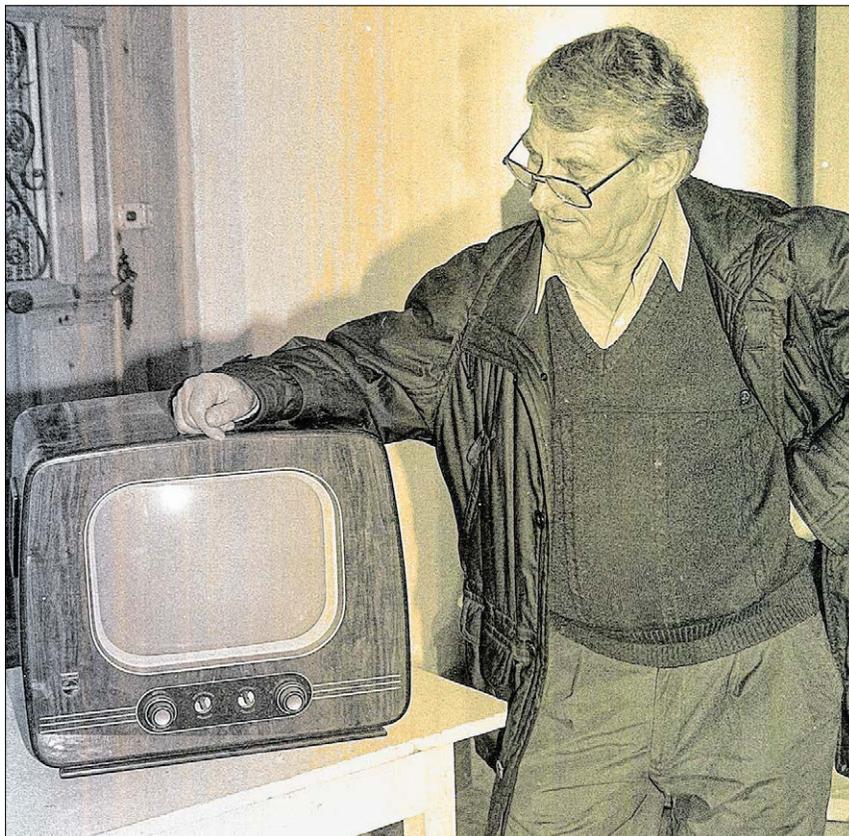
Der Techniker und anerkannte „Mächalar“ hatte sich einen Empfänger angeschafft und mit seinen Monteuren eine hohe Spezialantenne auf dem Dach des Betriebsgebäudes in der Pfaffenhausener Hauptstraße installiert. Bei ihm war auch eine Versuchsstation eingerichtet worden, die Erfahrungen über das Fernsehen in der Region sammeln sollte. Ziel war es, schrieb die Mindelheimer Zeitung damals, „die Bevölkerung so bald als möglich in den Genuss dieses technischen Wunders kommen zu lassen“.

Auf Empfang!

Tatsächlich war es Hörtensteiner nach wochenlangen Versuchen als erstem Techniker weit und breit gelungen, eine Sendung aus dem fernen Fernsehstudio Hamburg-Lokstedt auf seinem kleinen Bildschirm in Pfaffenhausen zu empfangen. „Dies wird in die Geschichte der Television im Kreis Mindelheim eingehen“, schrieb die Heimatzeitung damals begeistert unter der Überschrift „Der erste Fernsehempfang im Landkreis Mindelheim“.

Die Schwarz-Weiß-Sendungen aus Hamburg waren über mehrere Relaisstationen zum Fernsehsender Feldberg im Schwarzwald gekommen. Von dort aus landeten sie dank kräftiger Antennenverstärker in einer Entfernung von 300 Kilometern beim Empfänger im kleinen Elektrizitätswerk von Pfaffenhausen.

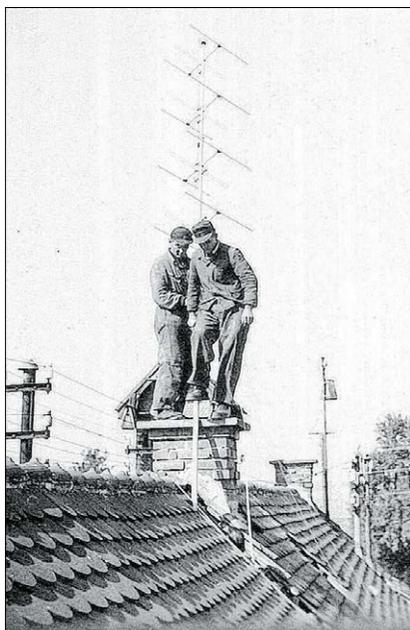
Dieser Empfang war sensationell, weil die normale Reichweite eines Fernsehsenders damals auf 90 Kilometer beschränkt war. Die geografische Lage Pfaffenhausens hatte sich jedoch als so günstig erwiesen, dass via Schwarzwald „bei Hochdruckwetter dort gestochen scharfe Bilder aus Norddeutschland empfangen



▲ Der erste Fernseher von 1953 – er steht heute im Heimathaus Pfaffenhausen – wird hier viele Jahre später vom ehemaligen Monteur Franz Müller bestaunt.

werden können“, jubelte die Mindelheimer Zeitung.

Für eine „Empfangsanlage“ wie in Pfaffenhausen musste man seinerzeit rund 2000 Mark investieren, was sich kaum jemand leisten konnte. Doch die Heimatzeitung



▲ Ingenieur Rudolf Hörtensteiner und sein Mitarbeiter Franz Müller installierten auf dem Elektrizitätswerk in Pfaffenhausen eine Spezial-Fernseh-Antenne.

Fotos: Archiv Hölzle

beruhigte ihre Leser 1953 mit der Prognose: „Mit dem Beginn des Fernsehens in Bayern, das im nächsten Frühjahr nach Vollendung des Senders auf dem Wendelstein vom Bayerischen Rundfunk begonnen werden soll, werden die Kosten für einen Fernseh-Empfänger niedriger werden.“ Ferner hieß es: „Die Zeit dürfte auch nicht mehr allzu fern sein, in der ein Televisionsgerät ebenso Allgemeingut sein wird wie heute ein gewöhnlicher Rundfunkempfänger.“ Der BR-Fernsehsender Wendelstein ging dann tatsächlich im November 1954 in Betrieb und versorgte den südbayerischen Raum.

Drei Stunden Sendezeit

1953 besaß also der Pfaffenhausener Ingenieur Hörtensteiner den ersten und einzigen Fernsehempfänger im Landkreis Mindelheim und in der weiteren Umgebung. Die Sendezeit war gering. Sie betrug anfänglich nur drei Stunden pro Tag. Die Leute bestaunten den „Flimmerkasten“ wie ein Wunder. Anfänglich wurden vor allem Studiosendungen mit Nachrichten und Bildungsbeiträgen gesendet. Erste Direktübertragungen wie die Krö-

nung Königin Elisabeths, die damit in die deutschen Wohnzimmer kam, im Juni 1953 und die Fußballweltmeisterschaft 1954 in der Schweiz lockten die Massen an die wenigen Geräte.

So war auch der kleine Fernsehapparat in der Pfaffenhausener EW-Werkstatt mit seinem griebigen Bild stets dicht umlagert. Als damals dem Pionier Hörtensteiner zugetragen wurde, es solle in Hartenthal bei Bad Wörishofen einen zweiten Fernseher im Landkreis geben, fuhr er ungläubig und irritiert mit seinem Mitarbeiter Ludwig Kraus zur „Besichtigung“ hin. Doch der Ingenieur war einem spaßigen Informanten auf den Leim gegangen. Besagter „Fernseher“ in Hartenthal war lediglich ein „Ferngucker“, mit dem man von der Terrasse der dortigen Gastwirtschaft aus „in die Ferne“ bis ins Gebirge schauen konnte.

Fußball und Filme

Ganz allmählich verbesserte sich die Technik. Die Geräte wurden billiger und immer mehr Menschen leisteten sich den Luxus eines Fernsehers – auch wenn es eine teure Anschaffung war. Wer jedoch in den Anfangsjahren einen der wenigen Schwarz-Weiß-Fernseher besaß, der konnte bei bestimmten Sendungen mit dem Besuch der Nachbarn rechnen. Vor allem Filme und Fußballübertragungen lockten die Menschen an die wundersame „Mattscheibe“.

Die folgende Entwicklung des Fernsehens ist beeindruckend. Ende 1959 gab es bereits zwei Millionen Fernsehgeräte in der Bundesrepublik Deutschland. In den 1960er Jahren gehörte der Besitz eines Fernsehapparates dann schon – rasch zunehmend – zum Bestandteil und Prestigeobjekt eines modernen Wohnzimmers. 1963 nahm das ZDF als „zweites Programm“ seinen Betrieb auf und erweiterte das Programmangebot wesentlich. Das Farbfernsehen wurde in Deutschland 1967 eingeführt.

Sehr bald ist dann das eingetreten, was die Mindelheimer Zeitung schon 1953 vorausgesehen hatte: „Ein Televisionsgerät gehört zum Allgemeingut.“ Doch es wurde noch viel mehr daraus: Das Medium Fernsehen hat binnen weniger Jahrzehnte die Welt erobert und den Alltag rasant verändert. *Josef Hölzle*



▲ Hielten Rückschau (von links): stellvertretender Hilfsfonds-Vorsitzender Stefan Bosse, Rettenbachs Bürgermeister Rainer Friedl, AHF-Vorsitzender Gebhard Kaiser, Beirätin Maria Rita Zinnecker und AHF-Schatzmeister Simon Gehring.

Foto: Fuchshuber

UNTERSTÜTZUNG NACH GASUNGLÜCK

Ein Segen für die Region

Allgäuer Hilfsfonds leistet viel für Menschen im Allgäu

ALLGÄU – Der Allgäuer Hilfsfonds e.v. (AFH) hat sich vielschichtig weiterentwickelt. Nicht nur die Mitgliederzahl stieg von 209 im Vorjahr auf 250 an, auch die Ausgaben für Unterstützungsmaßnahmen sind maßgeblich gestiegen. Seit der Gründung 1998 wurden 2,1 Millionen Euro für Menschen im Allgäu ausgegeben, die unschuldig in Not geraten sind.

Hilfsfonds-Vorsitzender Alt-Landrat Gebhard Kaiser zeigte sich stolz, dass Jahr für Jahr durchschnittlich 150 Menschen in der Region geholfen werden kann. Dass die komplette Vereinsarbeit ehrenamtlich gemacht wird, wurde mehrfach gewürdigt. Ein gutes Netzwerk trägt dazu bei, dass jährlich zahlreiche kleinere und größere Spenden eingehen (etwa von Geburtstagen, Firmenjubiläen oder Konzerten).

Rund 400.000 Euro wurden im abgelaufenen Vereinsjahr ausbezahlt.

Die Anträge sind so vielfältig wie die Notfälle: der plötzliche Unfalltod eines Familienvaters, der vier kleine Kinder hinterlässt, oder die Mutter, die neben zwei gesunden ein schwerbehindertes Kind zu versorgen hat. Mal kann die Miete nicht bezahlt werden, mal wird dringend eine neue Waschmaschine gebraucht. „Jeder Fall ist ein Einzelschicksal“, sagte Kaiser.

Das schwere Gasunglück vom vergangenen Jahr in Rettenbach am Auerberg hat den Hilfsfonds intensiv beschäftigt. Treuhändisch verwaltet dieser die Spenden, die ohne Abzug von Verwaltungskosten an die Betroffenen ausbezahlt werden. „Das ist nur durch das Ehrenamt möglich“, erklärt Schatzmeister Simon Gehring. Rettenbachs Bürgermeister Rainer Friedl berichtete von der gegenwärtigen Situation und betonte: „Was der Hilfsfonds hier geleistet hat, kann eine Gemeinde mit 900 Einwohnern nicht leisten.“

Kunst und Liebe im Aufbruch

Werke von Paula Modersohn-Becker und Otto Modersohn

LINDAU – Mit Werken von Paula Modersohn-Becker (1876 bis 1907) und Otto Modersohn (1865 bis 1943) präsentiert das Kunstmuseum am Inselbahnhof, Maximilianstraße 52, in Lindau das bedeutendste deutsche Künstlerpaar des frühen 20. Jahrhunderts und führt das faszinierende Thema von Liebe und Kunst im Aufbruch zur Moderne vor Augen.

Anhand ausgewählter Werke aus Privatsammlungen, Kunststiftungen und Museen werden Arbeiten zweier herausragender Künstlerper-

sönlichkeiten in einen spannenden Dialog gebracht.

Die Ausstellung „Kunst und Liebe im Aufbruch. Paula und Otto“ kann bis zum 27. September täglich von 10 bis 18 Uhr im Kunstmuseum am Inselbahnhof besucht werden. Es gelten die üblichen Hygienevorschriften (Maskenpflicht, Abstand, beschränkte Besucherzahl).

Information:

Um Wartezeiten zu vermeiden, können Besucher Zeitfenster reservieren. Mehr dazu und zur Ausstellung im Internet unter www.kultur-lindau.de.

DANKGOTTESDIENST

Auf Gottes Liebe vertrauen

Abschied von Neupriester Ludwig Bolkart in St. Lorenz

KEMPTEN (pdk) – Neupriester Ludwig Bolkart hat sich in Nachprimiz-Gottesdiensten in der Basilika St. Lorenz von der Pfarrei verabschiedet. Zwei Jahre lang hatte er als Pastoralpraktikant in der Kemptener Stadtpfarrei die Bereiche des seelsorgerischen Wirkens kennengelernt, bevor er am 28. Juni von Bischof Bertram Meier zum Priester geweiht wurde. Am 1. September tritt Bolkart in Kaufbeuren seine erste Kaplansstelle an.

Mit den Worten „Ich hatte das Glück, in einer Pfarrei sein zu dürfen, die es ehrlich mit mir meinte“, bedankte er sich unter dem Applaus der Gläubigen in der Basilika. Zum Abschied überreichten Stadtpfarrer Bernhard Ehler und Pastoralassistentin Judith Krug ein Ölbild, das von Wegbegleitern, Mitarbeitern und mit der Pfarrei verbundenen Menschen finanziert worden war. Das von Angelika Böhm-Silberhorn gefertigte Bild zeigt eine Szene aus der Schutzengelkapelle und war im vergangenen Jahr während der Kemptener Kunstnacht gemalt worden. Mit freundlichen Worten verabschiedete sich Manuela Ludwig stellvertretend für die Gremien von St. Lorenz von dem 30-jährigen Neupriester.

Leisner als Vorbild

In seiner Predigt ging Bolkart zunächst auf seine Vorbereitungszeit zur Priesterweihe ein. Die ungewisse Zeit in der ersten Phase der Coronapandemie, in der keine konkreten

Planungen für seine Weihe oder Feierlichkeiten möglich waren, habe ihn „im luftleeren Raum“ schweben lassen. Ein Buch über das Leben Karl Leisners, das ihm zufällig in die Hände geraten sei, habe ihn in die Realität zurückgeholt.

Beim Lesen habe er sich darauf besonnen, dass es weitaus schwierigere Situationen geben kann als die Beschränkungen durch das Virus. Das Buch beschreibt das Leben des Märtyrers, der 1945 an den Folgen der Inhaftierung im KZ gestorben war. Leisner musste wegen des nationalsozialistischen Regimes fünf Jahre auf seine Priesterweihe warten. Sie erfolgte erst 1944 im KZ Dachau. „Alles konnten die Nazis den in Dachau inhaftierten Priestern nehmen, aber nicht das Bewusstsein, dass Gott sie liebt“, sagte Bolkart mit Bezug auf den Johannesbrief „Wir haben die Liebe erkannt.“ (1. Joh 4.16).

Besonderer Segen

An zentralen Stationen im Studium habe er sich stets gefragt, was das Wichtigste sei. „Ich habe gelernt, auf die Liebe zu vertrauen und auf sie aufzubauen“, sagte Bolkart. Darauf gründe auch sein Primizspruch: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht“ (Röm 1,16). Denn man müsse der Liebe Gottes vertrauen, um die Botschaft zu verkünden. „Ich wünsche mir, dass Sie alle Tage sagen können: Ich glaube an die Liebe, baue auf sie und vertraue ihr, weil Gott selbst die Liebe ist!“, sagte er zu den Gläubigen. Am Ende spendete der Neupriester den Nachprimizsegens.



► Zum Abschied erhielt Neupriester Ludwig Bolkart ein Ölbild, das eine Darstellung aus der Schutzengelkapelle zeigt.

Foto: Verspohl-Nitsche

FUNDSTÜCKE IN ALTER TREPPE

Buchseite und Mausefalle

Sanierungsarbeiten fördern Relikte vergangener Zeit zutage

IRSEE – Im Kloster Irsee laufen Sanierungsmaßnahmen im barocken Treppenhaus: Die Treppeläufe zwischen dem ersten und dem zweiten Geschoss werden instandgesetzt. Beim Ausbau der Trittstufen stieß Schreinermeister Andreas Angerer in einem Hohlraum auf eine kleine Mausefalle, eine Buchseite sowie zahlreiche Knochen.

Zur Bestimmung des Fundguts zog Stefan Raueiser, Leiter des Tagungs-, Bildungs- und Kulturzentrums des Bezirks Schwaben, Experten aus Schwaben und Oberbayern hinzu. „Die Buchseite stammt zweifelsohne aus einem katholischen Katechismus des 18. Jahrhunderts“, bestätigt der Augsburger Historiker Helmut Zäh. „Um aber bei der unübersehbaren Flut an Ausgaben, die damals erschienen sind, die richtige zu finden, bedarf es schon einer gehörigen Portion an Finderglück.“

Und was hat es mit den Knochen auf sich? „Die Ansammlung ist als Küchen- oder Speiseabfall zu deuten“, meint Professor Joris Peters, Paläoanatom an der Tierärztlichen Fakultät der LMU und Direktor der Staatssammlung für Anthropologie

und Paläoanatomie in München. „Auf dem Bild sind Schaf, Rind (Kalb) und Hase oder Kaninchen zu erkennen. Menschenknochen sind nicht dabei. Interessant wäre zu wissen, wie das Fundgut datiert und was die zeitgleichen Aufzeichnungen zum damaligen Speiseplan im Kloster überliefern.“ Leider haben sich dort aus dem 18. Jahrhundert keine Speisepläne erhalten.

Nicht die erste Entdeckung

Der jetzige Fund ist nicht der erste in der historischen Treppenanlage des Schwäbischen Bildungszentrums. Vor drei Jahren fiel in einer Stufe ein Hohlraum auf, in dem sich ein kleiner Schatz verbarg: ein winziger roter Stoffpartikel, ein fingerlanges Doppelbalken-Kreuz, ein daumen-nagelgroßes Medaillon und zwei bedruckte Zettelchen. Alles zusammen ergab ein „Breverl“ – bestehend aus einem Caravaca-Kreuz, einem Benedictuspennig und einem Segenstext.

Diese baute man wohl als eine Art Talisman ein, denn auch im aufgeklärten Benediktinerkloster Irsee war man nicht frei von zeitgenössischem Aberglauben.



▲ In einer Trittstufe waren diese Fundstücke verborgen. Foto: Hartmut Bauer

Kemptener Schule auf Platz 1

Hildegardis-Gymnasium ist „Bayerischer Klimameister 2020“

NEUBIBERG/KEMPTEN (epd) – Elf Schulen sind in Neubiberg von Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber als „Bayerische Klimameister 2020“ ausgezeichnet worden. Die beiden ersten Plätze gingen an die Emile-Montessori-Schule in Neubiberg und das Hildegardis-Gymnasium in Kempten.

Beide erhalten jeweils 5000 Euro Preisgeld und ein Insektenhotel. Das Kemptener Gymnasium erhielt den Preis für sein Ziel, bis 2026 klima-

neutral zu werden. Die Neubiberger wurden für Projekte zu den Themen Lebensmittelverschwendung, Verpackungsmüll sowie Nachhaltigkeit ausgezeichnet.

Auf die beiden zweiten Plätze kamen das Annette-Kolb-Gymnasium Traunstein sowie die Grundschule Keilberg in Regensburg. Beide erhalten jeweils 3000 Euro und wie alle übrigen sieben Teilnehmer-Schulen ein Insektenhotel. Der Preis wurde heuer erstmals vergeben, eine Fortsetzung ist geplant.



▲ Eine Bild, das es dieses Jahr nicht geben wird: Mehr als 3000 Menschen pilgerten an Mariä Himmelfahrt 2019 aus den Häfen in Lindau, Bregenz und Rorschach über den Bodensee. Foto: Donner

WEGEN DER PANDEMIE

Schiffsprozession fällt aus

Traditionsveranstaltung kann heuer nicht stattfinden

LINDAU/WIGRATZBAD – Für die Feier von Gottesdiensten gibt es unter strengen Hygienevorschriften zwar Lockerungen. Wallfahrtsmessen und größere Veranstaltungen sind in der Diözese jedoch bis vorerst 31. August nicht erlaubt. „Dies bedeutet leider auch, dass die Fatima-Schiffsprozession für ein christliches Europa auf dem Bodensee am 15. August, dem Hochfest Mariä Himmelfahrt, nicht stattfinden kann“, bedauert Nikolaus Maier, der Direktor der Gebetsstätte Wigratzbad.

In diesem Jahr wäre es die 39. Schiffsprozession gewesen. Und zum 20. Male wäre sie von der Gebetsstätte gemeinsam mit den Vorarlberg Lines, den Bodensee Schiffsbetrieben und der Schweizer Bodensee Schifffahrt veranstaltet worden. Als Ehrengast wäre der Präfekt des Päpstlichen Hauses, Erzbischof Georg Gänswein, angereist. „Wir freuen uns nun auf seinen Besuch im nächsten Jahr, wofür er bereits sein Kommen in Aussicht gestellt hat“, sagt Direktor Maier.

Schöner Ursprung

Der Ursprung der Schiffsprozession liegt auf der österreichischen Seeseite und reicht bis ins Jahr 1970 zurück. Das Ehepaar Elfie und Harald Madlener, das seit vielen Jahren die Organisation von Bregenz aus unterstützt, und sich vor allem um das Schmücken

der Schiffe kümmert, erzählt die schöne Geschichte von Ferdinand Andreatta, der 2002 verstorben ist. Der aus Norditalien stammende und in Bludenz lebende Tischler war ein glühender Marienverehrer.

Damit aus dem Bodensee ein Gnadenort wurde, zu dem man pilgern konnte, half Andreatta etwas nach. Er versenkte eine kleine Fatima-Statue in den Fluten. Zum Schutz für das Dreiländereck, wie er sagte, so wie auf den Berggipfeln Kreuze angebracht werden.

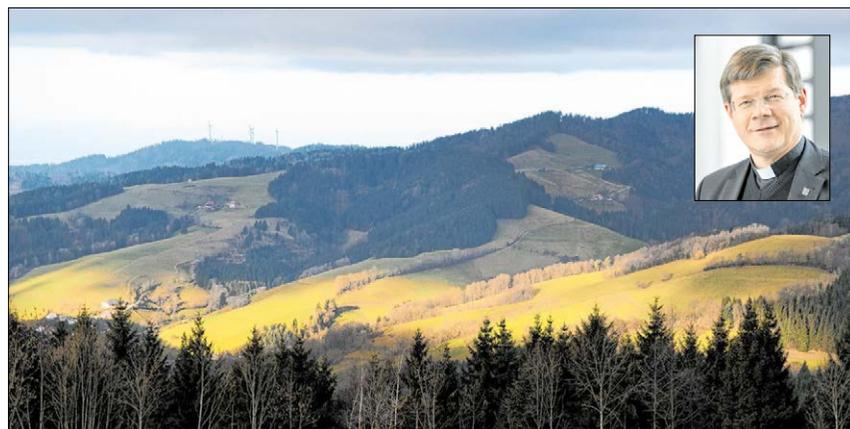
Im Jahr 1979 initiierte Andreatta schließlich die erste kleine Schiffsprozession zur Fatimastatue und hob so die Schiffsprozession aus der Taufe. Seit 1981 gehört sie fest zum Erscheinungsbild der katholischen Kirche im Dreiländereck.

Hoffen auf 2021

Die Prozessionen wurden im Laufe der Jahre immer größer – bis zu 4500 Pilger auf sechs Schiffen waren es in manchen Jahren. In letzter Zeit hat sich die Pilgerzahl auf mehr als 3000 Menschen in fünf Schiffen eingependelt.

Die Fatima-Schiffsprozession ist eine der größten kirchlichen Veranstaltungen des Jahres und trägt das Bild eines vereinten Europas voran. „Wir beten dafür, dass wir im Jahr 2021 die Schiffsprozession zum Schutz des christlichen Europas ohne diese drastischen Einschränkungen wieder veranstalten können“, erklärt Elfie Madlener.

Susi Donner



▲ Von oben links im Uhrzeigersinn: Bertram Meier verbringt einen Teil seines Urlaubs an der Ostsee. Stephan Burger wandert im Schwarzwald. Franz-Josef Bode zieht es ins Sauerland (im Bild der Hennensee). Gebhard Fürst möchte die italienische Abtei Montecassino besuchen. Fotos: KNA

Wo Bischöfe Urlaub machen

Von Ostsee bis Schwarzwald: Viele Oberhirten bleiben wegen Corona in Deutschland

Manch ein Bischof wandert jetzt im Sommer in den Bergen. Andere erholen sich im Kloster oder im Sauerland. Doch den Oberhirten fällt es mitunter schwer, die Ferienstimmung in den Alltag hinüberzuretten.

Auch ein Bischof braucht mal Urlaub. Aber wohin soll es gehen in Corona-Zeiten? „Durch die Museen und Kirchen mit Mundschutz zu laufen und in Restaurants hinter Plexiglas zu sitzen – das wollte ich mir dieses Jahr ersparen“, erklärte der Mainzer Bischof **Peter Kohlgraf**. Er sagte wegen Corona eine Städtereise ab und entschied sich stattdessen für eine Wanderung mit einer befreundeten Familie in den Bergen.

„Wir werden Après-Ski-Partys und so etwas meiden“, merkte Kohlgraf in einem vor seinem Urlaub produzierten Video des Bistums scherzhaft an. Solche Feiern im österreichischen Skiort Ischgl waren zu einem Brennpunkt für die Ausbreitung des Coronavirus geworden. In dem Youtube-Video erteilt der Bischof auch einen Reisesegen.

Freiburgs Erzbischof **Stephan Burger** empfiehlt in den Sommerferien, die „vielen traumhaften Ecken und Gegenden in Baden-Württemberg“ neu zu entdecken. „Persönlich

zieht es mich vor allem in die Höhe, in die Berge des Schwarzwalds zum Beispiel. Aber sehr zu empfehlen ist auch eine Wanderung durch die Wutachschlucht“, sagte Burger.

Der Bischof der Diözese Rotenburg-Stuttgart, **Gebhard Fürst**, besucht während der Sommerferien die Region Latium in Italien. Dort möchte er sich auf die Spuren der Kultur der Etrusker begeben, wandern und Benediktiner-Klöster wie die Abtei Montecassino besuchen, die von Benedikt von Nursia gegründet wurde. Die Region sei „aktuell kein Risikogebiet“, betonte ein Sprecher.

Schweiz statt Bolivien

Der Trierer Bischof **Stephan Ackermann** sagte: „Eigentlich wäre mein Sommer geprägt gewesen von einer Begegnungsreise im Juli in unser Partnerland Bolivien.“ Diese Reise habe coronabedingt abgesagt werden müssen. Er werde nun ein paar Tage in der französischen Schweiz verbringen und die Zeit zum Lesen, Schwimmen und Wandern nutzen.

Sieben Tage Exerzitien in einem Kloster macht hingegen der Bamberger Erzbischof **Ludwig Schick**. Für die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) ist Schick dienstlich viel

im Ausland unterwegs. In seinem Urlaub lässt er es ruhiger angehen – und will abgesehen von den Exerzitien zu Hause bleiben und seine Familie besuchen.

Manche Bischöfe wollten nicht viel verraten. Beim Speyerer Bischof **Karl-Heinz Wiesemann** sei der Urlaub „Privatsache“, sagte ein Sprecher. Der Bischofskonferenz-Vorsitzende und Limburger Bischof **Georg Bätzing** mache „in diesem Jahr Urlaub in Süddeutschland“, beschied sein Bistum.

Bätzings Vorgänger als DBK-Vorsitzender, der Münchner Kardinal **Reinhard Marx**, ließ gar nichts verlauten. 2016 hatte Marx noch von einem Urlaub im Chiemgau geschwärmt, wo er mit Freunden in einem Motorboot „über den Chiemsee geschippert“ sei, „Schinken und ein Glas Wein dabei“. Damals hatte er sich zudem „einen Motorroller ausgeliehen, eine alte Leidenschaft“.

„Monte e Mare“

Der Fuldaer Bischof **Michael Gerber** hat seinen Sommerurlaub zweigeteilt: Er wandert eine Woche in den Alpen und verbringt die restliche Zeit in seiner badischen Heimat. Auch Augsburgs Bischof

Bertram Meier wird seinen Urlaub in zwei Teile zerlegen. „Ganz italienisch: Monte e Mare“, sagte Meier. „Den einen Teil verbringe ich in Meran, den anderen an der Ostsee.“ Er freue sich schon darauf, „nach den dichten Wochen und Monaten etwas herunterzufahren“.

Franz-Josef Bode, Bischof von Osnabrück, gab einem Sprecher zufolge hingegen sein Urlaubsziel Italien coronabedingt auf – und macht dafür eine Woche Ferien im Sauerland. Den Hamburger Erzbischof **Stefan Heße** zieht es nach Bayern und Österreich.

Doch schaffen es Bischöfe eigentlich, die Ferienstimmung in den Alltag hinüberzuretten? Er sei darin „kein Profi“, räumte Bischof Kohlgraf ein. „Ich stelle immer wieder erschrocken fest, wie schnell man wieder im Alltag drin ist, wenn man aus den Ferien kommt.“

Das merkte der Mainzer Bischof diesmal schon vor seiner Rückkehr: „Mitten in den Urlaubstagen“ habe ihn die neue Vatikan-Instruktion zu Reformen in Kirchengemeinden erreicht, schrieb er. Kohlgraf reagierte prompt – und widersprach den Römern (siehe Seite 4). Mit seiner Erholung war es da wohl vorbei.

Norbert Demuth

BILDERSTÜRME IN DEN USA

Sind jetzt die Sklaven schuld an der Sklaverei?

Rettung für Christoph Kolumbus und seine katholische Königin: Spanier wollen Statuen übernehmen, denen Zerstörung droht

TALAVERA DE LA REINA – Die Antirassismus-Proteste in den USA haben zu einem wahren Bildersturm auf Denkmäler historischer Persönlichkeiten geführt, darunter vornehmlich Spanier. Viele wurden bereits entfernt oder zerstört. Nun wollen spanische Christen einige Statuen retten.

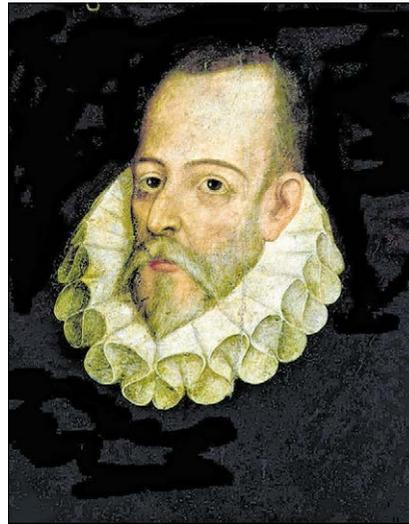
Vor allem im US-Bundesstaat Kalifornien zerstörten und beschmiereten Demonstranten aus dem Umfeld der antirassistischen Bewegung „Black lives matter“ zahlreiche Monumente: etwa der spanischen Königin Isabella der Katholischen (1451 bis 1504), von Entdecker Christoph Kolumbus (1451 bis 1506) und vom franziskanischen Missionar Junípero Serra (1713 bis 1784), dem Gründer von San Francisco.

Verbindung völlig haltlos

Die Regierung Kaliforniens lässt nun auch die gemeinsame Statue von Isabella und Kolumbus im Eingang des Parlamentsgebäudes in Sacramento, des „California State Capitol“, entfernen. Sie sei „rassistisch und demütigend für die Ureinwohner“, hieß es. Ob sie im Keller verschwindet oder zerstört wird, stand zunächst noch nicht fest. Historisch ist eine Verbindung der Königin und des Entdeckers mit den späteren Kolonialverbrechen und der Sklaverei völlig haltlos.

In Spanien fände das Denkmal einen interessierten Abnehmer. Die katholische Bürgervereinigung „Fray Hernando de Talavera“ bot dem Gouverneur von Kalifornien an, die Statue zu übernehmen und auch für die Transportkosten aufzukommen. Der spanische Theologe Fray Hernando (1428 bis 1507) war einer der engsten Berater von Königin Isabella und dürfte großen Einfluss auf deren Umgang mit den Ureinwohnern der „Neuen Welt“ gehabt haben.

„Königin Isabella war eine Vorkämpferin der Menschenrechte. Versklavte und nach Spanien gebrachte Eingeborene ließ sie sofort wieder frei und machte in ihrem Testament alle amerikanischen Ureinwohner zu freien Bürgern“, betont Diego



▲ Christoph Kolumbus (links) und „Don Quijote“-Autor Miguel de Cervantes gelten der Bewegung „Black lives matter“ als Verantwortliche für Sklaverei und Kolonialgräueltaten. Historiker nennen das „Unsinn“. Cervantes war in jungen Jahren selbst Sklave nordafrikanischer Piraten.

Fotos: gem



▲ Weil die Statue von Kolumbus und der spanischen Königin Isabella im kalifornischen Parlamentsgebäude dem US-Bundesstaat als „rassistisch“ gilt, wurde sie abtransportiert.

Foto: imago images/robertharding

Hernández, der Vorsitzende der Bürgervereinigung.

Der Historiker Emilio Sáenz Francés gibt ihm Recht: „Sklavenhändler aus dem 19. Jahrhundert

mit spanischen Eroberern und Königin Isabella aus dem 16. Jahrhundert in einen Sack zu packen, ist Unsinn“, sagt der Geschichtswissenschaftler der Päpstlichen Comillas-Universi-

tät in Madrid. Das treffe auch auf Kolumbus zu. „Er war Abenteurer und Entdecker. Ihn für die fast 500 Jahre später verübten Gräueltaten britischer und amerikanischer Sklavenhändler verantwortlich zu machen, ist absurd.“

Natürlich wurden bei der Eroberung Amerikas Fehler begangen, meint Hernández. „Aber die Vergangenheit nach den Maßstäben unserer heutigen Gesellschaft zu beurteilen, ist ungerecht. Wir sind stolz auf unsere Geschichte und deshalb übernehmen wir gerne die Statue.“ Sollte der Gouverneur von Kalifornien auf das Angebot der Bürgervereinigung eingehen, würde die Statue von Isabella und Kolumbus in Talavera de la Reina oder in einem anderen Ort auf dem Pilgerweg in den Wallfahrtsort Guadalupe aufgestellt.

600 Jahre alter Pilgerweg

Hernández' Vereinigung mit rund 2000 Mitgliedern kümmert sich um den Erhalt des über 600 Jahre alten Pilgerwegs zum berühmten Marienbildnis der schwarzen Madonna in der südspanischen Extremadura. Die Maria von Guadalupe wurde bereits im 14. Jahrhundert zur Schutzpatronin für Könige und Eroberer, die vor allem von der Extremadura aus in die Neue Welt zogen. Berühmte Konquistadoren wie Hernán Cortés oder Francisco Pizarro stammen von hier.

Diego Hernández hofft, dass die kalifornische Regierung ihnen die Statue von Isabella überlässt. „Sie war eine große Verehrerin der Jungfrau. Acht Mal pilgerte sie zum Kloster von Guadalupe, das 1993 von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Und ab dem 2. August feiern wir ein Heiliges Jahr. Die Statue wäre die Krönung für die Festlichkeiten“, meint der Vorsitzende.

Ins Visier geraten

Die Vereinigung würde sich zudem auch über eine Statue des spanischen Schriftstellers Miguel de Cervantes (1547 bis 1616) freuen. Die ist ebenfalls ins Visier der Protestbewegung geraten! Warum? Der Autor des weltberühmten Ritterromans „Don Quijote“ pilgerte einst nach Guadalupe, um dort der Madonna für seine Befreiung aus Algerien zu danken, erzählt Hernández. „Er war niemals in Amerika und sogar selber Sklave nordafrikanischer Piraten.“ Ein Sklave also, der für die Sklaverei verantwortlich gemacht wird! „In den USA wird derzeit alles in einen Topf geworfen, was nach spanischer Kolonialgeschichte riecht.“

Manuel Meyer

48 Einige Monate nach meiner letzten therapeutischen Sitzung, im Mai 1992, machte ich eine Entdeckung, die mich erschreckte. Meine Regelblutung, die ich bisher immer sehr pünktlich bekommen hatte, blieb aus.

Nun ja, beruhigte ich mich wieder, zwei, drei Tage über die Zeit waren immerhin möglich. Doch danach wuchs meine Sorge erneut. Mit meinen 38 Lenzen konnte ich doch noch nicht in den Wechseljahren sein! Nach einigen weiteren Tagen der Ungewissheit hielt ich es nicht mehr aus und konsultierte unseren langjährigen Hausarzt. „Na, wo drückt denn der Schuh?“, empfing er mich freundlich, als er mein sorgenvolles Gesicht sah. In unserem Dorf duzte der Arzt jeden.

„Ich fürchte, ich bin schwanger“, fiel ich mit der Tür ins Haus. „Wieso fürchten? Du bist noch jung und gesund, da dürftest dir eine Schwangerschaft nicht schaden.“ „So gesund, wie Sie meinen, bin ich leider nicht. Körperlich ja, sonst wäre ich längst zu Ihnen gekommen. Psychisch bin ich aber stark angeschlagen.“

„Nana, so schlimm wird es nicht sein. Jetzt gehst du erst mal ins Labor und lässt einen Test machen.“ Nach kurzer Zeit wurde ich wieder ins Sprechzimmer gerufen. „Gratuliere!“, kam der Doktor betont fröhlich auf mich zu. „Du siehst tatsächlich wieder Mutterfreuden entgegen.“ Da brach ich in Tränen aus. „Aber, aber, das ist doch kein Grund zum Weinen! Was meinst du, wie viele Frauen übergücklich wären über eine solche Nachricht!“

„Das kann sein“, schluchzte ich. „Aber für mich bedeutet es eine Katastrophe.“ „Wieso denn das?“ Nachdem ich mir meine Tränen abgewischt hatte, schilderte ich ihm in groben Zügen, wie ich unter dem Verhalten meiner Schwiegermutter und ihrem Fluch so zu leiden hatte, dass ich depressiv geworden war. „Durch eine fünfjährige Psychotherapie habe ich endlich mein Selbstwertgefühl zurückerlangt und mühsam mein seelisches Gleichgewicht zurückerobert, und nun das!“ Wieder brach ich in Tränen aus.

Unter Schluchzen erklärte ich dem Mediziner: „Mein armes Kind wird ohne Vater aufwachsen müssen.“ „Ja, Marianne, wie kommst du denn auf so was?“ „Der Fluch! Wenn er sich erfüllt, wird mein jüngstes Kind gerade mal fünf Jahre alt sein.“ „Aber geh, Marianne, glaub doch nicht solch einen Schmarren! Niemand mehr in unserem aufgeklärten Jahrhundert glaubt noch an so was.“ „Doch, ich.“

„Jetzt bin ich aber erstaunt. Haben dir deine beiden Therapeutinnen das nicht ausreden können?“ „Sie haben's

Der Fluch der Altbäuerin



Marianne tun die Therapiestunden richtig gut. Von Sitzung zu Sitzung baut sie mehr Selbstwertgefühl auf und kann besser mit den Anfeindungen ihrer Schwiegermutter umgehen. Nach fünf Jahren ist sie dank den Gesprächen mit Frau Anders seelisch so gefestigt, dass sie die Therapie beendet und optimistisch in die Zukunft blickt.

versucht. Aber ich komme nicht los von diesem Gedanken. Und was die anhaltenden Anfeindungen der Zenta betrifft, so fürchte ich, dass ich das in meinem momentanen Zustand nicht so gelassen hinnehmen kann wie bisher.“

Der alte Herr tätschelte mir väterlich den Rücken. „Ach, Kindchen, du musst das nicht so schwarzsehen. Da gibt es Mittel und Möglichkeiten, dir zu helfen. Heutzutage gibt es so gute Psychopharmaka, die machen dich völlig gelassen. Sie lassen dir deine Schwiegermutter geradezu als Engel erscheinen.“ „Nein, um Gottes willen! Mit so was will ich mich nicht vollstopfen. Außerdem will ich mein Kind nicht schon vor seiner Geburt vergiften.“

„A geh, Marianne, so schlimm ist das nicht.“ Nachdenklich wiegte er sein graues Haupt und bot mir dann eine neue Lösung an: „Was hältst du davon, wenn ich dich in eine Nervenheilanstalt einweise? Dann wärest du nicht nur weit weg von deiner Schwiegermutter, dort bekämst du auch psychiatrische Behandlung und könntest in Ruhe der Geburt deines Kindes entgegensehen.“

Ich erklärte ihm, ich könne doch nicht so einfach von der Bildfläche verschwinden und meine Familie, meine Feriengäste und meine anderen Pflichten sich selbst überlassen! Abgesehen davon, hielt ich von dem Vorschlag gar nichts. Das verriet ich meinem wohlmeinenden Arzt jedoch nicht, sondern verabschiedete mich mit den Worten: „Das kann ich nicht allein entscheiden. Darüber muss ich erst mit meinem Mann reden.“

Auf dem Heimweg machte ich mir Gedanken, wie Paul darauf reagieren würde, so spät noch einmal Vater zu werden, unser Jüngster, Franz-Josef, war schließlich schon 14. Als mein Mann vom Feld kam, hätte ich ihn am liebsten gleich mit der Neuigkeit überfallen. Doch erst sollte er sich ein bisschen erholen und in aller Ruhe essen. Der Zeitpunkt für eine solche Mitteilung wäre bestimmt auch günstiger, wenn die Kinder im Bett waren und seine Mutter vor dem Fernseher saß.

Nach dem Nachtessen zog ich Paul gleich ins eheliche Gemach und eröffnete ganz vorsichtig: „Was hieltest du davon, wenn wir noch ein Kind kriegen?“ „Das klingt verlockend. Dann lass uns gleich an die Arbeit gehen.“ „Halt, halt, du brauchst dich gar nicht mehr zu bemühen! Es ist bereits passiert.“ „Wie? Wirklich? Ist das auch sicher?“ Ich nickte. „Das ist ja toll!“ Alles hatte ich erwartet, nur nicht eine solche Reaktion.

Ich hakte nach: „Ist dir bewusst, was das bedeutet? Damit kommen noch mehr Kosten auf uns zu, für mehr Nahrung, mehr Kleidung, eine Ausbildung.“ „Ach, Nannerl, mach dir doch deswegen keine Sorgen. Wenn wir drei aufgebracht haben, bringen wir auch ein viertes auf.“

Seine Worte erleichterten es mir erheblich, mein eigentliches Problem anzusprechen: „Du weißt, dass meine beiden Therapeutinnen mit viel Mühe mein Selbstwertgefühl wiederaufgebaut haben. Du weißt auch, dass ich mir dank ihrer Hilfe eine Art Ölhaut um meine Seele gelegt habe. Jetzt hab ich Angst, in meinem Zustand könne die Haut

schnell wieder dünner werden, sodass ich den ständigen Anfeindungen durch deine Mutter nicht mehr standhalte und meine Depressionen wiederkommen.“

„Das ist wirklich zu befürchten“, gab er freiweg zu. „Hast du deinem Arzt davon erzählt?“ „Ja. Doch er hatte keinen besseren Rat außer den, dass ich mich während der restlichen Schwangerschaft in eine Nervenheilanstalt verkriechen sollte.“ Davon hielt mein Mann überhaupt nichts. „Nein, nein, es muss einen anderen Weg geben!“

Nachdem er eine Weile nachgedacht hatte, rief er: „Jetzt hab ich eine Idee! Versprechen will ich dir noch nichts, weil ich nicht weiß, ob es klappt.“ Deshalb drang ich nicht weiter in ihn, sondern schnitt ein anderes Thema an, das mir ebenfalls auf der Seele brannte.

Unsere Kinder waren mittlerweile 17, 15 und 14 Jahre alt. „Ich fürchte mich auch vor der Reaktion unserer Kinder. Vermutlich werden sie sagen: ‚Konnte denn die alte Kuh nicht besser aufpassen?‘“ „Nannerl, da kennst du unsere Kinder aber schlecht. So negativ wird sich gewiss keines von ihnen äußern.“ „Aber denken werden sie's gewiss!“ „Auch das glaub ich nicht.“

Ich nahm mir jedes Kind einzeln vor, um ihm die Neuigkeit mitzuteilen. Dabei fühlte ich mich wohler, als wenn gleich alle drei mit diversen Bemerkungen über mich herfallen würden. Doch ich erlebte eine freudige Überraschung. Alle drei reagierten in etwa gleich: „Das ist ja großartig, Mami!“ „Dann haben wir endlich mal ein Baby im Haus.“ Meine Tochter versicherte: „Mami, in diesem Sommer werde ich dir schon helfen, was die Gäste angeht. Und wenn das Baby mal da ist, erst recht.“ Und auch meine Söhne boten ihre Dienste an, vor allem wollten sie sich um das kleine Geschwisterchen kümmern.

Nun hielt ich es für nötig, auch meine Schwester anzurufen, zu der ich seit vielen Jahren ein gutes Verhältnis hatte. Noch bevor ich dazu kam, ihr vorzujammern, welche Belastung ich auf mich zukommen sah, reagierte sie ganz toll: „Gratuliere, Schwesterherz! Ich freue mich mit dir! Mach dir keine Sorgen, ich helfe dir, wo ich kann. Zusammen schaffen wir das.“

► Fortsetzung folgt

Der Fluch der Altbäuerin
Roswitha Gruber
© Rosenheimer
Verlagshaus
GmbH & Co. KG
ISBN:
978-3-475-54804-8





beziehungsweise

Gegensätze ziehen sich an

Unterschiede können eine Beziehung sehr bereichern – aber auch belasten

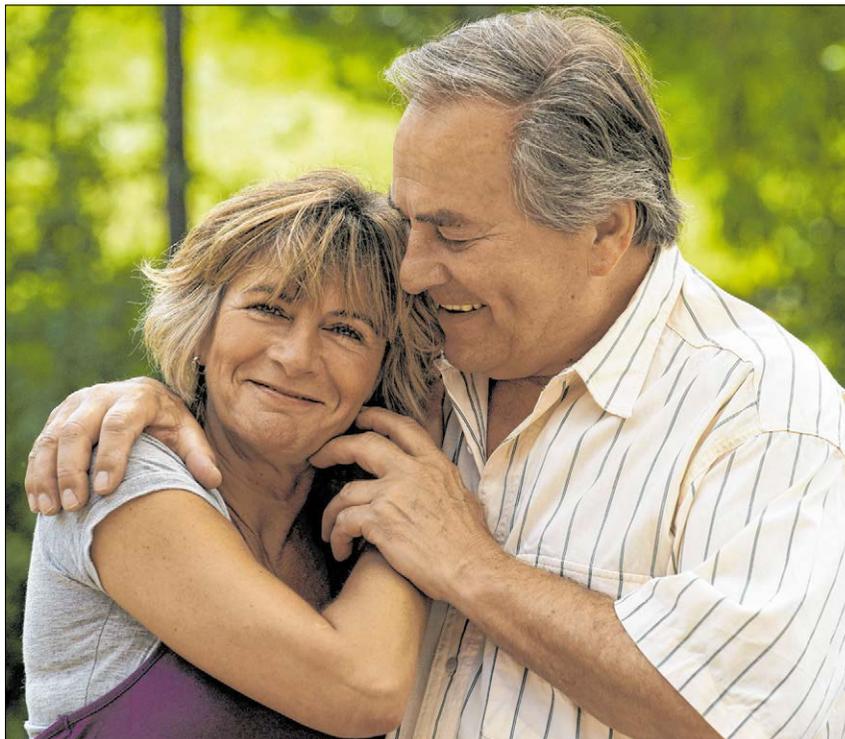
Susanne ist gerne mit vielen Menschen zusammen. Den Urlaub verbringt sie am liebsten jedes Jahr in einem anderen Land und sie möchte dabei Abenteuer erleben. Bei Konflikten möchte sie über die Situation reden und sie sofort klären. Ihren Partner Johannes strengen Menschen eher an, er zieht sich gerne mit einem Buch zurück und in den Urlaub fährt er am liebsten jedes Jahr an den gleichen Ort. Gibt es Streit, braucht er erst einmal Abstand, um über alles nachzudenken und erst dann kann er über die Situation sprechen.

„Gegensätze ziehen sich an“, so lautet ein bekannter Ausspruch. Dass an diesem Spruch etwas Wahres dran ist, erlebe ich in meiner Beratungsarbeit mit Paaren immer wieder. Fragt man nach dem Anfang einer Beziehung so ist es häufig die Unterschiedlichkeit, das Anderssein, das Paare am Anfang anzieht. Zum Beispiel die Lebendigkeit des einen und die Ruhe und Gelassenheit des anderen. Und immer wieder wird genau diese Unterschiedlichkeit im Laufe einer Beziehung zu einer Herausforderung. Unterschiede können Beziehungen bereichern, aber auch belasten.

Vier Persönlichkeitstypen

In solchen Situationen stelle ich den Paaren häufig das Persönlichkeitsmodell von „Riemann-Thomann“ vor, da es dabei helfen kann, sich selbst und den Anderen besser kennenzulernen. Fritz Riemann war ein deutscher Psychoanalytiker und hat das Buch „Grundformen der Angst“ verfasst, bei dem es um vier Persönlichkeitstypen mit deren Grundangst geht. Christoph Thomann, ein Schweizer Psychologe, hat dies aufgegriffen, ein einfaches Modell entwickelt und dieses in Paartherapien angewendet.

Grundsätzlich lassen sich demnach vier gegensätzliche Grundausrichtungen des Menschen beobachten. Alle vier Grundausrichtungen kommen bei jedem Menschen in unterschiedlicher Ausprägung vor.



▲ Zu Beginn einer Beziehung üben Unterschiede oft einen großen Reiz aus. Sie können die Partnerschaft beleben und bereichern, stellen Paare aber auch vor Herausforderungen.
Foto: imago images/CHROMORANGE

Häufig gibt es aber eine deutliche Ausprägung in eine oder zwei Richtungen. Diese Ausprägungen haben einen direkten Einfluss auf die Form, wie Beziehung gelebt wird, wie viel Nähe benötigt wird und auch darauf, wie miteinander gesprochen wird. Nachfolgend eine kurze Übersicht über die Grundtypen:

- „Nähe-Menschen“ möchten ihrem Partner nicht nur körperlich nah sein. Sie sind empathisch, denken und fühlen für den anderen mit, möchten ihn glücklich machen. Tendenziell sind sie eher bescheiden und verzichtsbereit. Ihr Streben ist es, den geliebten Menschen glücklich zu machen. So besteht die Gefahr, dass sich diese Menschen ausnutzen lassen. Auch neigen sie manchmal dazu, zu klammern.

- Ausgeprägte „Distanz-Menschen“ sind dagegen unabhängig und autark und brauchen immer wieder Abstand. Denn Kontakte zu Menschen können für sie anstrengend sein. Häufig sind sie gute Theo-

retiker, lassen sich aber ungern auf andere ein. So wirken sie manchmal kühl und distanziert. Sie setzen ihre Grenzen mitunter schroff durch.

- Verlässlich, sparsam, pünktlich und bodenständig: So könnte man die „Dauer-Menschen“ beschreiben. Sie brauchen viel Sicherheit, planen deshalb ihr Leben gut und strukturiert durch und sind Neuem gegenüber reserviert. Sie hassen das Chaos.

- Ganz im Gegensatz zum „Wechsel-Typ“: Dieser ist begeisterungsfähig, spontan und kontaktfähig. Er langweilt sich schnell und ist Neuem gegenüber aufgeschlossen. Routine bringt ihn zur Verzweiflung. Er bewegt sich eher im Chaos, ist tendenziell unpünktlich und scheut Verpflichtungen.

Alle Ausprägungen sind weder richtig noch falsch, sondern haben jeweils Schwächen und Stärken. Fühlt sich ein Partner eher in der Distanz wohl, heißt das nicht, dass er den Anderen nicht liebt – auch wenn er immer wieder Abstand

braucht. Genauso heißt es für Partner mit hohem „Wechsel“-Anteil nicht, dass sie ihren Partner, dem Ordnung und Struktur wichtig ist, ärgern wollen. Dürfen beide ihre Eigenheiten und Ausprägungen ausleben, kann dies sowohl Ruhe in die Beziehung bringen, als auch Lebendigkeit.

Schwierig wird es, wenn ein Partner oder beide in eine Starre verfallen und sich gegenseitig Vorwürfe machen: „Nie tust du ...“ oder „Immer bist du ...“ Dann wird aus der Polarität, der belebenden ergänzenden Unterschiedlichkeit, eine Polarisierung, ein starrer, nicht funktionierender Gegensatz.

Sich selbst einschätzen

Wenn Sie Lust haben, können Sie sich selbst einschätzen. Malen Sie auf ein Blatt Papier eine waagrechte Linie und kreuzen Sie diese Linie in der Mitte mit einer senkrechten Linie. Dann beschriften Sie die senkrechte Linie oben mit „Dauer“ und unten mit „Wechsel“. Bei der waagrechten Linie steht links „Nähe“ und rechts „Distanz“. Nun überlegen Sie sich bei jeder Ausrichtung, wie hoch Sie sich bei einer Skala von 0 bis 100 einschätzen und markieren dies durch ein Kreuz (wobei der Mittelpunkt den Wert 0 darstellt). Nun können Sie sehen, wo Ihre Ausprägungen sind, nämlich die Ausrichtungen mit den zwei höchsten Zahlenwerten.

Interessant kann das sein, wenn man das als Paar macht und die Werte miteinander vergleicht. Wo gibt es Übereinstimmung und wo Unterschiede? Wie erleben wir dies in unserem Alltag? Wo können wir uns ergänzen? Das bietet interessanten Gesprächsstoff. Ich wünsche Ihnen Ruhe, aber auch Lebendigkeit in Ihrer Beziehung!

Ruth-Anne Barbutev

Die Autorin ist Systemische Familientherapeutin (DGSF) und arbeitet an der Psychologischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen in Dillingen.

BEI URLAUBERN UND EINHEIMISCHEN BELIEBT

Reisebegleiter für die Seele

Familie Fuhrmann prägt seit sieben Jahren die Touristen-Seelsorge auf Norderney

Norderney ist ein Touristenmagnet. Auch die Kirche ist mit Angeboten präsent – in Zeiten von Corona keine leichte Aufgabe für das Seelsorge-Ehepaar Markus und Siri Fuhrmann. Kreativität ist gefragt.

Schmunzelnd erinnert sich Diakon Markus Fuhrmann an die erste Begegnung mit Karl-Heinz: Ein paar Wochen, nachdem die Fuhrmanns mit ihren Kindern ins katholische Pfarrhaus eingezogen waren, klopfte es an der Tür. Der protestantische Insulaner „wollte doch mal sehen, wer diese neue Pfarrersfamilie ist“ – und ob das jetzt auch bei den Katholischen ginge, das mit dem Heiraten und den Kindern. „Das war seine trockene Art, sich vorzustellen“, sagt Fuhrmann und lacht.

Sieben Jahre ist das her. Jahre, in denen er und seine Frau Siri die katholische Seelsorge auf Norderney geprägt haben – als Begleiter der Urlauber und als Ansprechpartner für die Menschen, die auf der Insel leben und arbeiten.

Siri Fuhrmann ist als Caritas-Seelsorgerin in die Eltern-Kind-Kuren eingebunden, Markus Seelsorger in der Pfarrei. „Uns gibt es nur im Doppelpack“, erklärt der Seelsorger, der auch mal die Vater-Kind-Kuren begleitet, während seine Frau Aufgaben in der Pfarrei übernimmt. Gehen die Fuhrmanns durch die Straßen des Kurorts, werden sie mit „Hei“ begrüßt – dem Gruß der Einheimischen untereinander. „Angeworben“ nennt man das wohl.

Gäste der Insel haben häufig nicht nur Sonnencreme und Windjacke im Gepäck. Sie bringen auch ihre Fragen, Nöte und die Hektik des



▲ Für seelsorgerliche Gespräche ohne Maske und Desinfektionsmittel hat die Kirchengemeinde in dieser Saison erstmals zwei Strandkörbe angemietet. Täglich ist ein Seelsorger am Strand zu finden. Im Bild Markus Fuhrmann mit einer Urlauberin.

Alltags mit. „Erholung muss her“, weiß das Seelsorge-Duo. Deshalb ist beiden das Da-Sein wichtig: Sie wollen Ruhepole bieten. Die offene Kirche Sankt Ludgerus mit ihrem hell und modern gestalteten Innenraum mitten in der Fußgängerzone ist so ein Ort.

Angebote zur Stille, Impulse aus der Natur und Gesprächsbereitschaft stehen im Vordergrund des wöchentlichen Kirchenplans. Normalerweise. Doch was ist schon normal in dieser Corona-Urlaubs-saison? Aus hygienischen Gründen besteht in der teilweise sehr engen

Fußgängerzone von Norderney auch unter freiem Himmel eine Maskenpflicht. Wie überall gelten Abstandsregeln. „Da ist es gar nicht so einfach, Nähe aufzubauen“, hat Siri Fuhrmann erfahren. Neue Wege sind gefragt – und die führen nun oft nach draußen.

Klappstuhl-Meditation

Eine frische Brise weht über die Wiese vor der Caritas Inseloase. Kaninchen hoppeln über das Feld, als der Diakon mit fünf Teilnehmern einen improvisierten Klappstuhl-

kreis auf dem holprigen Grün bildet. Die Interessierten sind zu einer christlichen Meditation unter der dichten Wolkendecke eingeladen. Eine gute halbe Stunde auf sich selbst und die innere Stimme hören, während der Wind vom Kurhaus die Klänge eines ersten Konzerts nach den Corona-Einschränkungen herüberweht.

Ein älterer Herr im gelben Ostfriesenanzug bleibt nach dem Ende der Meditation noch einige Minuten sitzen, seinem Blick haftet Traurigkeit an. „Früher bin ich hier immer mit meiner Frau hergefahren – sie



▲ Familie Fuhrmann beim Frühstück im Pfarrhaus.

Fotos: KNA



▲ Christliche Meditationsrunden finden derzeit coronabedingt im Freien statt.

fehlt mir so, seit sie vor drei Jahren starb“, sagt er. „Hier zu sein an den Orten, die wir gemeinsam so genießen konnten, das hilft mir.“ Die Anwesenheit der Kirche und anderer Menschen gleichen Glaubens ist ihm eine Stütze.

„Die Kunst, Ruhe zu finden“ war im Jahr 2017 der Titel einer Aktion der Touristenseelsorger. Eine kleine Broschüre ist bis heute ein Ankerpunkt in der Arbeit des Seelsorge-Ehepaars. Ruhe und Natur: Wer will, findet auf der Insel beides im Überfluss – und die Fuhrmanns betätigen sich dabei gerne als Reisebegleiter.

Seit Anfang Juli finden dreistündige Wanderungen durch die Weite der Dünen im Osten der Insel statt. Zwei Frauen begleiten Siri Fuhrmann diesmal bei dieser „Wüstenzeit“. Psalmen und Gebete geben dem Spaziergang auf Sand seinen Rhythmus. Für die 35-jährige Clarissa sind Bibelverse nicht essenziell wichtig, wie sie sagt, dennoch hat sie aufgetankt in den Dünen. „Die Wüstenzeit war besser als ich erwartet hatte. Wir haben uns für alles so viel Zeit genommen.“ Und Siri habe so eine beruhigende Stimme.

Impulse, Weite und Freiraum zeigen nach den Schritten im Sand ihre Wirkung: „Ich merke, wie ruhig ich innerlich geworden bin nach diesen drei Stunden. Das war viel mehr als nur ein Natur-Erlebnis, das hat mir

einfach gut getan“, sagt Clarissa. Dass die Gruppe an diesem Tag nur aus drei Frauen bestand, empfand sie als sehr angenehm. Bisher hatte sie die Insel meist als überfüllt wahrgenommen. „Corona konnte ich komplett ausblenden, und das tat sehr, sehr gut.“

Gegenwart Gottes

Die Auswirkungen der Kirchenkrise machen auch vor Inseln nicht halt. Und doch spüren die Seelsorger die Sehnsucht der Besucher – gerade im Urlaub. An so einem lebendigen Touristenort komme man mit konventionellen Mustern nicht weiter, sagen die beiden. „Gott hat aufgehört, in der Gesellschaft selbstverständlich zu sein. Was bleibt, ist seine Gegenwart“, findet Markus Fuhrmann.

Einfach mal mit einer neutralen Person reden, das sei der Wunsch vieler Touristen, die auf die Fuhrmanns zugehen. Deshalb hat die Kirchengemeinde für diese Saison erstmals zwei Strandkörbe angemietet. Täglich ist ein Seelsorger am Strand zu finden. Das geht ohne Maske und Desinfektionsmittel. Weitere niederschwellige Angebote sind geplant, sobald die Vorschriften es zulassen.

Seit Pfingsten finden die meisten Gottesdienste auf der Wiese vor dem Gästehaus der Caritas statt.



Gottesdienst mit Mindestabstand in der Kirche „Stella Maris“.

Denn beide Inselkirchen sind zu klein, um den Corona-Hygienebestimmungen Genüge zu tun. Viele Urlauber seien froh, endlich wieder teilnehmen zu können, weiß Diakon Markus. Sonntags finden sich schon mal 100 Besucher ein – wenn das Wetter mitspielt.

Diesmal aber kommt reichlich Segen vom Himmel, begleitet von stürmischem Wind. Nur eine Handvoll Unerschrockener trotz den Wetterkapriolen – und so kann der Gottesdienst doch in der Kir-

che stattfinden. Mit Kinderwagen und Mundschutz macht sich die Corona-konforme Prozession durch den Regen auf den Weg nach Stella Maris, wo weitere Urlauber im Trockenen auf die naheliegende Planänderung warten.

Nach der Messe scheint wieder die Sonne. Schon in wenigen Tagen werden andere Urlauber hier sitzen, um Kraft zu schöpfen für ihren Alltag auf dem Festland. Touristenseelsorge auf Norderney ist wohl ein bisschen wie Ebbe und Flut. *Harald Oppitz*

Auftanken in den Dünen: Siri Fuhrmann (rechts) bietet dreistündige Wanderungen durch den Osten der Insel an. Psalmen und Gebete geben dem Spaziergang auf Sand seinen Rhythmus.





▲ Der Atompilz über Hiroshima (rechts) deutete die Ausmaße an: Innerhalb einer Sekunde hatte die Detonationswelle der Bombe 80 Prozent der Innenstadt zerstört.

Vor 75 Jahren

Der Tod fiel vom Himmel

Die Atombombe machte Hiroshima dem Erdboden gleich

Den Morgen des 6. August 1945 erlebte Hiroshima als wolkenlosen Sommertag. Die Japaner, gewöhnt an Bombardements durch Hunderte US-Bomber, hielten jene einzelne Boeing B-29, die sich in 10000 Metern Höhe näherte, für einen harmlosen Aufklärer. Augenblicke später stieg ein Atompilz 16 Kilometer hoch in den Himmel.

Um 2.45 Uhr war Colonel Paul Tibbets, Kommandeur der geheimen 509. Bomberstaffel, von der Pazifikinsel Tinian gestartet. Im Bombenschacht hatte er die drei Meter lange „Little Boy“ mit 64 Kilogramm Uran 235. Das Uranerz stammte aus dem belgischen Kongo, war 1940 von den Nazis erbeutet und im April 1945 von US-Truppen sichergestellt worden. Wegen des riskanten Startmanövers wurde der Zünder erst während des Flugs scharfgemacht. Der erste Atomtest der Welt am 16. Juli 1945 in der Wüste New Mexicos hatte die Zerstörungskraft des Endprodukts des „Manhattan Projects“ gezeigt: genug, um den Pazifikkrieg auf einen Schlag zu beenden und Stalin das Fürchten zu lehren, meinte Präsident Truman. Japans Kriegführung waren in Asien 20 Millionen Menschen zum Opfer gefallen. Japan unterhielt selbst ein kleines Atomwaffenprogramm und hatte in China Pesterreger freigesetzt – als Test für einen Biowaffenangriff auf die USA. Nun verweigerte sich die Führung in Tokio der Kapitulation. Der fanatische Widerstand und die Kamikaze-Angriffe in den Schlachten um Okinawa und Iwo Jima ließen für den Fall einer US-Invasion Japans ein Blutbad befürchten. Hiroshimas Einwohner wurden als „Versuchskaninchen“ aus-

gewählt, weil es dort keine alliierten Kriegsgefangenenlager gab.

Um 8.15 Uhr Ortszeit wurde die Bombe über der T-förmigen Aioi-Flussbrücke ausgeklinkt und fiel 43 Sekunden bis auf 580 Meter Höhe. Dann ein Lichtblitz heller als 1000 Sonnen: Der 6000 Grad Celsius heiße Feuerball, die Druckwelle und die Strahlung töteten 70000 bis 130000 Menschen sofort, darunter auch Tausende koreanische und chinesische Zwangsarbeiter. Viele Körper verdampften. Von ihnen blieben nur eingebrannte Schattenrisse auf übriggebliebenen Mauerresten.

Doch weil Japans Atomwissenschaftler argumentierten, die USA hätten nur diese eine Bombe produzieren können, setzte Tokio den Krieg fort. Am 9. August nahm eine B-29 mit der Plutoniumbombe „Fat Man“ Kurs auf die Stadt Kokura. Weil die unter dichten Wolken lag, wurde das Ersatzziel angesteuert: Nagasaki. Heute leben noch rund 145000 der 650000 „Hibakusha“, Menschen, die seit diesem Tag an Verbrennungen, der Strahlenkrankheit oder Krebs leiden.

Nun verfügte die Menschheit über die Fähigkeit, sich selbst auszulöschen. Im Wettrüsten des Kalten Krieges wurden bald Megatonnen-Wasserstoffbomben zur Normalität. Wie schnell das zu einem Dritten Weltkrieg hätte eskalieren können, zeigte sich in der Kubakrise 1962, im Nahostkrieg 1973 oder im Herbst 1983. Seit Jahrzehnten halten sich Indien und Pakistan das nukleare Messer an die Kehle.

Berichte koreanischer Überlebender veranlassten die kommunistische Führung Nordkoreas, ein Atomwaffenarsenal aufzubauen – das mittlerweile sogar das Kernland der USA bedroht.

Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

1. August

Alfons, Petrus Faber

Die Erforschung des Pazifik und der Handelsmöglichkeiten dort sollte eine prestigeträchtige Fahrt werden: 1785 stach Jean-François de La Pérouse mit Wissenschaftlern und zwei Schiffen von Brest aus in See. Von der Expedition kehrte der französische Seefahrer nie zurück. Ein tropischer Wirbelsturm könnte für das spurlose Verschwinden verantwortlich sein.

2. August

Eusebius, Petrus Eymard

Vor 150 Jahren wurde in London die „Tower Subway“, die erste in einer Röhre erbaute U-Bahn der Welt, eröffnet. Durch den 411 Meter langen Tunnel unter der Themse nahe dem Tower-Festungskomplex konnte an einem Drahtkabel ein Waggon für bis zu zwölf Personen gezogen werden (Foto unten). Den Antrieb lieferten zwei Dampfmaschinen.

3. August

Lydia, Nikodemus

Friedrich Wilhelm III. wurde vor 250 Jahren geboren. Die Regierungszeit des Hohenzollernkönigs war von den Napoleonischen Kriegen geprägt. Nach dem Wiener Kongress sorgte er für den Wiederaufstieg Preußens. Friedrich Wilhelm III. legte den Grundstein zum modernen Ausbau Berlins und war einer der bedeutendsten Mäzene der Malerei.

4. August

Johannes Maria Vianney

Carl Reinhold August Wunderlich hieß einer der bedeutendsten Mediziner und Lehrer des 19. Jahrhunderts. Er führte empirische Kran-

kenbeobachtungen wie etwa durch das Fieberthermometer und die Registrierung der Fieberkurve ein. Aus der Beobachtung tausender Patienten legte er 37 Grad Celsius als Normaltemperatur fest. 1815 wurde der Arzt geboren.

5. August

Mariä Schnee, Oswald

Ihren 70. Geburtstag feiert Rosi Mittermaier. Die deutsche Skirennläuferin gewann 16 deutsche Meisterschaften. Bei den Olympischen Winterspielen 1976 erreichte sie zweimal Gold und einmal Silber. Im selben Winter gewann sie den Weltcup und wurde zur Sportlerin des Jahres gewählt. Nach ihrer Karriere engagierte sie sich bis heute für wohltätige Zwecke.

6. August

Felizissimus und Agapitus, Gilbert

„Sie hätten es besser mit einer Axt gemacht“, urteilte Ingenieur George Westinghouse, der der Exekution William Kemmlers beigewohnt hatte. Der US-amerikanische Mörder wurde als erster Mensch 1890 durch den Elektrischen Stuhl hingerichtet. Nach 17 Sekunden bei 1000 Volt und weiteren 70 bei 2000 Volt starb er qualvoll.

7. August

Afra, Kajetan



Die Kirchenlieder „O Heiland, reiße die Himmel auf“ oder „Zu Bethlehem geboren“ sollen aus der Feder Friedrich Spees von Langenfeld stammen. Der deutsche Jesuit, der auch als Kritiker der Hexenprozesse berühmt wurde, starb 1635.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Fahrgäste in einem Waggon der U-Bahn durch die Tower Subway. Die Fahrt durch den Tunnel dauerte 70 Sekunden. Weil das System nur wenige Personen befördern konnte und sich nicht rechnete, wurde der Wagenbetrieb kurz darauf eingestellt.

SAMSTAG 1.8.

▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Marienkirche in Täferlingen bei Augsburg.
 19.20 **3sat: Festspielstädte und die Krise.** Dokumentation über Bayreuth und Salzburg in Corona-Zeiten.

▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Der Heilige Alfons von Ligouri und „die Herrlichkeiten Mariens“. Wallfahrtsrektor Norbert Traub.
 17.55 **BR2: Zum Sonntag.** Kardinal Reinhard Marx.

SONNTAG 2.8.

▼ Fernsehen

- 7.30 **MDR: Nah dran.** Welche Macht hat die Liebe? Magazin.
 9.30 **ZDF: Orthodoxer Gottesdienst** aus der serbisch-orthodoxen Gemeinde des Hl. Sava in Berlin. Zelebrant: Priester Radomir Kolundzic.

▼ Radio

- 6.10 **Deutschlandfunk: Geistliche Musik.** Bachkantate zum 8. Sonntag nach Trinitatis und Werke von Heinrich Schütz, Edward Elgar u.a.
 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Sonne, Strand und Seelenheil – Über spirituelle Bedürfnisse im Urlaub. Joachim Opahle, Berlin (kath.).
 8.05 **BR2: Katholische Welt.** „Nur wer mitfühlt, versteht“ – Wie die Neurowissenschaft das ökonomische Denken verändert. Von Rüdiger Offergeld.
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Elisabeth in Norddorf auf Amrum. Zelebrant: Pastor Dieter Lankes.

MONTAG 3.8.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Die Erbin.** Die junge Catherine gleicht einem Mauerblümchen. Da lernt sie den Lebernann Morris kennen. Drama, USA 1949.
 22.40 **3sat: Hiroshima, Nagasaki – Atombombenopfer sagen aus.** Doku.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Joachim Opahle, Berlin (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 8. August.
 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** „Holzwunder“ – Ein Haus wie ein Baum. Bauen mit der Natur. Erwin Thoma, Autor, Forst- und Betriebswirt.

DIENSTAG 4.8.

▼ Fernsehen

- 22.45 **ZDF: Unvergesslich – Unser Chor für Menschen mit Demenz.** Doku über ein Chorprojekt, geleitet von der Künstlerin Annette Frier. Teil 3.

▼ Radio

- 10.08 **Deutschlandfunk: Sprechstunde.** Geschwollene Beine. Immer lästig, häufig aber auch gefährlich. Prof. Thomas Voigtländer, Bethanien-Krankenhaus Frankfurt/Main. Hörertelefon 008 00/44 64 44 64.
 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Die Heinsberg-Story. Das Dorf, das Virus und die Studie. Von Stephan Beuting.

MITTWOCH 5.8.

▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Der Hodscha und die Piepenkötter.** Komödie über eine Bürgermeisterin und einen Moschee-Neubau als Wahlkampfthema. D 2016.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Tondokumente aus dem Jahr der deutschen Einheit. Wortmeldungen von Literaten 1990.
 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Weil der Mensch wie ein Baum des Feldes ist – Natur im Judentum. Von Igal Avidan.

DONNERSTAG 6.8.

▼ Fernsehen

- 21.00 **WDR: Hirschhausen im Hospiz.** Wie das Ende gelingen kann. Doku.
 21.45 **3sat: Sansibar – Afrikas wilde Schönheit.** Die Insel vor der Ostküste Afrikas besticht durch üppige Korallenriffe und duftende Gewürzgärten.

▼ Radio

- 20.30 **Radio Horeb: Credo.** Verklärung des Herrn. Dr. Margarete Eirich.
 21.05 **Deutschlandfunk: JazzFacts.** Neues von der Improvisierten Musik.

FREITAG 7.8.

▼ Fernsehen

- 11.00 **BibelTV: Hautnah.** Marketing für die Bibel. Talk.
 20.15 **HR: Israel – hip und heilig.** In Jerusalem findet man drei Weltreligionen auf engstem Raum. Hier wird Gott immer gefeiert. Doku.

▼ Radio

- 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Musikfeuilleton.** Ein Pionier des Berliner Musiklebens. Julius Stern, Komponist, Dirigent und Musikpädagoge.

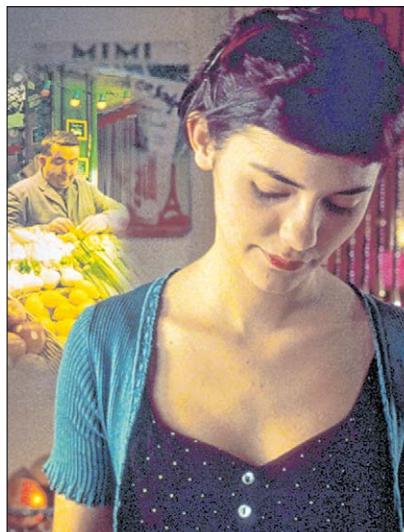
☞: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Mit Oma ist alles in Ordnung!

Johanna (Saskia Vester) und Heinz Sailer (Heinz Braun) leben gemeinsam mit seiner pflegebedürftigen Mutter Magdalena auf einem Bauernhof. Als die betagte Frau in der Komödie „**Schluss! Aus! Amen!**“ (BR, 6.8., 22.45 Uhr) eines Abends plötzlich stirbt, fangen die Eheleute nach kurzer Zeit zu rechnen an: Rente und Pflegegeld der Oma waren fester Bestandteil der Haushaltskasse. Schließlich betten sie die Verbliebene kurzerhand in der Gefriertruhe zur vorerst letzten Ruhe, anstatt ihren Tod zu melden. Mit Tricks verheimlichen sie den Tod der Großmutter – bis völlig unerwartet eine Überprüfung von Magdalenas Pflegestufe ansteht. *Foto: ARD Degeto/Jacqueline Krause-Burberg*



Ein Schutzengel sucht sein Glück

Amélie (Audrey Tautou) hat ein Auge für Details und einen Blick für magische Momente. In der Komödie „**Die fabelhafte Welt der Amélie**“ (Arte, 2.8., 20.15 Uhr) beschließt die junge Kellnerin mit dem großen Herzen, als gute Fee in das Leben ihrer Mitmenschen einzugreifen. Als solche schickt sie einen Gartenzwerg auf Weltreise, zaubert jahrzehntelang verschollene Liebesbriefe herbei, versetzt erwachsene Männer in ihre Kindheit zurück und wird „Schutz- und Racheengel“ in einer Person. Alles scheint ihr zu gelingen. Doch als sie Nino trifft, den Mann ihrer Träume, weiß sie nicht, wie sie sich selbst zum Glück verhelphen soll. *Foto: Prokino*

Nach der Trennung der Minijob

Viele Frauen überlassen das Geldverdienen nach Heirat und Kinderkriegen dem Mann. Doch nach einer Trennung droht ihnen später, wenn es schlecht läuft, die Altersarmut. In der Reportage „**37 Grad: Verliebt, verlobt, verrechnet – Frauen in der Geldfalle**“ (ZDF, 4.8., 22.15 Uhr) erzählen Betroffene von ihrem steinigen Weg in ein neues Leben. So zog die ehemalige Krankenschwester Claudia nach der Trennung von ihrem Mann aus der Eigentumswohnung in eine kleine Wohnung in der Eifel. Bei der Caritas fand sie einen Betreuungsjob mit Aussicht auf eine feste Anstellung. Inzwischen hat sie sich eingelebt. Doch andere Frauen haben weniger Glück.

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
 Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.

Ihr Gewinn



Zuverlässiger Urlaubsvertreter

Zimmerpflanzen verwandeln Wohn- und Schlafzimmer in eine heimelige Wohlfühl-oase. Damit Yuccapalme, Clivia oder Einblatt prachtvoll gedeihen, benötigen sie Licht, Nährstoffe und regelmäßige Wasserzufuhr. Für Letzteres bietet Gartenexperte Bio Green den neuen Bewässerungshelfer Hydro Bloom. Der zweiteilige Assistent besteht aus einem Tonkegel, der, in die Erde gesteckt, umliegendes Wurzelwerk kontinuierlich mit Wasser versorgt. Daran schließt sich ein transparenter Kunststoff-Kelch an. Kurzturlauber befüllen diesen vor Reiseantritt mit bis zu 200 ml Wasser und schon ist eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr sichergestellt. Weitere Infos unter www.biogreen.world.

Wir verlosen fünf Bewässerungshilfen. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss: 5. August

Über das Aquarium-Set aus Heft Nr. 29 freuen sich:

- Maria Warmuth**, 86399 Bobingen,
- Franz Köbler**, 87733 Markt Rettenbach,
- Sabine Bauer**, 89077 Ulm,
- Willi Heinrich**, 93192 Wald.

Herzlichen Glückwunsch! Die Gewinner aus Heft Nr. 29 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

enger Vertreter	Geliebter der Julia	Laubbaum	▽	französisch: Straße	griechisch: zwei	Hochgebirgsweide	▽	Indianerstamm in Nordamerika	eine Weizenart	▽	▽	Saugströmung
▷	▽	▽			▽	Hautpflege-mittel	▷	▽	8			
▷			3	medizinische Immuni-sierung	▷							geräucher-te Würst-chen
Beinbe-kleidung			amerika-nische Reiter-schau	▷					„Lehrer“ in der Schüler-sprache		Sprech-weise einer dt. Ligatur	▽
▷	9							Angel-utensil	▷		2	
Wasser-stau-anlage			Satan, Luzifer					Medi-ziner	▷			
waag-rechte Segel-stange	ständig, fort-während	engl. Fürwort: er	▽					Abk.: United Nations	▷		US-Künstler, † (Andy)	13
▷	▽	▽						Kurort in Südtirol		englisch: wir	▷	
▷												
Luft-reifen		schein-heilig		Roman von Jane Austen	▽	Titan-erz	▽	Frauen-name		Ein-nahme		6
wieder-holt, erneut	▷	▽						▽	Lebens-gemein-schaft	▷		
kirgis. Fluss zum Aralsee	▷			großes Segel-schiff		franz. Staats-präsident	▷				1	
Ruinen-stadt in Klein-asien			Schlag-ball-spiel	▷				5				Frauen-name
▷						7	ein-farbig	▷	Abk.: Stera-diant		Kfz-Z. Kempten	▽
▷			4				Kerb-tier	▷	▽	12		
ein Schiff erobern			vulkan. Binnen-gewäs-ser	▷		11						



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 13:
In Nürnberg und Thüringen gleichermaßen beliebt
Auflösung aus Heft 30: SOMMERSPROSSEN

	U	I		F								
A	D	R	E	S	S	A	T		L	A	H	M
R	B	A	U	S	E				E	R	I	E
P	U	T	E	R		T	R	A	I	N	E	R
M	R								S	I	R	K
S	M	O	G						S	H	E	
E	P	E				F	I	D	E	L		
D	R	I	N			E	G	E	R			
	A	A							N	G		
A	T	U	E						B	E	T	A
I	S	E	H		S	A	A	R		R	E	
T	R	E	G	E	N	B	O	G	E	N		
W	D	A		A	L	A		D	E	G		
L	E	I	M		B	G	E	R	N	E		
R	O	P	O	S	S	U	M		E	L		
K	O	N	F	E	T	T	I		N	O	N	

„Ich habe gehört, das Streichquartett soll in finanziellen Schwierigkeiten sein?“

Illustrationen: Jakoby



Erzählung Die Villa

Als Felix 17 Jahre alt war, und als er es über alles liebte, in der Odyssee des Dichters Homer zu lesen, kam er eines Abends an der weißen Säulenvilla vorüber. Die Villa mit den weißen Säulen lag am See in einem kühlen Garten, und ein stiller, alter Herr saß dort und las in einem Buch.

Da flammte in Felix der Wunsch auf, irgendwann auch einmal genauso still dazusitzen und die Odyssee des Dichters Homer zu lesen, immerzu. Und in diesem Moment schwor er sich, dass er diese Villa einmal besitzen werde, koste sie nun, was sie wolle.

Er warf sich in den Kampf hinein; er arbeitete, um essen zu können, und aß, um arbeiten zu können. Er stieg schiefe Treppen hinauf, schrieb Zahlen in seine Notizbücher und stritt um jeden Taler. Er machte Geschäfte, spekulierte an der Börse und konnte die Abendzeitung nie erwarten.

Er berechnete sich die Konjunkturen schon wochenlang vorher, und dann war es eine große Freude, wenn alles gestimmt hatte. Er hatte große Erfolge, überflügelte alle seine Gegner, wurde eine große Finanzmacht, und wenn ein neues Syndikat gegründet werden sollte, so ging das nicht ohne ihn. Er hatte es geschafft.

Und so bekam er nach 20 Jahren sehr viel Geld zusammen. Er erin-



nerte sich an seinen Schwur und kaufte die Villa mit den weißen Säulen schlank vom Platze weg für 40 000 Mark mit 10 000 Mark Anzahlung.

Aber als er unter den weißen Säulen saß und den Börsenkurs zu Ende gelesen hatte, da sagte er sich, dass man schließlich doch etwas tun müsse, und lud telefonisch

seine zwei engsten Freunde zum Abendessen ein. Mit denen saß er dann unter den weißen Säulen, und sie sprachen lange und waren sich einig darüber, dass jetzt zwar eine stille Zeit sei, dass in Stahlwerken aber immerhin noch etwas verdient werden könne.

Im Kasten unten irgendwo lag die Odyssee des Dichters Homer.

Und sie hatte noch immer dasselbe wie damals, als man 17 Jahre war: das Abenteuer des Helden, das stille Warten großer Frauen am Webstuhl, den Rat der Götter oben auf dem Schneeberge und das unermessliche Flimmern der mittäglichen Meere.

Text: Victor Auburtin;
Foto: gem

Sudoku

3	4				9	6	2	
1	2	7	9	6	4			
2		9	7		1	8	3	
8		5	2	3			7	
	5	8	9	6		1	4	
	8		4	3	5		9	
4	5	2				1	8	3
7	3		1		5	4		

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 30.

8		1	4		6		3	
	4					8	1	2
	2		1					6
2			3				5	1
			5	8			7	9
6	5	9						
7	8	5			4	2		
				3	5	1		
				9	7	5		



Hingesehen

Die Hagia Sophia in Istanbul ist nun offiziell wieder eine Moschee. Gemeinsam mit Hunderten Gläubigen vollzog der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan vorige Woche in dem historischen Bauwerk am Bosphorus das erste Freitagsgebet seit 86 Jahren. Zur Eröffnung der Umwidmungs-Zeremonie rezitierte der Staatschef die Eröffnungssure des Koran. Die Gläubigen in dem Gotteshaus sowie Tausende Gebetsteilnehmer, die das Geschehen vor Videowänden rund um die Hagia Sophia verfolgten, reagierten mit „Allahu Akbar“-Rufen. Die Fresken und Mosaik aus christlich-byzantinischer Zeit waren während des Gebets verhängt worden.

KNA/Foto: imago images/Itar-Tass



Wirklich wahr

Wer will, kann bald nach Lummerland ziehen – zumindest in eine gleichnamige Straße.

Im Augsburger Stadtteil Lechhausen sollen die Wege eines Neubaugebiets nämlich nach Orten und Figuren der Augsburger Puppenkiste benannt werden (im Bild Jim Knopf, Lukas der Lokomotivführer und der Scheinriese Herr Tur-Tur).

Geplant sind eine Lummerland-, eine Jim-Knopf-



und eine Urmelstraße sowie ein Apfelstern-, ein Emma-, ein Löwe-, ein Lukas-, ein

Mikesch-, ein Mumin- und ein Nepomukweg. Das Thema Puppenkiste passe hervorragend zu dem geplanten familienfreundlichen Wohngebiet, erklärte die Stadt.

Die Augsburger Puppenkiste feierte 1948 Bühnenpremiere. 1953 wurde die erste Verfilmung im Fernsehen gezeigt. *Text/Foto: KNA*

Zahl der Woche

72

Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren sind für die Sinus-Jugendstudie 2020 befragt worden. Ein Ergebnis der Studie: Die Kirchen verdienen in den Augen der meisten Jugendlichen einen Vertrauensvorschuss. Die Kirchen seien moralische Instanzen in der Gesellschaft und politisch unabhängig, erklärten viele Befragte. Besonders wichtig sei ihnen, dass die Kirchen „bedingungslos Hilfe und Schutz anbieten“, beispielsweise beim Kirchenasyl für Flüchtlinge.

Eine Mehrheit der befragten Jugendlichen bezeichnete die Kirchen demnach als „eher vertrauenswürdig“. Allerdings gab es auch Kritik – entweder aufgrund eigener schlechter Erfahrungen oder aufgrund von Skandalen etwa um Missbrauch, über die in den Medien berichtet wurde.

Nur wenige Befragte haben für sich ausgeschlossen, eines Tages in einer kirchlichen Einrichtung zu arbeiten. *KNA/red*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
Überregionales:

Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1.1.2019. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice und Vertrieb

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-13,
08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 32,67. Einzelnummer EUR 2,60. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
IBAN DE51750903000000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Wer erdachte Jim Knopf und Lukas?

- A. Michael Ende
- B. Cornelia Funke
- C. Astrid Lindgren
- D. Paul Maar

2. Wer regiert das Lummerland?

- A. Fürst Feodor der Viertelnachzweite
- B. König Alfons der Viertelvorzwölfte
- C. Baron Balduin der Zwanzigvorvierte
- D. Graf Gandalf der Halbachte

Lösung: 1 A, 2 B

Das jüdischste aller Christenfeste?

Was es mit den Hütten auf sich hat, die Petrus bei der Verklärung Jesu bauen will

Das Festevangelium von der Verklärung des Herrn (6. August) berichtet, wie Jesus auf einem Berg verwandelt wird. Sein Gesicht leuchtet wie die Sonne, seine Kleider werden weiß wie das Licht. Mose und Elija erscheinen und reden mit Jesus. Petrus sagt: „Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.“

Dann überschattet sie eine leuchtende Wolke, aus der eine Stimme erschallt: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.“ Als alles vorbei ist und sie den Berg hinabsteigen, gebietet Jesus, niemandem davon zu erzählen, „bis der Menschensohn von den Toten auferweckt ist“ (nach Mt 17,1–9).

„Taborlicht“ hat die Tradition das Leuchten Jesu genannt – nach dem vermuteten Berg der Verklärung. In diesem Licht erscheint die verborgene Gottheit Christi und die Vorwegnahme seiner Auferstehungsherrlichkeit. An dieser sollen die Christen kraft ihrer Taufe einmal teilhaben.

Das Thema des Hochfests der Verklärung des Herrn bringt das Tagesgebet zum Ausdruck: „Allmächtiger Gott, bei der Verklärung deines eingeborenen Sohnes hast du durch das Zeugnis der Väter die Geheimnisse unseres Glaubens bekräftigt. Du hast uns gezeigt, was wir erhoffen dürfen, wenn unsere Annahme an Kindes statt sich einmal vollendet. Hilf uns, auf das Wort deines Sohnes zu hören, damit wir Anteil erhalten an seiner Herrlichkeit.“

Gottes Herrlichkeit sehen

Die klassische Interpretation der Verklärungsgeschichte sieht seit dem einflussreichen Kirchenschriftsteller Origenes († um 254) in Mose und Elija jeweils den Inbegriff des Gesetzes und der Prophetie, mithin ein Symbol für das ganze Alte Testament: die Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel. Dessen Väter – und das sind laut Tagesgebet auch die der Christen – bezeugen Jesus als die Erfüllung der messianischen Verheißung.

Wenig Beachtung fand in der Überlieferung der Kirche die Tatsache, dass sowohl Mose als auch Elija in ihrem Leben die Herrlichkeit Gottes zu sehen begehrten. Elija gewährte jedoch nur ein „sanftes, leises Säuseln“ (1 Kön 19,12), Mose



▲ Die Verklärung Christi. Byzantinische Ikone, um 1200, Musée du Louvre, Paris.

wurde lediglich ein Blick auf Gottes „Rücken“ gewährt, denn sein Angesicht kann niemand schauen (Ex 33,23). Erst bei der Verklärung Jesu bekamen sie ihren Wunsch erfüllt. Wer ihn wirklich gesehen, das heißt erkannt hat, hat den Vater gesehen (Joh 14,9, siehe auch Mt 11,27).

Ende und Aufstieg

Origenes vereinnahmte den Psalmvers „Tabor und Hermon jauchzen bei deinem Namen“ (89,13) und bestimmte den Berg geographisch. Auf ihn geht auch die Verzahnung der Verklärung des Herrn mit seiner Auferstehung zurück, zumal der Evangelist Lukas als Inhalt des Gesprächs Jesu mit Mose und Elija die Passion angibt: „das Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte“ (Lk 9,31). Für die Spiritualität der Ostkirche bis heute bedeutsam

wurde schließlich Origenes' Auslegung des Aufstiegs auf den Berg der Verklärung als Bild für die geistliche Pilgerschaft der Gläubigen.

Das Laubhüttenfest

Eine bemerkenswerte Deutung der Verklärung des Herrn stammt vom schwedischen Bibelwissenschaftler Harald Riesenfeld. 1947 arbeitete er den Zusammenhang der Episode mit dem jüdischen Laubhüttenfest heraus.

Der Vorschlag Petri, „Hütten“ für Jesus, Mose und Elija zu bauen, wird häufig als irrationaler Wunsch gedeutet, den Augenblick festzuhalten – Lukas bemerkt darum auch: „Er wusste aber nicht, was er sagte.“ Vielleicht wusste der Nichtjude Lukas bei der Abfassung seines Evangeliums nicht, was Juden unter „Hütten“ verstanden.

Das Wort für „Hütte“, das er gleichwohl benutzt, meint jedoch nicht irgendeine Laube, sondern genau die Laubhütte – Sukkot –, die dem Fest seinen Namen gab. Nach Riesenfeld hätten Jesus und seine Begleiter den Berg erklimmt, um Sukkot zu feiern. Während dieses achttägigen Fests wohnt das Volk in Laubhütten, eingedenk des unbehausten Zustands vom Auszug aus Ägypten bis zur Landnahme in Israel. Deswegen beträgt die Zeitangabe vor der Verklärungsszene bei Lukas „etwa acht Tage“.

Krönungsritual des Herrn

Am Ende des Laubhüttenfests findet das jüdische Neujahrsfest Rosch ha-Schana statt, das im antiken Israel als symbolische Inthronisierung Gottes durch die Einsetzung seines gesalbten Königs begangen wurde. Am letzten, endzeitlichen Neujahrsfest, wenn die Symbolik der höheren Wirklichkeit weicht, wird die Herrlichkeit Gottes endlich sichtbar.

Als Höhepunkt der Verklärungsszene erscheint der Herr in den gleißend weißen Gewändern des messianischen Priesterkönigs. Weiß angetan war auch der kultisch reine Hohepriester, wenn er am Versöhnungstag Jom Kippur das Allerheiligste des Jerusalemer Tempels betrat.

So erfüllt Jesus die Verheißung des 110. Psalms: „Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks.“ Dabei klingt im vorhergehenden Psalmvers „Ich habe dich aus dem Schoß gezeugt vor dem Morgenstern“ die Gottessohnschaft Jesu, des ewigen Priesters, an. Die anschließenden Psalmverse „Er trinkt auf dem Weg aus dem Bach“ beziehen sich auf ein Krönungsritual, das mit dem Berg Tabor in Verbindung gebracht wird.

Peter Paul Bornhausen

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Spendenbeilage von DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V., Würzburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Reise / Erholung

500 Fasten-Wanderungen
Telefon/Fax 0631-47472 · www.fastenzentrale.de



Man kann die Heilige Schrift nicht lesen wie die tägliche Zeitung. Sie ist wie ein Bergwerk. Man muss mühsam in ihre Schächte hinabsteigen, um ihre Goldader anzuschlagen.
Adolf Schlatter

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 2. August
Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! (Mt 14,16)

Das Wenige, das die Jünger haben – fünf Brote und zwei Fische – ist genug, damit Jesus es verwandeln kann. Es braucht unseren Anteil, damit der Herr daraus etwas machen kann. Der Hunger und die Sehnsucht der Menschen können uns Ansporn sein, dem Herrn hinzuhalten, was wir haben. Er kann die Fülle schenken – auch heute.

Montag, 3. August
Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! (Mt 14,27)

Nur wenige Stunden, nachdem Jesus Brot und Fisch in großen Reichtum verwandelt hat, geraten die Jünger in einen Sturm. Jesus ermutigt sie, ihm zu vertrauen – und er rettet sie! Was immer wir erleben oder erleiden müssen, der Herr kommt uns entgegen und sagt auch zu uns: Habt Vertrauen, ich bin es – fürchtet euch nicht!

Dienstag, 4. August
Jede Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerissen werden. (Mt 15,13)

Jesus ermutigt seine Jünger und will ihnen zeigen, was angesichts der Empörung der Pharisäer wirklich wichtig ist: sich im Wort Gottes zu verwurzeln. Wenn ich wie eine Pflanze im Garten des himmlischen Vaters sein darf, wird er für mich sorgen und sich um mich kümmern – das genügt.

Mittwoch, 5. August
Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst. (Mt 15,28)

Wir können von der kanaänischen Frau viel lernen: Sie bittet Jesus um Hilfe und gibt nicht auf, auch als Jesus sie abweist. Ihr Mut und ihre Ausdauer bewegen Jesus zum Umdenken – und er heilt ihre

krankte Tochter. Um diese Geduld und Ausdauer möchte ich bitten. Herr, stärke unseren Glauben!

Donnerstag, 6. August
Verklärung des Herrn
Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. (Mt 17,5)

Die Stimme des Vaters spricht ein Liebeswort zu seinem Sohn. Zugleich ist es eine Einladung an die Jünger und an uns: Auf ihn sollt ihr hören. In der Stimme des Sohnes klingen die Liebesworte des Vaters mit. Auf ihn zu hören heißt: aus dieser liebenden Beziehung Hoffnung und Leben zu schöpfen.

Freitag, 7. August
Wenn einer hinter mir hergehen will, nehme er sein Kreuz auf sich und folge mir nach. (Mt 16,24)

Hinter Jesus herzugehen, in seinen Fußspuren zu gehen, meint



anzunehmen, was uns im Leben begegnet: Schönes und Schweres. Und dabei den Herrn im Blick zu behalten, der uns die Schultern stärkt und uns Menschen an die Seite gibt, die tragen helfen. Wo kann ich heute einem anderen helfen, sein Kreuz zu tragen?

Samstag, 8. August
Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn ... Nichts wird euch unmöglich sein. (Mt 17,20)

Wir sind eingeladen, den Herrn täglich neu um Glauben zu bitten. Das Leben mit ihm hält Überraschungen bereit. Scheinbar Unmögliches kann sich wandeln. Mögen wir wachsen in der Dankbarkeit für alle noch so kleinen Samenkörner, die Gott in unser Leben hineinlegt – mit seiner Hilfe kann daraus Leben wachsen.

Schwester Teresia Benedicta Wiener ist Priorin des Karmel Regina Martyrum Berlin.

Unser Angebot für Abonnenten:

Die SonntagsZeitung immer mit dabei!

Für nur 1 Euro mehr im Monat erhalten Sie das ePaper zusätzlich zur gedruckten Zeitung!

So können Sie jederzeit die Katholische SonntagsZeitung lesen, auch wenn Sie nicht zu Hause sind.

Profitieren Sie von den Vorteilen der digitalen Version: schnelles und unkompliziertes Navigieren und eine bessere Lesbarkeit durch Bildschirmbeleuchtung und stufenlose Vergrößerung.

Falls Sie die Katholische SonntagsZeitung nur als ePaper abonnieren möchten, erhalten Sie diese zum günstigen Preis von **EUR 97,20** im Jahr!

Jetzt sofort bestellen:

epaper@suv.de oder Tel. 0821/50242-53



Für nur 1 Euro mehr!

KATHOLISCHE

*Sonntags***Zeitung**

SPEZIAL

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



Schalen voller Gnade –
Predigt beim Tag der Priesterjubilare

▶ 17:44



Tag der
Priesterjubilare
in St. Ottilien

4:33



Ein Tag der Freude
bei der Caritas
in Augsburg

2:42



Interview mit
Bernhard Rößner

5:33



Letzter Schultag

5:55



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



Klosterlechfeld – Wallfahrtsort mit Kalvarienberg

Klosterlechfeld ist ein kleiner Ort auf dem Lechfeld nicht weit weg von Augsburg. Was aber nur wenige wissen: Im 18. Jahrhundert galt Klosterlechfeld nach Altötting als der meistbesuchte Wallfahrtsort in Bayern! Hier finden Sie eine wunderschöne Rokokokirche und einen Kalvarienberg!

Susanne Bosch berichtet.



Augsburger Feiertag Friedensfest 2020

Das Augsburger Friedensfest fällt dieses Jahr auf einen Samstag. Aber was hat es nochmal mit diesem Hohen Friedensfest auf sich? Und wie wird es dieses Jahr gefeiert?

Das sagt Ihnen jetzt Susanne Bosch von Radio Augsburg. Und sie sagt Ihnen auch, warum es sich lohnen könnte am Samstag nächster Woche zu picknicken.



www.radio-augsburg.de



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 30/2020)



**u. a. Positiver Jahresbericht 2019,
Letzter Schultag und Schulabschluss an katholischen Schulen,
Einweihung Papst-Franziskus-Zentrum der Caritas,
Jahresbericht EFL, 60. Geburtstag Bischof,
Interview Bernhard Rößner**

➤ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,
Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr, sonntags zusätzlich um 10.15 Uhr. - So., 13.30 Uhr Andacht mit euchar. Segen. Sa., Mo. und Di. 19 Uhr Rkr. - Mi., 5.8., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst. - Do., 6.8., 19 Uhr eucharistische Anbetung. - Fr., 7.8., 19 Uhr Kostbar-Blut-Andacht. BG bitte telefonisch anmelden.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,
Telefon 0821/601511, Anmeldung zu allen Gottesdiensten erforderlich. Sa., 1.8., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. eucharistische Anbetung bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 15-16 Uhr BG. - So., 2.8., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., 15 Kirchenführung. - Mo., 3.8., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. eucharistische Anbetung bis 10 Uhr, 14 Uhr Rkr. Di-Fr., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. eucharistische Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Uhr Rkr., - Mi., 5.8., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe. - Do., 6.8., 19.30 Uhr Bibelgespräch. - Fr., 7.8., 12.30 Uhr Trauung.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,
Telefon 08394/9240, Gottesdienstbesuch nur mit telefonischer Anmeldung. So., 2.8., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahrermesse. - Mo., 3.8., 8 Uhr Messe. - Di., 4.8., 10 Uhr Messe. - Do., 6.8., 8 Uhr Messe. - Fr., 7.8., 9 Uhr Amt. BG unter Telefon 08394/9258101 anmelden.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,
Telefon 09081/3344, Sa., 1.8., 17.30 Uhr. - Mi., 5.8., 18 Uhr Messe. - Fr., 7.8., 8 Uhr Anbetungstag zum Herz-Jesu-Freitag.

Wigratzbad, Gebetsstätte Wigratzbad,
Kirchstraße 18, Telefon 08385/92070, Sa., 1.8., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr und 20 Uhr

Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung. - So., 2.8., 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr, 13.30 Uhr und 19.30 Uhr Messe. BG 9-12 Uhr und 13.30-14.30 Uhr. - Mo., 3.8., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung. Di-Fr., wie am Montag. - Do., 6.8., 20 Uhr Messe.

Steingaden, Wieskirche,
Telefon 08862/932930, Sa., 1.8., 10 Uhr Messe. - So., 2.8., 8.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe mit Goldener Hochzeit. - Di. und Mi., 10 Uhr Messe. - Fr., 7.8., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,
Gottesdienste am Samstag sowie an Sonn- und Feiertagen können nur nach Anmeldung unter Telefon 08194/8276 besucht werden. Sa., 1.8., 19 Uhr Vorabendmesse. - So., 2.8., 10 Uhr Wallfahrtsmesse. - Di., 4.8., 9 Uhr Wallfahrtsmesse. - Fr., 7.8., 19.30 Uhr eucharistische Anbetung.

Violau, St. Michael,
Telefon 08295/608, Sa., 1.8., 11 Uhr Taufe. - So., 2.8., 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Taufe. - Mi., 5.8., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse. - Do., 6.8., 15 Uhr Glockenläuten zum Hochfest „Hl. Afra“.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,
Telefon 08284/8038, Sa., 1.8., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 18.40 Uhr Anbetung, 19.15 Uhr Vorabendmesse. - So., 2.8., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, 17.20 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Mo.-Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Do., 6.8., 20.10 Uhr Anbetung des Allerheiligsten, 20.15 Uhr BG. - Fr., 7.8., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr Rkr. und BG, 14.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe, 20.15 Uhr BG, 21.30 Herz-Jesu-Amt.

Reisen

Augsburg, Wallfahrt nach Wemding und Donauwörth,
Sa., 19.9. 10 Uhr Führung in der Wallfahrtsbasilika, 10.30 Uhr Gottesdienst, 15 Uhr Andacht in Donauwörth. Geistlicher Begleiter: Andreas Magg. Kosten: 25 Euro Fahrpreis mit Führung. Genaue Abfahrten der Busse sowie weitere Informationen und Anmeldung bis 3.9. unter der Telefonnummer 0821/31663240.

Augsburg, Pilgerreise nach Griechenland,
Sa., 10.10., bis Sa., 17.10. Tag 1: Anreise in Thessaloniki mit Besichtigung der Oberstadt. Tag 2: Kavala und Philippi mit Gottesdienst an der Taufstelle der Lydia. Tag 3: Thessaloniki, Paulusstätte und Vergina. Tag 4: Besichtigung der Meteora-Klöster, anschließend Besuch eines Weinguts. Tag 5: Delphi – das Zentrum der antiken Welt. Tag 6: Gottesdienst in Alt-Korinth und Erkundung des Tempels des antiken Heilgottes Asklepios. Tag 7: Athen und Akropolis Museum. Tag 8: Rückreise. Kosten: 1335 Euro, Einzelzimmerzuschlag 185 Euro. Informationen unter der Telefonnummer 0821/31663240.

Augsburg, Die romanischen Kaiserdome am Rhein,
11.10. bis 13.10. Von Augsburg startet die Reise nach Speyer zur Besichtigung des Doms und des bemerkenswerten Domschatzes, anschließend erste Übernachtung in Mainz. Tag 2: Fahrt rheinwärts nach Worms zum jüngsten der drei rheinischen Kaiserdome. Feier eines gemeinsamen Gottesdienstes und Rundgang durch die Altstadt. Auf der Rückfahrt wird Halt am ehemaligen Benediktinerkloster in Lorsch gemacht. Zurück in Mainz wird der Dom St. Martin besichtigt. Tag 3: Rückfahrt über Frankfurt am Main und Besuch der Wahl- und Krönungskirche der römischen-deutschen Kaiser. Anschließend geht es vorbei an Heilbronn nach Augsburg. Kosten: 398 Euro pro Person im Doppelzimmer. Geistliche Begleitung: Diakon Andreas Martin. Informationen und Anmeldung bis 21.8. unter der Telefonnummer 0821/31663240 oder pilgerstelle@bistum-augsburg.de.

Augsburg, Pilgerreise nach Rom,

Mi., 18.11., bis So., 22.11. Tag 1: Anreise und erste Eindrücke im Herzen der Stadt Rom. Tag 2: Besuch der Spanischen Treppe und des Trevi-Brunnen, das antike Rom und abendliche Vesper in der Basilika S. Quattro Coronati. Tag 3: Kloster von Sant' Anselmo und Orgelkonzert in der Kirche S. Cecilia. Tag 4: Besuch der frühchristlichen Katakomben und Ausflug nach Tivoli. Tag 5: Sonntagsgottesdienst im Campo Santo und Rückreise mit einem Ausflug ans Meer. Geistliche Begleitung: Diakon Andreas Martin. Kosten: 1049 Euro, Einzelzimmerzuschlag 129 Euro. Informationen unter Telefon 0821/31663240 oder pilgerstelle@bistum-augsburg.de.

Sonstiges

Augsburg, Führung,
Sa., 1.8., 14 Uhr. Turnusführung durch die Dauerausstellung im Römerlager im Zeughaus. Kosten: nur Eintritt, mit Jahres- und ICOM-Karte frei. Weitere Infos im Internet unter www.kmaugsburg.de.

Landsberg am Lech, Landsberger Orgelsommer,
Sa., 1.8., 11.15 Uhr in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Landsberg. Organist: Martin Baker aus London. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Bad Grönenbach, Aktiv im Alter,
Di., 4.8., 13.30 Uhr am Marktplatz. Geführte Radtour mit Traudl und Harald. Die Teilnahme ist begrenzt und nur mit Anmeldung unter Telefon 08334/60531 möglich.

Bad Grönenbach, Gesundheitswandern,
Do., 6.8., 17 Uhr am Kurpark. Die Teilnahme ist begrenzt und nur mit Anmeldung unter der Telefonnummer 08334/60531 möglich.

St. Ottilien, Festmusik an Mariä Himmelfahrt,
Sa., 15.8., 15.30 Uhr in der Klosterkirche St. Ottilien. Bereits zum neunten Mal bringt Martin Focke aus Benediktbeuren gemeinsam mit Anian Schwab (Trompete) eine festliche Musik mit Werken unter anderem von J. B. Lully, G. F. Händel, F. A. D. Philidor, J. Pachelbel und G. Ph. Telemann zu Gehör. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Weitere Informationen im Internet unter www.erzabtei.de.



Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr
0800-111 0 111 und 0800-111 0 222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



Memhölz/Allgäu,

Auftank-Tage für Mütter mit Kindern, Mo., 24.8. bis Do., 27.8. im Haus der Familie in Schönstatt auf'm Berg. Mütter mit ihren Kindern aus der Diözese Augsburg werden zu einer „Auszeit mit Herz“ eingeladen. Schwester Bernadett-Maria Schenk gestaltet mit ihrem Team abwechslungsreiche Tage. Ein Betreuungsteam bietet den Kindern interessante Vielfalt mit inhaltlichen Elementen, Basteln und Spielen. Manche Programmpunkte sind für Mütter und Kinder gemeinsam. Informationen und Anmeldung unter der Telefonnummer 01 51/55 92 64 90 oder per E-Mail unter sr.bernadett-maria@s-ms.org.

Augsburg, Wanderung für Trauernde,

Fr., 2.10. bis So., 4.10. Das Bischöfliche Seelsorgeamt, Außenstelle Kempten, und die Kontaktstelle Trauerbegleitung der Diözese laden zu einer Wanderung für Trauernde ein. Dort kann man sich in geschütztem Rahmen austauschen. Der Weg führt in drei Tagen von Bad Wörishofen nach Bad Grönenbach. Am Sonntag besteht die Möglichkeit, in der Klosterkirche den Gottesdienst mitzufeiern. Informationen und Anmeldung unter Telefon 08 31/69 72 83 30 oder per Mail unter bsa-ke@bistum-augsburg.de.

Gottesdienste u.a.

Augsburg, Moritzkirche,

Anmeldung zu Gottesdiensten am Wochenende unter Telefon 08 21/25 92 53 0. Für die Mittagsmesse ist keine Anmeldung erforderlich. Sa., 1.8., 18 Uhr Vorabendmesse. - So., 2.8., 10 Uhr Gottesdienst, 18 Uhr Abendmesse. Mo.-Fr., 12.15 Uhr Mittagsmesse.

Augsburg, Sankt Max,

So., 2.8., 15 Uhr Kirchenführung „Farb- und Zahlensymbolik“.

Augsburg, Oberhausen-Bärenkeller,

Sa., 1.8., 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18.30 Uhr Messe (pp). - So., 2.8., 9.30 Uhr Messe (pp), 11 Uhr Messe (ma), 11.30 Uhr GD der syr.-kath. Gemeinde (pp), 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18.30 Uhr Messe (ko). - Mo., 3.8., 17.30 Uhr Rkr. (pp). - Di., 4.8., 8.30 Uhr Messe (ma), 9 Uhr Rkr. (ma), 17.30 Uhr Rkr. (pp). - Mi., 5.8., 17 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz, 17.30 Uhr Rkr. (ma), 18 Uhr Rkr. (pp), 18.30 Uhr Messe (pp). - Do., 6.8., 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18 Uhr Rkr. (ma), 18.30 Uhr Messe (jo). - Fr. 7.8., 8.30 Uhr Messe (ko), 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18 Uhr Rkr. (ma), 18.30 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz.



Dompfaff nascht von Klosterbeeren

ST. OTTILIEN – In den Gartenanlagen von St. Ottilien nascht dieses Dompfaffen-Männchen an Beeren. Normalerweise ernähren sich die Vögel von Samen von Wildkräutern und Bäumen oder auch von Knospen.

Foto: Wunibald Wöhrle



▲ Die Starnberger Kreisbäuerin Anita Painhofer bei der Kartoffel-Ernte. Für manche Kartoffelbauern ist es heuer schwierig, Abnehmer zu finden. Foto: Reitzig

Was tun mit der Ernte?

Kartoffelbauern klagen über Absatzprobleme

STARNBERG – Man hält es nicht für möglich, aber die nun seit Monaten weltweit wütende Pandemie hat auch Einfluss auf ein Hauptnahrungsmittel mancher Deutscher: die Kartoffel. Anita Painhofer, Kreisbäuerin im Landkreis Starnberg, ist wie viele andere Bauern, die Kartoffeln anbauen, von dieser Entwicklung betroffen.

In Bayern, nach Niedersachsen immerhin das zweitgrößte Anbaugbiet, widmen sich an die 10 000 Landwirte dieser Frucht mit ihrer höchst spannenden Geschichte. Von den spanischen Eroberern wurde sie im 16. Jahrhundert nach Europa gebracht. Mit ihr kamen auch die Tomate, Gartenbohne, Mais und Paprika aus der Neuen Welt zu uns. Dort war das geheimnisvolle Mitbringsel als „Papas“ vor 4000 Jahren von den Inkas im fernen Peru kultiviert worden und zwar in Gegenden, die viele Dauerfröste und äußerst karge Böden kennen.

Seit die Gastronomie in Corona-Tagen fast völlig zum Erliegen kam, ist auch der Absatz von Kartoffeln, die hauptsächlich für die Herstellung von Pommes Frites angebaut werden, eingebrochen. Insgesamt gibt es ungefähr 300 bayerische Kartoffelanbauer, die ein florierendes Geschäft betreiben.

Nachdem jetzt aufgrund abgesagter Großveranstaltungen wie Fußballspiele und Volksfeste so gut wie keine Nachfrage mehr nach diesem leckeren Sattmacher besteht, leidet der Absatz des sonst so beliebten Ausgangsprodukts. Das bedeutet, dass die Landwirte auf ihren Knol-

len sitzen bleiben, obwohl laut Statistik der Deutsche jährlich um die 60 Kilo Erdäpfel verzehrt. Mit dieser Zahl liegt er allerdings weltweit nicht an der Spitze. Die Iren, Letten, Malteser und Polen verkonsumieren die doppelte Menge. Da die für die Pommes-Frites-Herstellung geeigneten Knollen, die mehlig, oval und eine Stäbchenlänge von mindestens sechs Zentimetern aufweisen sollen, nur schwer anderweitig an den Verbraucher gebracht werden können, ist die Lage bedrohlich. Für den normalen Hausgebrauch werden nämlich gerade in Süddeutschland, überwiegend festkochende Sorten bevorzugt.

Spezielle Zucht

„Und man kann unsere Pommes-Frites-Ware kaum für einen anderen Zweck verwenden“, heißt es bei den Landwirten. Da ist guter Rat teuer, denn die Stärkefabriken können lediglich eine gewisse Menge abnehmen. Der Rest wird dann entweder verfüttert oder landet in der Biogasanlage.

In kleineren Mengen kann sie in der Lebensmittelherstellung für eine Reihe von Produkten verwendet werden: Sie landet unter anderem im bayerischen Knödelteig, Pudding- und Saucenpulver, aber auch in Fertigsuppen und wird gern als Süßungsmittel verwendet. Zum Einsatz kommt sie ferner in der Papier- und Pappproduktion, in der Textilindustrie, der Medizin und sie findet sich auch in dem einen oder anderen Kosmetikprodukt.

Renate Reitzig

Das aktuelle
katholische Nachrichten-Magazin

katholisch**1**.tv

aus dem Bistum Augsburg

Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang

*Die Kirche vor Ort ist für viele Menschen
ein wichtiges Stück Heimat.*

Im Internet unter www.katholisch1.tv
oder www.youtube.com/user/katholisch1tv
können Sie uns sehen.

**„Unsere Redakteure sind immer ganz nah dran:
Wir berichten zum Beispiel über Nightfever,
das katholische Hilfswerk „missio“,
Kloster auf Zeit und die 72-Stunden-Aktion,
aber auch über Bergmessen und Angebote
der Kirche für Urlauber.**

**Schauen Sie mal rein! Sehen Sie unsere Beiträge
am PC oder Tablet oder ganz einfach auf Ihrem
Smartphone.“**

Ihr Ulrich Bobinger, Programmchef





Gottesdienste vom 1. bis 7. August

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8 
Sa 7 M, zu Ehren des Hl. Antonius, 8 M im außerordentlichen Ritus (Marienkapelle), 9.30 M, für Elisabeth Rudolf, 16.30 BG.
So 7.30 M, für Anton Hegele, 9 Kapitelamt, 10.30 PFG, 12.30 Taufe (Westchor).
Mo 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Dr. Werner Huber JM.
Di 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, für ein besonderes Anliegen.
Mi 7 M, für Hermann Schmid, 9.30 M, für Ottilie Schmid.
Do Priesterdonnerstag, 7 M, für Centa Rößle, 9.30 M, für Konrad Radinger, 18 Euch.-Feier zum Priesterdonnerstag mit anschl. Aussetzung und Anbetung des Allerheiligsten.
Fr 7 M, Bernhard Reitmair, 9.30 M, für Michael Dollinger.

Pfarreiengemeinschaft St. Georg/St. Maximilian/St. Simpert Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18 
So 10 Pfarrgottesdienst, 18 M. **Di** 18 M.
Mi 18 M. **Do** 18 M.
Augsburg, St. Maximilian,
 Franziskanergasse 4 
So 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 10.30 Pfarrgottesdienst, JM Frau Gabriele Forster.
Mo 18 M, Familie Reiter, Michael Gietel und Dominik Stuber. **Fr** 18 M.
Augsburg, St. Simpert,
 Simpertstraße 12
Sa 18 M, Theresia Link.

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5 
Sa 18 Vorabendmesse, Eltern Kurz und Großeltern Berger. **So** 10 Pfarrgottesdienst, bei trockenem Wetter im Riegele-Biergarten, Frölichstraße 26 (nach des Hauptbahnhofs), bei Regen findet der Gottesdienst in der Moritzkirche statt, 18 Abendmesse, Familien Saumweber und Hiemisch. **Mo** 12.15 M Manfred Lochbihler, Horst Kotthaus und Angehörige. **Di** 12.15 M für Wolfsches Manual. **Mi** 12.15 M für Gottesackermessbündnis. **Do** 12.15 M für Priester- und Ordensberufungen; für die armen Seelen. **Fr** 12.15 M Anna Freuding, 19 Annahof, Multireligiöses Friedensgebet.

Pfarreiengemeinschaft

St. Ulrich u. Afra/St. Anton Augsburg, St. Ulrich u. Afra,

Ulrichsplatz 19 
Sa 18 VAM für Eleonore Kustermann. **So** 9 M in der Basilika, 10.30 PFG, 17.30 Rkr, 18 M, für Anna Böhm. **Mo** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, Thomas u. Gottfried Günzl. **Di** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Dora Höfer. **Mi** 9.15 M, für Gertrud Burghart, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M in der Basilika. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Robert u. Anton Holzmüller, für Verstorbene der Fam. Buck. **Fr** 9.15 M, für Christa Lamprecht, 18 M.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49 
Sa 11.30 Taufe, 17.45 Rkr für die Verst. der verg. Woche. **So** 10 PFG, verst. Angeh. der Familie Oblinger. **Di** 17.15 Rkr für den Frieden, 18 AM, Siegfried Kerscher.

Pfarreiengemeinschaft Christkönig/St. Franziskus Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM, Oskar, Rosa u. Richard Hummel, Hilde Baer, Dora Baumann u. Pius Sulzberger. **So** 10.45 Pfarr- u. Fam.-Go., 14 M philippinische Gruppe. **Mo** 8 M, † Fam. Pätzold, Hehl, Schmid u. Meister. **Di** 8 M. **Do** 8.30 M. **Fr** 8 M, verst. Priester u. Ordensleute u. Arme Seelen.

Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7 
Sa 17 Rkr. **So** 9 PFG, 17.15 Rkr, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst, Theresa Wybranietz zum JM und Helmut Wybranietz, Agatha Bulka und Angeh. **Mo** 18 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 18 Rkr. **Mi** 8.30 M, † Eltern und Geschwister Lechner, 18 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M. **Fr** 18 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Don Bosco/St. Wolfgang Herrenbach, Don Bosco,

Don-Bosco-Platz 3
Sa 17.45 Altenberger Rkr, 18 Euch.-Feier. **So** 9 Euch.-Feier, Prof. Dr. Herbert Leroy, Priester. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier.

Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26
So 10.30 Euch.-Feier, Anneliese Raith. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll

Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntensstraße 19 
Sa 17.30 Rkr. **So** 11 M Marianne und Hugo Klostermair JM, Fam. Wagner und Paul Gebhart, Rudolf Glas. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M Michael und Angelika Rapold. **Do** 9 M Afra Wipfler. **Fr** 17.30 Rkr.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1
Sa 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 Vorabendmesse, Walter Branny. **So** 9.45 PFG, Anna Thiel, Karl Riehr, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Di** 9 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 M, 19.45 Anbetung mit Übertragung an Radio Horeb. **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Do** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkirche), 7 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13 
Sa 16.45-17.15 Beichtgelegenheit im Pfarrzentrum mit Beachtung der Hygienemaßnahmen. Wir bitten Sie vor dem Pfarrzentrum zu warten! Beichte im Beichtstuhl nicht erlaubt!, 17.25 Rkr, 18 Vorabendmesse, Rudolf Rupp. **So** 9 Pfarrgottesdienst, Magdalena und Johann Palm, Anton u. Else Schenk, Gertraud, Franz u. Werner Dumann, Adolf Eckertlein und Maria Karl JM, Erich Hertle, 18 Rkr. **Mi** 18.25 Rkr mit Gebet um geistl. Berufe, 19 M, Fam. Gerzer, Bichler und Gerda Zerle, Johann Engelhard. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Rudolf Sprenzinger, Adolf, Ottilie u. Theo Häußler, Juliane Stögmann, Anton u. Else Schenk, Franziska u. Josef Bauer.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91
So 9.55 Rkr, 10.30 M Katharina u. Peter Hoffmann, Eltern und Großelt. Weber, Irmgard u. August Gammel. **Di** 18.25 Rkr, 19 M. **Fr** 8 Herz-Jesu-Messe, anschließend Anbetung vor dem Allerheiligsten.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56
Sa Beichtgelegenheit nach Vereinbarung, 17.20 Rkr, 18 M, Edeltraud Wilkowski und Familie (Jahrtagsmesse), Theresia und Franz Hermann. **So** 8.20 Rkr, 9 Pfarrgottesdienst, M für die lebenden und verstorbenen Angehörigen der Pfarrei, 10.30 M, Familie Issa Bitar. **Mo** 16.30

Rkr. **Di** 7.30 Morgengebet der Gemeinde im Elisabethzimmer, 17.20 Rkr mit Aussetzung, 18 M, Familie Haidt, Maurer und Dörner. **Mi** 9 M, Karl-Heinz Mair, 16.30 Rkr. **Do** 9 M, für alle Priester, 16.30 Rkr. **Fr** 7.45 Anbetung, 9 M, Edeltraud Schiffelholz, 16.30 Rkr.

Zum Guten Hirten (St. Canisius)

Univiertel, Zum Guten Hirten,

Salomon-Idler-Straße 12 
Sa 10 M Josef Talanda mit Familie, 18 Rkr. **So** 8.45 M (St. Canisius Augsburg), 10 Gemeindegottesdienst.

Augsburg, Hl. Kreuz,

Dominikanerkloster, Hl.-Kreuz-Str. 3
Öffnungszeiten: werktags von 7- ca. 18.30 Uhr und sonntags von 9-18 Uhr. Messen: werktags: 8 Uhr, sonntags: 10 Uhr. **Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut:** werktags nach der Messe bis ca. 9 Uhr. **BG:** Mo, Mi, **Fr** und Sa: 10-11.30 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, **Di** und **Do:** 15-17 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, während der Anbetung bietet P. Dominikus Kirchmeier OP eine BG in der Kirche an, solange es seine Kräfte zulassen. **Rkr/Kreuzweg:** täglich um 17.30 Uhr.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6
Sa 7.40 Konvent-M, 18 feierl. Vigil. **Mo-Fr** 6 Laudes (Ferien 7 Uhr), 6.40 Konvent-M (Ferien 7.40 Uhr), 18 Vesper. **Tgl.** 12.15 Mittagshore, 19.30 Komplet.

Dekanat Augsburg II

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Bergheim

Bergheim, St. Remigius,
 Wirthshölzelweg 11
So 9 Pfarrgottesdienst. **Do** 18 Rkr, 18.30 Abendmesse.

Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser,

Wellenburger Straße 58
Sa 18.30 Vorabendmesse, Angela und Alois Förschner, Pauline und Paula Steidle. **So** 10.30 Pfarrgottesdienst. **Mo** 17 Rkr. **Di** 9 keine Messe, 17 Rkr. **Mi** 19 Abendmesse. **Do** 17 Eucharistische Anbetung. **Fr** 8.30 keine Messe, 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Inningen Göggingen, St. Georg und Michael, Von-Cobres-Straße 8
Sa 18 PFG VAM Theo Laier, Edeltraud Breitschaft. **Mi** 18.30 AM - Dankgottesdienst für alle in der Pfarreiengemeinschaft, die im vergangenen Monat ein besonderes Fest gefeiert haben, Karl Hava und Fam. Kuhn, Erika Steinle und Christa Grüneis.

Göggingen, Kuratie St. Johannes Baptist (Kur), Friedrich-Ebert-Straße 10
So 10.45 Euch.-Feier, Alois Felkel mit Sohn Christian und Eltern Kostelnik und Josef Müller. **Do** 18.30 AM.

Inningen, St. Peter u. Paul Bobinger Straße 59
So 9.30 Pfarrgottesdienst, Hedwig Büchler und verstorbene Angeh. **Di** 18.30 Abendmesse.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Haunstetten Haunstetten, St. Albert, Tiroler Straße 7

Sa 17.30 BG, 18 Rkr, 18.30 VAM Kerstin Schmid. **So** 9.15 Pfarrmesse für die Pfarrfamilie St. Albert und St. Georg. **Di** 8 M, 8.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M. **Fr** 8 Fest-Go, anschl. Herz-Jesu-Andacht, Heinz Sechser, 8.30 Rkr um Priester- und Ordensberufungen.

Haunstetten, St. Georg, Dudenstraße 4
Sa 8 M (MGK), 17 Rkr, Wortgottesfeier mit Kommunionsspendung (Klinik Süd). **So** 19 M, Elfriede Urban. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr, 18.30 M (Klinik Süd). **Mi** 16 M (AWO Heim), 17 Rkr. **Do** 18 BG u. Stille Anbetung, 18.30 Rkr - um Priester- und Ordensberufungen, 19 M. **Fr** 17 Rkr.

Haunstetten, St. Pius, Inninger Straße 29
Sa 18.30 VAM, Pluta Maria, Familie Oberst-Blumenröther. **So** 10.30 M für die Pfarrgemeinde, Enkel Antonella und Rica. **Di** 19 „Schau hin! - Pius-Welt-Gottesdienst“ und Verkauf von Eine-Welt-Waren, ebenso am kommenden Wochenende, Georg Kuhn, Ged. nach Meinung Dollinger. **Mi** 9.30 Wortgottesdienst. **Do** 9.30 M, Fam. Spottke, Gora, Lazar. **Fr** 15 M im Seniorenwohnheim Wetterstein (Sen.-Wohnheim Wetterstein), Pieloth Elli, 17 Rkr, Aussetzung und Anbetung des Allerheiligsten bis 18 Uhr.

Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit, Ulmer Straße 199
Sa 18 VAM, JM Paul Dinsmore. **So** 12 Go der Katholischen Ukrainischen Gemeinde. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M.
Kriegshaber, St. Thaddäus, Ulmer Straße 63
So 9.30 PFG mit Taufe von Selicia Smith, Fam. Kraus-Mayr, Marie Fenzel, 11 M in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum, 14 Go der Kath. Afrikanischen Gemeinde Augsburg in deutscher/englischer/

französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum. **Di** 9 M. **Mi** 11 Go in der Albaretto-Hotelresidenz, Luther-King-Str. 10, Haus 3. **Do** 9 M.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller St. Martin, Oberhausen, Zirbelstraße 21
So 11 M, Hildegard Wörle und Fam. **Di** 8.30 M, 9 Rkr. **Mi** 17.30 Rkr. **Do** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr.

St. Joseph, Oberhausen, Donauwörtherstraße 9
Sa 18.30 M (St. Peter und Paul). **So** 11.30 Gottesdienst der syri.-kath. Gemeinde (St. Peter und Paul). **Do** 18.30 M (St. Joseph).

St. Peter u. Paul, Oberhausen, Hirblinger Straße 3
So 9.30 M (St. Peter und Paul), nach Meinung, Ursula und Theodor Piontek. **Di** 17.30 Rkr (St. Peter und Paul). **Mi** 18 Rkr (St. Peter und Paul), 18.30 M (St. Peter und Paul), Verstorbene der CC-Bruderschaft. **Do** 17.30 Rkr (St. Peter und Paul). **Fr** 17.30 Rkr (St. Peter und Paul).

St. Konrad, Bärenkeller, Bärenstraße 22
So 18.30 M, Herbert Sacher, Hans Schittek JM. **Di** 18 Rkr. **Fr** 8.30 M anschließend Rosenkranz.

Pfersee, Herz-Jesu, Franz-Kobinger-Str. 2
Sa 9 M, Maria Fenzel, 15 Taufe, 18.30 VAM Eltern und Verwandte Bonengel, Ulrich Hahner, Großeltern und Florian Kerner, Eltern Linke und Mögele mit Bruder Heinrich. **So** 9 PFG, 11 M, Angeh. Müller und Schmaderer, Michael Manz, Heinz Wanner und Heide Pecher. **Mo** 9 M, Maria und Anton Broll und Fam. Fackelmann. **Di** 9 M, Stefan Zoczek, Viktoria Baur, 18.30 M, Ingeborg Thalhofer. **Mi** 9 M, in persönlichen Anliegen. **Do** 9 M, Irene Kugelmann und Katharina Hader, Viktoria Baur, 21 Komplet. **Fr** 9 M, Fam. Oberndorfer, Graf u. Kircher, 18.30 M, Petra Weissensteiner, Renate Oberhofer und Jutta Lutzenberger, Anton Grandy.

Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen Deuringen, St. Gabriel, Kapellenstraße 6
So 9.15 M, Eltern Huber, Erna Röck, Georg Huber, JM Klaus Winkler.
Leitershofen, Zum auferstandenen Herrn/ St. Oswald, Riedstraße 16
Mo 18 Rkr. **Di** 18.30 Fest-Go zum Patrozinium der St.-Oswald-Kirche, JM Maria Dillmann mit verstorbenen Angehörigen, JM Joachim Frey.

Stadtbergen, St. Nikolaus, Schulstraße 2
Sa 11 Taufe von Jordan Haushammer, 15.30 M im Altenheim Schlössle. **Di** 17 Rkr. **Mi** 18.30 M.
Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen, Bismarckstraße 63
Sa 18.30 Vorabendmesse, Kurt Lippert mit verstorbenen Eltern. **So** 10.45 Pfarrgottesdienst. **Do** 9 M.

Dekanat Augsburg-Land

Pfarreiengemeinschaft Altenmünster/Violau Baiershofen, St. Leonhard, Dorffanger
Sa 18 Ewige Anbetung, 19 Sonntagsmesse, Johann Bickel, Konrad u. Hubert Popp, Helga Fürbaß (Monatsgedenken) u. Kurt Fürbaß.

Violau, St. Michael, St. Michael-Straße 8
Sa 11 Taufe von Leo Rieger. **So** 10 Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, M für die Lebenden u. verst. der Pfarreiengemeinschaft, Franz Koch, Verstorbene Koch u. Steppoich u. Pater Christoph, Jakob Eichinger, zu den Hl. Schutzengel, zur Mutter der immerwährenden Hilfe, Theresia Stöckle, Benedikt Rieger, Fam. Höll , Fam. Waldrift, Helmut Ohnesorg, Vater u. verstorbene Angehörige, Alfred Abold, 11.30 Taufe von Timon Kempfer. **Mi** 8.30 BG, 9 Pilgermesse am Gnadenaltar, zur Seligsprechung von Theresie „Resl“ Neumann von Konnersreuth, Sepp Fischer u. Christine Hampp u. Ursula Kränzle, zur Muttergottes. **Do** 15 Glockengeläut zum Hochfest „Hl. Afra, Märtyrin, Patronin des Bistums Augsburg“.

Zusamzell, St. Nikolaus, St.-Nikolaus-Straße 2
So 8.30 M, Sophie u. Konrad Dietrich u. Sohn Gerhard, Verstorbene Anwander u. Stegmiller, Theresia Zinkler, Karl u. Pia Kraus.

Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen Batzenhofen, St. Martin, Martinstraße 6
So 10 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, anschl. Konvent der MC, Irmi Pollauf, Lydia und Alfred Demharter, Karolina Wagner JM. **Di** 18.30 Rkr für die Erstkommunionkinder und Firmlinge.

Pfarreiengemeinschaft Biberbach Affaltern, St. Sebastian, Pfarrer-Brümmer-Straße
So 9 PFG, für Anna Prestel, Johann u. Theresie JM Ziegelmayr.
Biberbach, St. Jakobus maj., Am Kirchberg 24
Sa 18.30 Rkr u. BG, 19 VAM, Anna JM u. Otto Herb, Irmgard Schmid JM, Johann Schmid u. Eltern, Wilhelm Hitzler u. Johann u. Anna Berchtenbreiter, Anna Zeller JM, Anna JM u. Georg Deil. **So** 10 PFG, 11 Taufe von Alexander Köhler, 15 Kirchenführung, 18.30 Rkr, 19 M.
Feigenhofen, St. Peter und Paul, Hirtenweg 2a
Di 19 Rkr. **Mi** 19 Abendmesse, für Otto u. Maria Spirk u. Anton u. Maria Gromer u. verst. Angeh.

Bonstetten, St. Stephan, Kirchstraße 2
Sa 19 VAM, Theresie Mayr. **So** 9 PFG, anschließend Konventgebet der Marianischen Kongregation. **Mo** 8 M Barbara Schaller und Geschwister. **Mi** 8 M f. Verstorbene der Marianischen Kongregati-

on. **Do** 18.30 Rkr, 19 Amt, für Alfons und Maria Treu, Eltern und Geschwister. **Fr** 8 M Afra Gebele.

Pfarreiengemeinschaft Diedorf Diedorf, Herz Mariä, Marienplatz 2
So 10 PFG, Josef Fendt u. Angeh., Karl u. Angelina Abbt m. Tochter Hildegard, Georg Rapp, Gustav Schmid u. alle verst. Angeh., Seitz u. Grundler. **Di** 18.25 Rkr. **Do** 18.25 feierlicher Rkr um geistl. Berufe.

Pfarreiengemeinschaft Dietkirch Agawang, St. Laurentius, Obernesfried 2
So 10 Wort-Gottes-Feier, 19 Konzert in der PK. **Di** 8 Rkr. **Fr** 19 Rkr.

Dietkirch, St. Johannes Baptist, Kirchplatz 3
So 10 Wort-Gottes-Feier. **Fr** 18.30 Eucharistische Andacht (St. Peter u. Paul Wollishausen).

Döpshofen, St. Martin, St.-Martin-Straße
Sa 18.30 Euch.-Feier am Vorabend.

Kutzenhausen, St. Nikolaus, St.-Nikolaus-Straße
So 8.30 Euch.-Feier. **Di** 8 Rkr.
Margertshausen, St. Georg, St.-Georg-Straße 2
So 10 Wort-Gottes-Feier. **Do** 8.30 Rosenkranz/Andacht.

Rommelsried, St. Ursula, Am Herzogberg 10
So 9.30 Rkr, 10 Euch.-Feier.
Ustersbach, St. Fridolin, Schmiedberg 2
So 10 Wort-Gottes-Feier. **Di** 18.30 Rkr an der Grotte (bei schlechtem Wetter in der Kirche).

Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben Anried, St. Felizitas, Kirchstraße 5
So 15 Feier der Heiligen Erstkommunion.
Dinkelscherben, St. Anna, Augsburgener Straße 1
So 9.30 St. Simpert: Konvent der MC, 10 St. Simpert: M, Karl Kast, Josef Glink u. Eltern u. Eugen u. Maria Fischer u. Sohn Erwin, zur Muttergottes, Hl. Judas Thaddäus u. Hl. Martha in einem bes. Anliegen und zum Dank, Elfriede u. Johann Lutz u. Tochter Sigrun u. Afra Wiedemann, Verst. Kastner/Hartmann, Dreißigst-M für Wenzel Braun, Maria u. Andreas Kugelmann mit Tochter Elisabeth, 13.45 Taufe.

Ettelried, St. Katharina, Pfarrer-Bort-Straße 4
Mi 19 M Josef Micheler, Josef u. Gisela Höfer.
Fleinhausen, St. Nikolaus, Römerstraße 23
Sa 19 VAM Josef u. Ottilie Koch, Susanne Färber u. verst. Verw. **Di** 19 M, Magdalena Fendt.

Häder, St. Stephan, Kirchplatz 1
So 8.30 M, Josef Ritter u. verst. Angeh., Annemarie u. Georg Schropp u. verst. Angeh., Theresia JM u. Johann Wiedemann, Theresia Seitz, Stephan u. Sophie Klemmer, Julius u. Maria Bär u. Sohn Ju-

lius, Alois Schmid JM u. Angeh., Josefa u. Adelheid Spengler, Stefan Seitz, Maria u. Pius Seitz JM, 12 Kapelle: Konvent, 12.30 Kapelle: Rkr. **Di** 8.30 Kapelle: Rkr. **Do** 19 M, Georg Fendt.

Pfarreiengemeinschaft Emersacker

Emersacker, St. Martin,

Lauterbrunner Straße 2

Sa 16 Taufe: Johanna Karner, 19 VAM, Helga Sturm, Alexander, Alois u. Heinz Wagner. **Di** 8.30 M Josef, Cilly u. Werner Kuchenbaur, Ludwig Lahner, Eltern u. Schwiegereltern.

St. Martin, Heretsried,

Augsburger Straße 9

So 8.45 PfG für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Fr** 19 M Franz Huber, Verst. d. Verw. Huber u. Wais.

St. Vitus, Lauterbrunn,

Hauptstraße

So 10 M, Maria Bauer JM, Afra JM u. Werner Fischer u. Rosa Kneitel. **Mi** 19 M, Matthias JM u. Irmengard Braunmiller, Verst. d. Fam. Wienerl, Steidle u. Robl u. Leo Lahner.

Pfarreiengemeinschaft Gablingen

Achsheim, St. Peter u. Paul,

Kirchweg 2

So 10.15 PfG, Johann und Josefa Büchler, Veronika Stumpf mit Angehörigen, Josef Kuhn mit Eltern und Geschwistern, Barbara Dumler; Anmeldung bei Frau Bauer unter: 0176/84537836. **Mo** 18 Rkr in der Kirche.

Gablingen, St. Martin,

Schulstraße 19

Sa 19 VAM, Konrad Harle JM, Anna und Georg Oblinger. **So** 9 PfG, Josef Schmid mit Eltern und Anne, Rosemarie und Siegfried Hitzler, Verstorbene Streidl, Lösch und Steinhart, 18.30 Rkr in der Kirche.

Pfarreiengemeinschaft Gersthofen

Gersthofen, St. Jakobus,

Schulstraße 1

Sa 18 M, Christl, Pauline u. Thomas Steiner. **Mi** 9 M. **Do** 9.45 Stille Anbetung (Ulrichskapelle).

Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens,

Johannesstraße 4

So 10.15 M. **Fr** 19 M.

Hirblingen, St. Blasius,

Wertinger Straße 26

So 9 Rkr (MMC) (Vereinsstadel), 9.30 PfG für die Lebenden und Verst. der Pfarrgemeinde (Vereinsstadel). **Mi** 18.30 Rkr, 19 M. **Fr** 8.30 M, 9 Eucharistische Anbetung.

Pfarreiengemeinschaft Horgau

Biburg, St. Andreas,

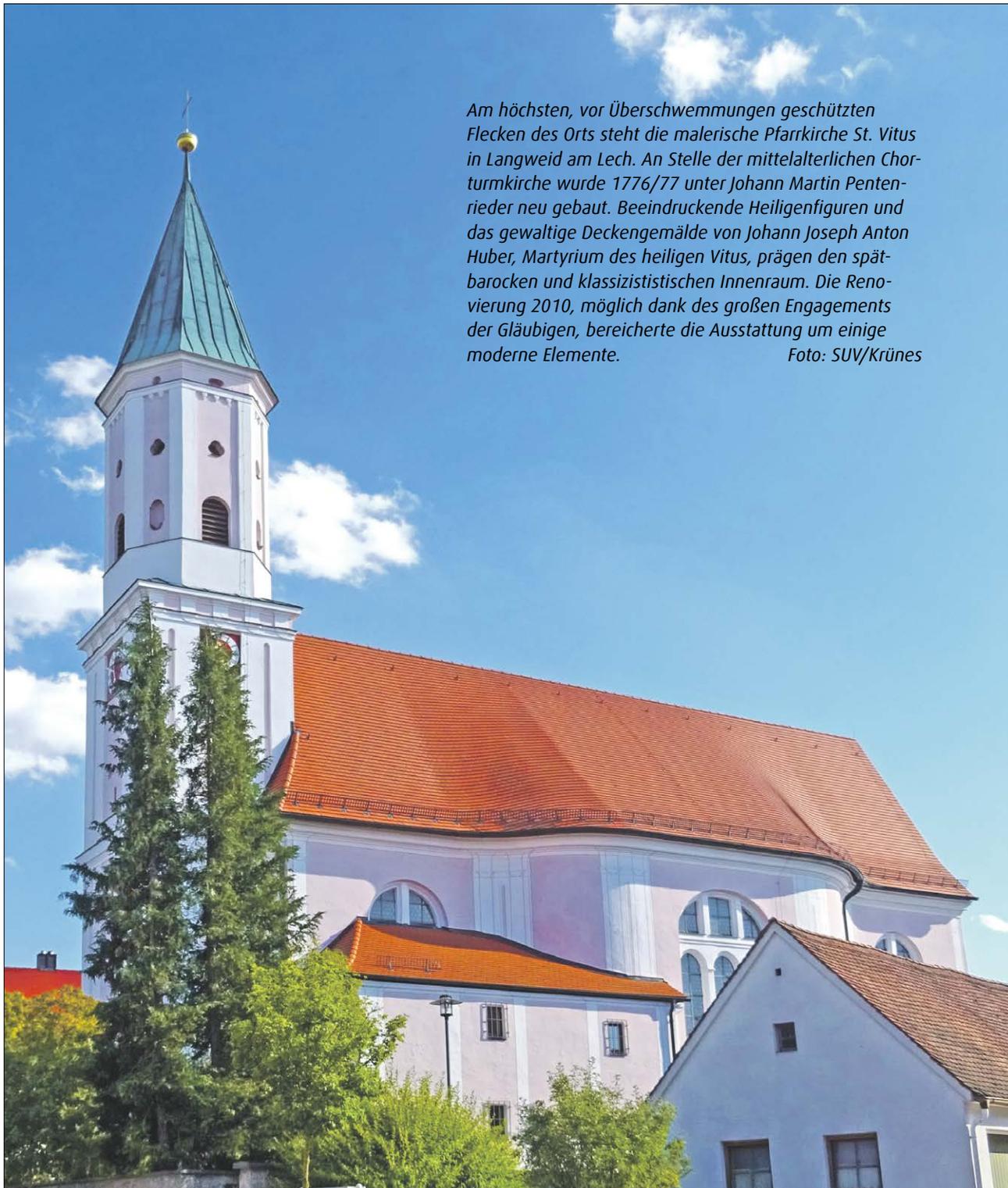
Ulmer Straße 6

So 9 PfG, für Zenta Berthold und Anton Schweiger.

Horgau, St. Martin,

Martinsplatz 1

Sa 19 VAM (St. Maria Magdalena Horgaugreut), Erich Menzel. **So** 10.15 PfG, Josef Ottenthal JM und Julianna Ottenthal, 14.30 Taufe (St. Maria Magdalena Horgaugreut).



Am höchsten, vor Überschwemmungen geschützten Flecken des Orts steht die malerische Pfarrkirche St. Vitus in Langweid am Lech. An Stelle der mittelalterlichen Chor-turmkirche wurde 1776/77 unter Johann Martin Pentenrieder neu gebaut. Beeindruckende Heiligenfiguren und das gewaltige Deckengemälde von Johann Joseph Anton Huber, Martyrium des heiligen Vitus, prägen den spätbarocken und klassizistischen Innenraum. Die Renovierung 2010, möglich dank des großen Engagements der Gläubigen, bereicherte die Ausstattung um einige moderne Elemente.

Foto: SUV/Krünes

Pfarreiengemeinschaft Meitingen

Herbertshofen, St. Clemens,

Klemensstraße 12

Sa 17.25 Rkr, 18 VAM, Michael und Christine Wieser, Bernhard Müller und verstorbene Angehörige, JM Elisabeth Deisenhofer, Erwin und Daniela Kratzer, Dank zum 50. Ehejubiläum. **So** 8.30 PfG - M für Lebenden und Verst. der PG, Rudolf Otte, Dankmesse zum Hl. Judas Thaddäus, 18.30 Rkr. **Mo** 13.30 KAB Herbertshofen-Erlingen: Hoigarta bei Elfriede Rasch, 18.30 Rkr. **Di** 18.30 Rkr, 20 Taize-Gebet im Freien vor der Mariensäule (Bitte an Mund-Nasen-Bedeckung denken!). **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, Anselm und Frieda Berger und Verstorbene Berger und Schiller, Georg und Anna Deisenhofer und Verstorbene Deisenhofer und Schneider. **Fr** 18.30 Rkr.

Langenreichen, St. Nikolaus,

Wertingerstraße 61

So 19 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Verstorbene John.

Meitingen, St. Wolfgang,

St.-Wolfgang-Straße 2

Sa 18 Rkr. **So** 10 Sonntagsgottesdienst, JM Wally Heinzl, JM Franz Xaver Ketterle, JM Edith Seitz, 18.30 Rkr, 19 Abendmesse, Christina und Helmut Treffel, JM Leonhard und Lucia Schmid, Kaspar Eberhardt und Angehörige, JM Frieda Zaglmann und verstorbene Angehörige, Gertrud Steiner, Eltern Soppa, Eltern Wrobl und Sohn, Leo und Zita Denk, Karl Dreher. **Mo** 18 Rkr. **Di** 9 M, zu Ehren des unbefleckten Herzens, Ria Kell, Anneliese Kell, 18 Rkr. **Mi** 18 Rkr. **Do** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, Josef Schuster, Jürgen Lutter, zu Ehren des unbefleckten Herzens, Eltern Reißner und Grundgeir zum Dank.

Pfarreiengemeinschaft Neusäß

Aystetten, St. Martin,

Martinsplatz 4

Sa 17 Rkr. **So** 10.30 Pfarrmesse, Lebende und Verstorbene der gesamten Pfarreiengemeinschaft. **Di** 17.30 Rkr.

Hainhofen, St. Stephan,

Am Kirchberg 10

Sa 18 VAM Eine Welt Verkauf, Paul Wintermayr, Anton und Cäcilia Geiger. **So** 9 M, Eine Welt Verkauf, Lorenz und Josefa Liepert. **Mo** 8 M. **Mi** 8 M.

Kobelkirche, Maria Loreto,

Kobelstraße 36

Sa 17 Rosenkranz. **So** 16.30 Rosenkranz und BG, 17 M, Erna und Franz Fleiner. **Mo** 8.15 Rosenkranz. **Di** 8 BG, 8.15 M, für Maria und Manfred Schmid, 9 Rosenkranz. **Mi** 8.15 Rosenkranz. **Do** 8.15 Rosenkranz. **Fr** 15 Rosenkranz.

Große Auswahl

**BETTGESTELLE
IN KOMFORTHÖHE**

zum bequemen Ein- und Aussteigen

Inkl. Lieferung + Montage

REISBERGER BETTEN

Messerschmittstraße 7
86453 Dasing · Tel. 0 82 05 / 13 95

Neusäß, St. Ägidius,

Bgm.-Kaifer-Straße 6

Sa 18 VAM - 17.15 Rkr, Lorenz Klemmer mit Angeh. **Mi** 18 M - 17.15 Rkr. **Do** 16.45 Anbetung in Stille in der Ägidiuskapelle.**Neusäß, St. Thomas Morus,**

Gregor-Mendel-Straße 1

So 10.30 M.**Ottmarshausen, St. Vitus,**

St.-Vitus-Straße 6

So 10.30 M, Familie Makhul und Muakar, für die verstorbenen armen Seelen. **Do** 18 M.**Steppach, St. Raphael,**

Kolpingstraße 8a

Sa 18 VAM - 17.25 Rkr, Anton Jäger, Anton Jäger sen. und Rosina Jäger, Ottilie Strobel und Angehörige Strobel und Ströhl, Anna Schäfer und Angehörige Mayer. **Mi** 17.25 Rkr.**Täfertingen, Mariä Himmelfahrt,**

Portnerstraße 4

Sa 11 Taufe. **So** 9 M - 8.30 Rkr, Johanna und Karl Ost. **Mi** 9 Morgenlob mit Anbetung.**Westheim, St. Nikolaus von Flüe,**

Von-Ritter-Straße 6

Sa 10 M im Notburgaheim. **So** 9 M, für die Verst. der Fam. Exler, Ziegler und Wagner und Hanni Glatzl. **Di** 18 M - 17.30 Rkr, Walter Reißner.**Pfarreiengemeinschaft****Nordendorf/Westendorf****Allmannshofen, St. Nikolaus,**

Amselweg 1

Sa 18 VAM Anton und Anna Beutmüller und Geistlichem Rat Josef Kotter.**Ehingen, St. Laurentius,**

Hauptstraße 47

So 10 M, zum Dank für 40 Ehejahre und für die Verst. der Fam. Kratzer und Siebenhüter.**Holzen, Kuratie St. Johannes Baptist,**

Klosterstraße 1

So 11.45 Taufe des Kindes Ben Biedermann (WH).**Nordendorf, Christkönig,**

Kirchweg 1

So 10 M, Rita und Ludwig Fuchsberger und verstorbene Angehörige, Helga Reichel, Hermine Liebert.**Westendorf, St. Georg,**

Schulstraße 4

Sa 18 VAM, Josef Hackenberg JM, Tochter Christa, Eltern und Bruder. **So** 10 PfG, Hubert Ostermeier JM und verstorbene Angehörige, Egger Theo, Kreszenz Kapaun und Eltern Mehring, 11.45 Taufe des Kindes Jeremias Wilhelm (WH).**Oberschönenfeld,****Zisterzienserinnen-Abtei,**

Oberschönenfeld 1

Sa 7 M Äbtissin M. Caritas Schmidberger, Verst. T. A. u. H., Helene Ziegler und Angehörige. **So** M Willi Hafenmair, Karolina Naß/Eltern und Johann Schmid, Georg Straßer, Benedikt und Rosalia Führer, Angeh. und Verw. **Mo** 7 M Leb. u. Verst. d. Fam. Essenswanger, Franz und Paula Denk, i. e. bes. Anliegen v. M. St. **Di** 7 M Kurt Gschwilm, Leb. u. Verst. d. Fam. Doldi, Huber, Schmid, f. Schwerkranke.**Mi** 7 M Leb. u. Verst. d. Fam. Willi Pesch-Stolz, Alois und Veronika Mayer, z. E. d. hl. Josef. **Do** 7 M Gertrud Strasser, f. leb. u. verst. Wohltäter, f. d. Verstorbenen. **Fr** 7 M Georg Fendt, Claudia Gartzke und Angehörige, i. e. bes. Anliegen d. Fam. Eppe.**Pfarreiengemeinschaft Stettenhofen****Langweid, St. Vitus,**

Augsburger Straße 28

Di 6 Laudes (kirchliches Morgengebet), 18 Rkr, 18.30 M, PK Langweid, Ottilie u. Josef Kuhn.**Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,**

Gablinger Straße 6

So 10 PfG, PK Stettenhofen (für die Lebenden und Verst. der Pfarrei), Erich Schürer. **Di** 18.15 Rkr.**Pfarreiengemeinschaft Welden****Adelsried, St. Johannes der Täufer,**

Kirchgasse 4

Sa 19 VAM, Michael Wagner, Maria u. Ludwig Spindler. **Di** 19 M.**Welden, Mariä Verkündigung,**

Uzstraße 2

Sa 14 Taufe Raphael Conrad, 18 St. Thekla: „Bergmesse“ am Kreuz der Vereine auf dem Theklaberg Musik. Gestaltung: Gruppe Taktwechsel) für, die verst. Mitglieder des Ludwig Ganghofer Freundeskreis Welden. **So** 10 PK: PfG für alle Lebenden und verst. der Pfarreiengemeinschaft im Gebetsgedenken an:, Marilise Bernhard u. Helmut u. Luise Lamprecht, Johann u. Maria Kugelman mit Angeh., 18 St. Thekla: M. **Do** 19 PK: M (Kollekte für PWB), JM Henry Abele, Xaver u. Luzia Schneider u. Johanna Häring. **Fr** 15 PK: Stille Anbetung.**Reutern, St. Leonhard,**

Ludwig-Rif-Str.

So 8.30 Sonntagsgottesdienst - M für, Reinhold Eder u. Georg u. Kreszenz Hartbauer u. Eltern u. Geschw. u. Georg Brandl, Xaver Hander, Josef u. Emma Vytrisal, Verst. d. Fam. Thrul u. Kallenbach. **Mi** 19 M für, Leonhard Leis u. Eltern u. Barbara Graf u. Eltern, Barbara Wurm.**Pfarreiengemeinschaft Willishausen****Anhausen, St. Adelgundis,**

Adelgundisstraße 12

So 9 M.**Willishausen, St. Martinus,**

Biburger Straße 8,

So 10.30 M, Josef und Mathilde Jenuwein und Helene Weber, Jürgen Kess. **Di** 19 Wortgottesfeier.**Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen****Gabelbach, St. Martin,**

Kirchgasse

Mo 19 Rkr um Priesterberufe.**Steinekirch, St. Vitus, Modestus u.****Kreszentia**

Hofmannstraße 12

So 10.15 M. **Fr** 19 Rkr um Priesterberufe.**Wörleschwang, St. Michael,**

Am Kirchplatz 4

Sa 14 Taufe. **So** 8.15 Rosenkranz um Priesterberufe, 8.45 M, Ria Link JM. **Do** 18.30 Rosenkranz, 19 M mit Gebet umgeistl. Berufe, Rudolf Böck, Walburga Böck. **Fr** 18.30 Rosenkranz am Herz-Jesu-Freitag.**Wollbach, St. Stephan,**

St.-Stephanus-Straße 1

Sa 18.30 Rkr um Priesterberufe, 19 VAM Anton und Thekla Gnugesser, Xaver JM und Josefa Steppich und Edeltraud Schmid, Walburga Merk JM.**Zusmarshausen, Maria Immaculata,**

Kirchgasse 4

Sa 8 Rkr um Priesterberufe. **So** 15 Rkr a. d. Lourdesgrotte, 18.30 Rkr um Priesterberufe, 19 M, Maria Nguyen, Thi HAO und Josef Nguyen, Xuan Tong und † Angeh., Bernhard Gabriel und † Angeh., † Fam. Weber und Rau, † Eltern und Geschwister. **Mo** 8 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr, 19 M in der Friedenskirche. **Do** 8 Rkr, 8.30 Offener Gebetskreis für alle Anliegen. **Fr** 8 M, 15 Stille Eucharistische Anbetung bis 18 Uhr für Einzelpersonen in der Antoniuskapelle, 18.05 Rkr in der PK „Maria Immaculata“ Zusmarshausen.**Dekanat Aichach-Friedberg****Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen****Adelzhausen, St. Elisabeth**

Aichacher Straße 10

So 9.45 M, Josef Menhart u. Geschwister.**Heretshausen, St. Laurentius**

Dorfstraße 20

So 8.30 M, Helmut Eiba.**Hohenzell, St. Stephanus**

Pfarrer-Marz-Weg 5

So 8.30 M, Ludwig Fischer JM, Rosina und Ulrich Asam JM.**Tödtlenried, St. Katharina**

Pfarrweg 1

So 9.45 M, Josef Balleis und Sohn Leonhard JM.**Pfarreiengemeinschaft Affing****Affing, St. Peter und Paul**

Schloßplatz

So 9.15 M, Werner Rüttinger JM, Verstorbene Varadi und Illinger, Anna und Josef Widmann und Michael und Cäcilia Götz und Sohn Helmut.**Anwalting, St. Andreas**

St.-Andreas-Straße

So 8.45 Rkr, 9.15 M, Manfred Sturm, Eltern und Verwandtschaft.**Aulzhausen, St. Laurentius und Elisabeth**

Laurentiusplatz 2

Sa 18.45 Rosenkranz, 19.15 M, Maria und Georg Barl, Xaver und Kreszenz Reich.**Gebenhofen, Mariä Geburt**

Pfarrer-Wiedemann-Weg 2

So 10 Rkr, 10.30 M, Pfr. Michael Zeitlmeir, Valentin und Maria Zeitlmeir, verstorbene Eltern und Geschwister Zeitlmeir und Widmann.**Haunswies, St. Jakobus maj.**

Pfarrweg 1

So 10.30 M, Friedrich Jung, Stephan, Matthias und Katharina Gall. **Di** 20 Eucharistische Anbetung (Gebetskreis).**Pfarreiengemeinschaft Aichach****Aichach, Mariä Himmelfahrt**

Danhauser Platz 7

Sa 15.30 Trauung von Stefan Dirigl und Juliane Pfaffensteller, 18 VAM Willi Glatzel mit Verwandtschaft, Johann Gump, Maria Zandtner, Michael Sieber, Xaver, Adalbert und Maria Brandmair, Richard Pirl und Dieter Skiebe. **So** 9 PfG mit besonderem Ged. an die Verst. des Monats Juli: Dr. Adolf Dietrich, Viktoria Hörmann, Helena Stiegelmaier, Franziska Gutmann, 10.30 Fam.-Go., Paul Meisel, Roswitha Neumair und Magdalena und Pius Vogt. **Mo** 8.30 Laudes, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Di** 18.30 Missionsmesse mit eucharistischer Anbetung, Aussetzung und Segen, Anna und Johann Peter. **Mi** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Do** 18.30 Euch.-Feier. **Fr** 9 Euch.-Feier (Spitalkirche), Anni und Fritz Toth, 15.45 Rkr (Spitalkirche).**Ecknach, St. Peter und Paul**

Pfarrer-Steinacker-Straße 56

Sa 18 VAM Robert Schäffer, Georg und Regina Bscheider, Gertraud Bscheider. **Mo** 18.30 Rkr.**Oberbernbach, St. Johannes Baptist**

Blumenstraße 1

So 10 Euch.-Feier.**Oberschneitbach, St. Agatha**

Chrombachstraße 20

Sa 18 VAM Josef Buchner.**Unterschneitbach, St. Emmeran**

Paarweg 13

So 10 Euch.-Feier.**Walchshofen, St. Martin**

Walchenstraße 1

So 8.30 Euch.-Feier.**Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch****Althegnenberg, St. Johannes Baptist**

Hochdorfer Straße 1

So 10 PfG, Gerhard Volkmann, Franz Schnaubelt. **Mi** 17.30 Rkr, 18 M Franziska Baulechner, Agnes Bitschnau.**Baidlkirch, St. Martin,**

St. Martin-Straße 3,

So 8.30 PfG, Josef und Philomena Kister mit Sohn Peter, Verst. der Familie Neumair/Grübl/Brauer, Verst. der Familie Dr. Gerhard Vogel, Johann und Magdalena Kappelmeir mit Geschwister und Eltern, JM Regina und Josef Graf mit Eltern und Geschwister, Jakob Lindl und Regina Bauer, JM Magdalena Zimmermann mit Johann und Frieda und Kreszenz Schneller, JM Josef Jörg mit Anna Jörg, H. H. Pfr. Michael Würth, um das Gedeihen der Feldfrüchte, Stefan und Helga Kistler. **Mo** 18.30 Rkr, 19 M Katharina und Michael Müller. **Do** 18.20 Aussetzung des Allerheiligsten, 18.30 Rkr, 19 M Fanny Brechisen.**Mittelstetten, St. Silvester**

Hauptstraße 20

Mi 18.30 Rkr, 19 M Leonhard Bachmeier m. Verwandtschaft.**Ried, St. Walburga**

Hörmannsberger Straße 2

Sa 11 M zur Goldenen Hochzeit, 15 Trauung, 18.30 VAM, JM Cäcilia Niggel mit Fritz, Josef Gerstlacher, Franziska und Josef Braunmüller, Ingrid Kucharz, Heinrich Steinhart, JM Otto Johann, Johann und

Theres Greif mit Söhnen, Therese Steber, Gebrüder Ring. **So** 11.30 Taufe. **Di** 8 M Konrad und Kreszenz Menhard mit verst. Geschwistern. **Do** 8 Rkr. **Fr** ab 9.30 Krankenkommunion, 19 Amt mit Aussetzung des Allerheiligsten und eucharistischem Segen, Dora Neumeir, Heinrich Steinhart.

Pfarreiengemeinschaft Dasing

Dasing, St. Martin,

Kirchstraße 6

So 9.45 PFG, Elvira Schlatterer JM, Katharina und Joachim Schmuttermair, Monika Rummel, Ludwig Mayershofer und Sohn Johannes, 13.15 Bruderschafts-Rosenkranz. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M, Eltern Kormann und Joder mit Angehörige, Rosa und Franz Dichristin, Maria Dolleschall, Wilhelm und Ottilie Hoppmann mit Rita.

Dasing, St. Franziskus,

St. Franziskus 2

So 11 Taufe. **Do** 19 M, Johann Mayr JM, Ludwig und Kreszenz Müller, Christian Drexl.

Laimering, St. Georg,

Riedener Straße 8

Sa 19 VAM, Robert Bscheider JM, Eltern Herger mit Sohn Anton und Eltern Wintermair. **Mi** 19 M, Maria und Johann Manhart und Franziska Egen, Afra Reiner.

Tattenhausen, St. Peter und Paul,

St. Peter und Paul Weg 1

Di 19 M, Verwandtschaft Escher, Vogel, Bestler und Herger, Pfarrer Stiefenhofer und Pfarrer Müller.

Taiting, Maria Verkündigung,

Marienstraße 5

So 9.45 Sonntagsmesse, Katharina Gaugenrieder mit Eltern Wörle und Durz JM, Johann Paul Mayr mit Josef, Sophia, Katharina und Paul Mayr, Lorenz und Anna Lapperger.

Ziegelbach, St. Michael,

St. Michael Straße 3

So 8.30 Sonntagsmesse, Josef Mahl mit Walburga JM, Kaspar Gail.

Pfarreiengemeinschaft Friedberg

Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,

Eisenberg 2

EF (Eucharistiefeier) WG (Wortgottesdienst)

So 10 M - Gemeindegottesdienst (EF), für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, 18.30 M (EF), Hütig Frieda u. Franz, Heller Anna. **Fr** 19 M (EF) - Feldmesse im Freien (beim schlechten Wetter entf. die Messfeier), Zum Gedenken: Bernhard Holzbrecher, für die Lebenden und Verst. der Pfarrei.

Friedberg, Pallottikirche,

EF (Eucharistiefeier)

Vinzenz-Pallotti-Straße 14

Sa 9 EF Kreszentia Popp. **So** 10.30 EF Michael Holzmler und Maria Steber, 18 Vespertgottesdienst. **Mo** 18 EF Irmgard Baudis. **Mi** 18 EF Waltraud Manlig mit Eltern und Brüdern. **Do** 18 EF Katharina Widemann. **Fr** 18 EF Familie Stallinger, 19.30 Meditation.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Herrgottsruhstraße 29

DKK (Dreikönigskapelle)

Sa 8 Laudes, 8.30 M Rosa Regler, anschließend Eucharistische Anbetung

(DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 15-16 BG. **So** 8 M (mit Anmeldung) Anna, Maria und Adelbert Geßler, Katharina Kölbl, Andreas Braunmüller sen., 10 M (mit Anmeldung) JM Franz Wunsch, Georg und Kreszenz Lechner mit Kindern, Günter Baur, Jovi Bacali und Benjamin und Josip Tingson, Lebende und Verstorbene der Familie Ampenberger mit Michael und Magdalena Wörle, 15 Eucharistische Anbetung (DKK) bis 18 Uhr. **Mo** 8 Laudes, 8.30 M Eltern Meßner mit Angehörigen, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 14 Rkr. **Di** 8 Laudes, 8.30 M, Maria Scheitler, Stefan Eckmayer, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M Klaus Genderjahn, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr, 17.45 BG, 18.30 M Richard Baumann, Michael und Therese Meyer mit Angehörigen, Leonhard und Siglinde Wörl. **Do** 8 Laudes, 8.30 M, JM Georg Seidl, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr, 19.30 Bibelgespräch (Bruderschaftshaus). **Fr** 8 Laudes, 8.30 M Therese Andre, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 12.30 Trauung, 14 Rkr. **So-Fr** 14 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kissing

Kissing, St. Bernhard,

Bernhardsplatz 2

So 10.30 M, Alexander Hackl JM. **Mi** 9 M.

Kissing, St. Stephan,

Kirchberg

Sa 18.30 PFG, Johann und Maria Pflanz m. Söhnen Hans und Herbert, Johanna Wohlmuth und Eltern Wohlmuth und Späth, Magdalena und Adolf Dums m. Angehörigen, Fam. Treffler.

Pfarreiengemeinschaft Merching

Steinach, St. Gangulf,

Hausener Straße 9

Sa 19 VAM, zum Dank anlässlich der Goldenen Hochzeit Marianne und Leonhard Schmelcher.

Pfarreiengemeinschaft Mering

Mering, St. Michael,

Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa 7 M entf. (Theresienkloster), 13 Taufe von Miriam Lidl, 14.30 Taufe, 17 Rkr.

So 8.30 Amt entf., 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M m. Ged. für die Verst. der letzten 5 Jahre, Wilhelm, Katharina u. Klaus Vogt m. Verw., Alois Lechner, Franziska und Josef Hölzl, Fam. Süßmeier

und Fritz Sichart, 13 Rkr, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosterausgang) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M ein besonderes Anliegen. **Di** 7 M mit Laudes (Theresienkloster), 9 M Ged. f. Geburtstagsjubilare dieses Monats, Augustin und Maria Bader m. Ositha und Irmengard Lachenmeir, Max Mahl JM, Maria Rohrmann u. Adolf Gänsdorfer u. Ludwig Eder mit Angeh., 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr, 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18 M entf. (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster). **Do** Priesterdonnerstag, 10 M (Theresienkloster), 14 Krankenkommunion, 18.30 Rkr und BG, 19 M anschl. Eucharistische Anbetung bis 21 Uhr, Andreas u. Magnus Eschenlauer mit Familie, Katharina und Stefan Herger mit Tochter Luise und Sohn Stefan und Verwandtschaft. **Fr** 7.15 M entf., 16 Eucharistische Anbetung (Theresienkloster), 17 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).

Meringerzell, St. Johannes Baptist

Am Kirchberg 2

Sa 19 VAM Leonhard u. Magdalena Wagner u. verst. Verw. Wohlmuth.

Pfarreiengemeinschaft Ottmaring

Bachern, St. Georg,

Georgstraße

So 10 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.

Ottmaring, St. Michael,

St.-Michaels-Platz 7

So 10 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Mo** 9 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Do** 19 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Fr** 9 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.

Paar, St. Johannes Baptist,

St.-Johannes-Straße 3

So 8.30 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Fr** 19 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.

Rehrosbach, St. Peter und Paul,

Augsburger Straße 26

So 8.30 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.

Rehling, St. Vitus und Katharina,

Hauptstraße 5

Sa 10 Requiem für, Günther Hackl, 19 Dankgottesdienst der Erstkommunionkinder. **So** 10 M, Johann Lindermeir, Katharina Jung und Sohn Konrad und Angeh. **Do** 7.15 M. **Fr** 7.30 Anbetung und BG, 8 M, 9.30 Krankenkommunion.

Pfarreiengemeinschaft Stätzing

Derching, St. Fabian u. Sebastian,

Liebfrauenplatz 3

So 9 PFG. **Di** 19 Zeit mit Gott. **Do** 19 M, Georg JM u. Sofie Brandmair u. verst. Angeh., Leonhard JM u. Magdalena Knauer u. Sohn Georg, Maria JM Böhme u. Verst. d. Fam. Neher, Johann Römmelt JM u. Julian Presas Römmelt u. Barbara Manhart, Ursula Fanderl u. verst. Angeh.

Haberskirch, St. Peter und Paul,

Stefanstraße 45

So 19 PFG, M Stefan Friedl jun. u. † Friedl, Johann Mießl, Josefa und Jakob Wagner.

Stätzing, St. Georg,

Pfarrer-Bezler-Straße 22

Sa 18 Rkr. **So** 9 PFG, M f. d. Lebenden und Toten der PG, Josef Brucker und Angehörige, Pius Wanner, Hans und Steinberger, Franziska Fischer, 13.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Margarethe und Heinrich Oberndorfer, Walter Endt und Marcus Schmittner. **Do** 11 Requiem Martha Haf. **Fr** 8 M f. d. armen Seelen.

Stotzard, St. Peter,

Hauptstraße 5

So 8.30 M, Anni Rohrmayr, Elisabeth Rohrmayr, Maria Mohr. **Di** 18.30 Rkr. **Fr** 16.30 Krankenkommunion, 18.30 Anbetung und BG, 19 M für die armen Seelen.

Dekanat Schwabmünchen

Pfarreiengemeinschaft Bobingen

Bobingen, St. Felizitas,

Hochstraße 2a

Sa 18.30 VAM, Erich Mayr, Eltern u. Schw.-Elt. **So** 10 PFG, 11.15 Taufe: Maxim Matuschek. **Mi** 8 M, Theresia Kugelman u. verstorb. Angehörige, Wilfried Ludwig JM, Hildegard u. Engelbert Gieron. **Do** 18.30 M (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - bis 19.30 Uhr eucharistische Anbetung), Pancrazio u. Michele Caravelli, Gaby Göldner u. verst. Angeh. d. Fam. Schiele.

Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,

Grenzstraße 1

So 10.30 PFG, Helmut Bäurle und Verwandtschaft Bäurle-Thanner, Adolf Dreher und Sohn Günther und Fam. Therese Dressel, Kamilla und Ferdinand Schöler, Emma und Reinhold Scholz mit Verwandtschaft, Brigitte Jäcklin und verstorbene Angeh.

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags
Morellstraße 33, 86159 Augsburg
Fax 0821 324-4035
bestattungsdienst@augsbuerg.de



Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge



Die katholische Filialkirche St. Johannes Baptist (erbaut im zehnten Jahrhundert) mit gotischem Chor und nördlichem Turm mit Spitzhelm liegt im Gemeindeteil Meringerzell und ist die älteste Kirche im Gebiet des Marktes Mering. Ein bedeutendes Kunstwerk ist die Wandmalerei des jüngsten Gerichts an der Südseite des Langhauses, das im Zuge der Kirchensanierung (1982 bis 1985) von Norbert Fischer, einem Eglinger Restaurator, freigelegt werden konnte. Foto: Zoepf

Reinhartshausen, St. Laurentius,

Waldberger Straße 2
Sa 10 Taufen: Marlena Bißle, Clara und Jakob Arbter, 18.30 VAM, Christa und Werner Kreitmayer, Anna Kratzer, Eltern und Geschwister, Ursula und Alois Mattmer, Helmut Hafner und Eltern.

Straßberg, Heilig Kreuz,

Frieda-Forster-Straße 1
So 9 Euch.-Feier, Therese und Walter Naumann und Josefa Schreiber. **Fr** 19 Euch.-Feier, Lorenz Dempf und Verwandtschaft Dempf-Gruber.

Waldberg, St. Radegundis,

Bobinger Straße 12
So 9 PFG, Jakob Fischer, Tochter Elfriede, Eltern und Schwiegereltern, Stefan Prasser JM und Verstorbene Prasser-Wundlinger, Johann Lehle JM, Barbara Bißle.

Pfarreiengemeinschaft Fischach

Aretsried, St. Pankratius,

Marktplatz 7a
Sa 14 Kapelle Reitenbuch: Taufe Elias Theo Rudolph. **Do** 19 Abendmesse, Josef und Hildegard Spengler mit Anehörigen, Franz und Wolfgang Biber und Angehörige.

Fischach, St. Michael,

Hauptstraße 6
Sa 14 Taufe: Karlheinz Böck. **So** 10 M, Magdalena Müller, Pfr. Alfons Mack, Stiftmesse. **Mi** 9 Hausfrauenmesse. **Fr** 14 Taufe: Vincent Riedel, 19 AM, für die verst. der Bruderschaft.

Siegertshofen, St. Nikolaus,

Kirchberg
So 8.45 M - mit den Kommunionkindern.
Willmatshofen, St. Vitus,
 Hauptstr. 86

Sa 11 Taufe: Paul Georg Bosch, 19 VAM, Hedwig Wundlechener JM, Dreißigst-M für Karolina Bader. **Fr** 15 Kapelle Tronetshofen: Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkranz (St. Leonhard Kapelle Tronetshofen).

Wollmetshofen, St. Jakobus maj.

Ortsstraße 26
Di 19 AM. **Mi** 18 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Großaitingen

Großaitingen, St. Nikolaus

Bahnhofstraße 1
Sa 18 Rkr, 18.30 VAM, Franz u. Rosa Müller, Johann u. Kreszentia Mayr, Josef Kaiser, Maria u. Johann Kaiser, Erich Erlinger,

Kreszentia u. Georg Ratzinger u. Sohn Georg, Dreißigst-M für Josef Brandl, Dreißigst-M für Anneliese Spengler. **So** 9.30 Rkr, 10 PFG, Viktoria u. Franz Schmid, 12.30 Rkr in oder vor der Ottilienkapelle. **Mo** 9 Rkr. **Di** 18 Hl. Stunde In St. Nikolaus, 18.30 M. St. Nikolaus, Josef u. Anna Nuscheler u. Tochter Anna. **Fr** 14 Krankenkommunion.

Kleinaitingen, St. Martin

Am Kirchberg 1
So 9.30 Rkr, 10 PFG, StM f. Angelika u. Brigitte Mayer. **Mi** 16.45 Krankenkommunion, 18.30 M, Theres Heider u. Angeh. **Fr** 16 Rkr.

Oberottmarshausen, St. Vitus

Kirchplatz 1
So 8.45 PFG, Juliane, Josef u. Veronika Wessinger, Viktoria u. Ignaz Zott u, dessen Geschwister, Dreißigst-M für Lisa Astfalk. **Mi** 17 Krankenkommunion, 19 M. **Fr** 19 M.

Reinhartshofen, St. Jakobus

Kapellenberg
So 18.30 M.

Wehringen, St. Georg

Friedensstraße 6
Sa 12.30 Trauung von Tanja Steinhardt

und Christian Blank, 16 Rkr. **So** 8.45 PFG, Georg Ruf. **Do** 8.30 Rkr, 9 M, zu Ehren d. Hl. Muttergottes, Josef u. Karolina Meitingner, Josef u. Irma Binzer, Hermann u. Maria Fischer, Dreißigst-M für Erna Högg, 9.30 Krankenkommunion. **Fr** 18.30 M, Johann Heiß.

Pfarreiengemeinschaft Hiltensingen / Langerringen Gennach, St. Johannes d. Täufer,

Langerringer Straße 1
So 10 PFG, Alfons Hagg, Anna und Ignaz Ruf, Josef Hämmerle JM und verstorbene Geschwister, Xaver und Kreszenz Feldle und Franz Obrecht und verstorbene Angeh. **Mi** 19 M zu Ehren der hl. Muttergottes, Wendelin und Josefa Hämmerle und Centa Steppich.

Hiltensingen, St. Silvester,

Kirchweg 4a
Sa 8 Rkr. **So** 8.45 PFG, Anna und Silvester Viehl, Eva Stengel und verst. Angehörige, Irmgard Hauser und verst. Angehörige, Anna und Oskar Höß, zur göttlichen Vor-sehung. **Mo** 19 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 19 Rkr in der Leonhardkapelle. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M Hanni Müller, Leo Baumann.

Konradshofen, St. Martin,

Grimoldsriederstraße 6

So 10 PFG, Anton und Rita Leinauer JM, Sofie Sommer, Cilly und Ernst Schnell. **Di** 16 Rkr. **Do** 19 M Theresia Wilhelm und Theresia Mayer.**Langerringen, St. Gallus,**

Pfarrgasse 3

Sa 19 VAM, Konrad Stork JM, Anton und Theresia Jehmüller. **Do** 19 M Johann Dempf, Margareta Keppeler und Erwin Göttlicher.**Scherstetten, St. Peter und Paul,**

Kirchgasse 1

Sa 19 VAM, Verst. Haider und Leimer, Hans Schreiegg, Martin und Sofie Schreiegg, Maja und Hugo Zahl, Peppi Zinkler. **Di** 19 M Theresia und Alois Hartmann. **Fr** 19 Rkr für den Frieden.**Schwabmühlhausen, St. Martin,**

Kirchberg 10

So 8.45 PFG. **Mi** 19 M Walter Trinker und Rita Schwelle.**Westerringen, St. Vitus,**

Pfarrgasse 3

Di 19 M zu Ehren der Hl. Muttergottes.**Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn****Königsbrunn, Maria unterm Kreuz,**

Mindelheimer Str. 24

Sa 17.45 BG im PH Maria unterm Kreuz, 18.30 M, für die Verst. der Fam. Baumstark, Leon Migot und Sohn Martin und verst. Angehörige, nach Meinung (Maria u. Georg Depperschmidt). **Di** 18.30 M für Verst. d. Fam. Groß.**Königsbrunn, St. Ulrich,**

Bgm. Wohlfarth-Str. 41 a

So 19 M Sophie u. Johannes Hübner u. Angehörige, Hermine Jahn JM u. verst. Angehörige, für Bernd Sattlermaier. **Do** 8.30 M Johanna u. Anton Kaim, für Viktor, Mery, Paul u. Nina Kaim.**Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,**

Blumenallee 27

So 9 M, 11 PFG, Gerhard Bittmann, Pfarrer Johann May, Franziska Böck. **Mi** 18.30 M Josef Wintermeir u. Verst. d. Fam. Hintermayr. **Fr** 8.30 M.**Pfarreiengemeinschaft Lechfeld****Graben, St. Ulrich u. Afra,**

Kirchbergstraße 11

Do 17.30 Rkr (Anna-Kapelle), 18 M (Anna-Kapelle).**Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,**

Franziskanerplatz 6

So 8.30 BG im Klosterlädle, 8.30 Rkr (Übertragung auch via Live-Stream), 9 M (Übertragung auch via Live-Stream), Emmi Breit und Cousinen Veronika, Roswitha und Isabella, Elisabeth Keim. **Mo** Täglich wird von Mo. bis Fr. in der Regel um 18.15 Uhr das Rosenkranzgebet und um 19 Uhr eine M via Live-Stream übertragen. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M, anschl. stille Anbetung bis Do., 8 Uhr (in der Hauskapelle) und Frühstück, Siegmund Locher mit Verwandte. **Fr** 15 BG im Klosterlädle.**Lagerlechfeld, St. Martin**

Jahnstraße

So 10.30 M, Dominga Delos Angeles Abegas. **Di** 8.30 Rkr, 9 M.**Obermeitingen, St. Mauritius**

Kirchberg

Di 10 Mütter beten für Kinder. **Fr** 8-18.55 Morgenlob, euchar. Anbetung, 18.15 Rkr, 19 M, Pia und Walter Fichtel und Rainer Schrodt, Angeh. Messmer und Fendt.**Untermeitingen, St. Stephan,**

Schloßberg 10

So 18 M, Wilfried und Hermine Kandler, Konrad Kramer. **Do** 18.30 Rkr, 19 M, anschl. Anbetung, Verstorbene der Fam. Mück und Schormeier, Gertrud Pech.**Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen****Klimmach, Mater Dolorosa**

Klimmach

Sa 19 VAM im Pfarrgarten (bei schlechtem Wetter in der Kirche) (kein Rosenkranz), Elfriede Löcherer, Franziska Bravi, Johann und Theresia Hieber JM mit Fam., Emilie JM und Josef Welz und Angeh. **Mo** 19 Rkr. **Mi** 19 Rkr. **Do** 19 Rkr.**Schwabmünchen, St. Michael,**

Ferdinand-Wagner-Straße 5

So 9 Stadtpfarrkirche: PFG (Rkr und BG entfallen), 10.30 Stadtpfarrkirche: M, Karl Kraus und verstorbene Angehörige, Klaus Langer JM, Stefan Schön und Fam., Fam. Probst, Fam. Roth, Johann Engardt JM und Eltern, Josef Schneider und Eltern, Anna Huber JM mit Fam., Ewald Streicher JM mit Fam., 11.30 Taufe von Emilia Wieser, 19 Stadtpfarrkirche: M, Anna und Karl Leopold JM, Karl JM und Gertud Knoll. **Mo** 9 Frauenkirche: M. **Di** 19 Stadtpfarrkirche: M, Johann JM und Anna Viehl. **Mi** 9 Frauenkirche: M anschl. Anbetung bis 11 Uhr. **Do** 9 Frauenkirche: M, Benedikt und Maria Strodl JM und Angehörige, Erwin Wehringer JM und Angehörige, Anneliese Seyrer JM, Ancilla und Maria Scholz. **Fr** 9 Frauenkirche: M zum Hochfest d. Hl. Afra, Ludwig Bürgle.**Schwabegg, Mariä Himmelfahrt**

Hauptstraße 1

Sa 14.30 Taufe von Lotte Rosemarie Beckert. **Do** 9 Rkr. **Fr** 9 Rkr mit Herz-Jesu-Litanei.**Pfarreiengemeinschaft Stauden****Grimoldsried, St. Stephan,**

Schulstr. 10

So 8.30 PFG, Lorenz Mayer z. Jahresged. **Fr** 10.45 Krankenkommunion.**Langenneufnach, St. Martin,**

Rathausstraße 23

Sa 14 Taufe, 19 VAM, Franz und Afra Obermeier, Andreas und Maria Holm mit Kindern, Gwinn - Knoll - Zimmermann, Josef Endres. **So** 19 Rkr. **Di** 18.30 Rkr. **Do** 18.30 Rkr, 19 M, German Fischer und Schwiegersohn. **Fr** 9.45 Krankenkommunion.**Mickhausen, St. Wolfgang,**

Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5

So 10 M, Martha Schorer, Franziska Müller und Verw. Müller-Knöpfle, Maria Hafner z. Jahresged., Therese Hafner z. Jahresged. **Mi** 9 M, Johann und Walli Lutz und Eltern.**Mittelneufnach,****St. Johannes Evangelist,**

Kirchweg

So 10 M, Reinhilde Boehlke JM, Josef Ku-gelmann, Treutwein, Henkel und Laimer. **Mo** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr.**Reichertshofen, St. Nikolaus,**

Kirchstraße 4

So 8.30 M, Wolfgang Rosenberg JM, Martin Miller und Eltern. **Di** 19 M. **Fr** 11 Krankenkommunion.**Walkertshofen, St. Alban,**

Hauptstr. 30

Sa 19 VAM, Hermann Micheler mit Verw. Micheler-Erdle-Hofner-Bierling und Marion, Josef Hähnel, Rainer Drexel, Antonie Miller zum Jahresged. und Georg Miller mit Verw. **Fr** 8.30 Rkr, 9 M, Fam. Strobel-Miller und Rita Leitenmaier, 9.45 Krankenkommunion.**Dekanat Günzburg****Ziemetshausen, Maria Vesperbild,****Wallfahrtskirche,**

Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rkr, 8.30-9 BG im Pilgerhaus, 9 M Hildegard Schlauersbach, 11 M in den Anliegen der Pilger; in den Anliegen von Ingrid um Hilfe und Trost, 18.30-19.30 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 VAM für Hermann Lutzenberger. **So** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus und im Priesterhaus, 7.30 M Gertrud und Gustav Tschörner, für die ärmsten und verlassenste Priester- und Ordensseele, 8.30 M für Winfried Fischer z. GT, Fam. Remy, 10.15 Pilgeramt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Wallfahrt, 17.20-17.40 BG im Pilgerhaus, 17.30 M in der außerordentlichen Form für Hochw. Kurat Pillmeier, nach Meinung, 18.40 Rkr, 18.40-19.30 BG im Pilgerhaus, 19.15 M für Anselm und Anna Rieger. **Mo** 7.30 M Barbara Pollak, 11 M in den Anliegen der Pilger; für leb. und † Alois Kopf, 18.40-19.15 Rkr, 18.40 BG im Pilgerhaus, 19.15 M für einen Enkel um Heilung. **Di** 7.30 M Anna Gensberger, 11 M in den Anliegen der Pilger; für die Armen Seelen n. Meinung, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M zu Ehren des hl. Herz-Jesu nach Meinung. **Mi** 7.30 M zu Ehren des hl. Josef, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Walburga Miller, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M für die ärmste und verlassenste Priester- und Ordensseele, für einen Sohn nach Meinung. **Do** 7.30 M für Familie Giggenbach, 11 M in den Anliegen der Pilger; für die Priester/**Abkürzungen****AM:** Abendmesse, **And.:** Andacht, **Angeh.:** Angehörige/Angehöriger, **anschl.:** anschließend, **Aussetz.:** Aussetzung, **BG:** Beichtgelegenheit, **Dreißigst-M:** Dreißigstmesse, **Elt.:** Eltern, **Euch.-Feier:** Eucharistiefeyer, **Fam.:** Familie, **Gem.:** Gemeinde, **Geb.:** Gebet/Gebetsbitte, **Ged.:** Gedenken, **Geschw.:** Geschwister, **Go:** Gottesdienst, **GR:** Geistlicher Rat, **GS:** Grundschule, **JM:** Jahresmesse, **Ki.:** Kinder, **Leb.:** Lebende, **M:** Messe, **ökum.:** ökumenische / ökumenischer, **PFG:** Pfarrgottesdienst, **Pfr.:** Pfarrer, **Rkr:** Rosenkranz, **Segn.:** Segnung, **So.:** Sohn, **Sr.:** Schwester, **To.:** Tochter, **u.:** und, **VAM:** Vorabendmesse, **†:** Verstorbene/Verstorbener, **Verw.:** Verwandte.Ged. Familie Franziskus Ehrlicher, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M in der außerordentlichen Form zur immerwährenden Hilfe in besonderem Anliegen, nach Meinung, anschließend Spendung des allgemeinen Krankensegens, 20.10 Anbetung des Allerheiligsten um guten Priester- und Ordensnachwuchs, 20.15-21.30 BG im Pilgerhaus. **Fr** 7.30 M † Eltern Sosna und Borsch, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 Rkr, 14-14.30 BG im Pilgerhaus, 14.30 M in den Anliegen der Pilger; für Pfr. Leonhard Haßlacher, 18.40 Rkr, 18.40-19.30 BG im Pilgerhaus, 19.15 M für Familie Schuster-Böck, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20.15 BG im Pilgerhaus, 21.30 Herz-Jesu-Amt in der außerordentlichen Form für Pfarrer Bernd Reithemann.

Leider konnten in dieser Ausgabe nicht alle Pfarreien berücksichtigt werden, die für den Gottesdienstanzeiger vorgesehen sind. Die Redaktion bedauert dies. Wir bitten die Verantwortlichen, die Gottesdienstzeiten wie vereinbart zu melden.

Makuladegeneration (AMD)?

Wir nehmen uns Zeit für Sie und bieten Lösungen!



Vereinbaren Sie einen Termin für eine optometrische Analyse bei Prof. Dr. Stephan Degle.

DEGLE
Augenoptik

Telefon 0821 / 45 05 20 · www.degle.de

Hoher Weg zum Dom · 86152 Augsburg